

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Wertages. Abonnementpreis mit Illustr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus für die Zeit v. 14. Dez. bis 20. Dez. 45 Reichspf. Einzelverkaufspreis: 10 Reichspfennige

Redaktion: Johannisstr. 46

Fernruf 905 nur Redaktion 926 nur Geschäftsstelle

Anzeigengebühr für die achtgespaltene Zeile über deren Raum 20 Goldpfennige, auswärts 25 Goldpf. Verammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Reichspfennige. Reklamen 80 Reichspfennige

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Fernruf 926 nur Geschäftsstelle 905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 296

Donnerstag, 18. Dezember 1924

31. Jahrgang

Ein republikanisches Trauerspiel.

S. Lübeck, 18. Dezember.

„Ein republikanisches Trauerspiel“ nennt Schiller sein Drama *Des Meisters Geselle*, in der begeistert Republikaner für den Gedanken der Republik kämpfen und tragisch scheitern, da ihre Führer selber nach der Herzogskrone greifen.

Das war die Gefahr jeder Republik, daß die Vertrauensmänner des Volkes zu viel Macht gewinnen, daß sie selbst herrschen, das Volk wieder ins Nichts zurückdrücken wollten. Das ist noch in jüngster Zeit das Schicksal der russischen Räterepublik geworden.

Uns droht keine solche Gefahr. Nicht der Ehrgeiz der Führer ist die Krankheit unserer Republik, die Schwäche, der Mangel an republikanischer Gesinnung ihrer Organe — das ist ihre wahre und höchst gefährliche Krankheit. Und keines ihrer Organe ist kränker als das, das die festeste Grundlage jedes Staates, und erst recht eines Volksstaates, sein sollte, — die Justiz.

Seit einer Woche sind jetzt aller Augen nach Magdeburg gerichtet, wo die Verleumdung des Reichspräsidenten abgeurteilt werden sollen und wo — infolge der unglaublichen Verhandlungsführung — in Wahrheit gegen den Reichspräsidenten selbst verhandelt wird.

Am sich noch kein Grund zum Tadel; denn es ist der große Vorzug der Republik, daß niemand, auch das Staatsoberhaupt selbst, nicht dem Spruch des Richters entzogen ist. Daß es früher nicht so war, ist Deutschland schwer genug zu stehen gekommen. Was war denn die ganze Geschichte der deutschen Landesfürsten anderes als eine Kette von Landesverratsverbrechen? Wie oft haben sie im Bunde mit Frankreich das eigene Land verraten! Und was war es anderes als schwerster Landesverrat, wenn Wilhelm wichtige Staatsgeheimnisse ohne Wissen seiner Minister brüderlich seinem Freund Nikiti mitteilte!

Aber hier liegt es doch ganz anders. Die Amtsführung des Reichspräsidenten ist so tadellos, daß seine erbittertesten Gegner nicht die Spur einer Angriffsfläche gegen sie herausfinden können; seine persönliche Lebensführung steht makellos da; alles, was schamlose Verleumder, deren wir ja auch hier in Lübeck mehr als genug haben, dagegen aufzutischen wagen, ist als ekler Klatsch entlarvt.

So haben seine Feinde als letztes Mittel versucht, die Politik seiner Partei in der Vergangenheit als Waffe gegen ihn auszuheuten. Ein so törichtes und stumpfes Kampfmittel, daß man meinen sollte, jeder Richter, der seinen Verstand beisammen hat, müßte mit einer Handbewegung darüber hinweggehen.

Denn angenommen, Ebert hätte wirklich die Politik getrieben, die seine Feinde mit den törichtesten Argumenten ihm unterzöhen, er hätte den Streit gefördert und die kaiserliche Regierung unter kräftigen Druck gesetzt. — vielleicht wäre es Deutschland zum Segen gereicht, sicher wäre der Schaden nicht annähernd so entsetzlich gewesen, wie die Betrügerpolitik eines Ludendorff, der das Volk so lange „belogen und betrogen“ hat, bis das fürchtbare Ende da war.

Es ist die Krankheitsursache der Republik, daß sie diese Vaterlandsverderber, die Generäle, die das Volk belogen, die Junker, die ihre Acker nicht bestellten, die Fürsten, die für Königskronen und Herzogshüte Millionen in den Tod trieben, daß sie

die nicht vor Gericht, vor einen großen Staatsgerichtshof gestellt hat.

Und jetzt ist es so weit gekommen, daß der Reichspräsident selbst sich wegen seiner Politik im Kriege vor einem Schöffengericht verantworten muß!

Wir haben absichtlich bis jetzt darauf verzichtet, zu der Verhandlung Stellung zu nehmen und uns darauf beschränkt, objektiv und so ausführlich, wie möglich die Verhandlung wiederzugeben. — Aber jetzt, wo sich das Ausland schon damit beschäftigt und von neuem seinen Hohn und, schlimmer noch, sein Mitleid mit der kranken deutschen Republik über uns ausschüttet, ist es unmöglich, die Kritik noch weiter zurückzuhalten.

Und es ist das Schmerzlichste, daß man dieser Kritik des Auslandes kein Wort entgegenzusetzen vermag.

Wenn eine dänische Zeitung das Verfahren als Hohn auf die Rechtspflege bezeichnet, wenn die *„Nationalzeitung“* von einer „Justizkomödie“ auf Befehl der deutschen Reaktion spricht, so muß man ihnen nur allzu recht geben.

Aber die Qualität der jogen. Belastungszeugen und die Praktiken zu ihrer Gewinnung kann es nur ein Urteil geben, und trotzdem, obwohl von Anfang an die Haltlosigkeit der ganzen Verleumdung klar zu erkennen war, gestattet der Vorsitzende jedem schwarz-weiß-roten General und deutschnationalen Agitator, seine Schreie gegen die Sozialdemokratie und die törichtsten Verdächtigungen (siehe den Fall Wresberg, auf den wir an anderer Stelle näher eingehen), vor Gericht auszukramen.

Republik verfühle dein Haupt!

Wenn es bei diesem republikanischen Trauerspiel etwas Verjöhnendes gibt, so ist es die Tatsache, daß sich jetzt selbst aus dem nationalen Lager Stimmen erheben, die diese Herabwürdigung der deutschen Republik nicht mehr mit Ansehen wollen. So schreibt die volksparteiliche ehemalige Reichstagsabgeordnete Frau v. Oheimb im „Berliner Tageblatt“ unter der bezeichnenden Überschrift „Wie lange noch?“:

„Diejenigen, deren staatsfeindliche, das Vaterland schädigende Haltung sich in diesem Prozeß wieder einmal gezeigt hat, sind nicht der Herr Reichspräsident, der bekanntlich zwei Söhne im Kriege verloren hat, und die Sozialdemokratie, sondern die Deutschnationalen und die noch weiter rechts stehenden Parteien. Wenn diese Parteien nicht einmal davor zurücktreten, die Person des Reichspräsidenten in einer Weise anzugreifen, die man als geradezu unanständig bezeichnen kann, nur weil er einer ihnen unympathischen Partei angehört, so wirft das ein großes Licht auf das, was wir zu erwarten haben, falls es diesen Parteien gelingen sollte, eine Regierung des Reichsblocks in Deutschland herbeizuführen.“

„Es ist äußerst bedauerlich, daß sich die Deutsche Volkspartei nicht mit aller Energie gegen die Angriffe auf den Reichspräsidenten und den Reichsblock ausgesprochen hat. Gerade sie als Mittelpartei, die von jeder den überparteilichen Staatsgedanken in den Mittelpunkt ihrer Politik gestellt hat, wäre durch ihre Tradition zu einer solchen Stellungnahme verpflichtet gewesen.“

Ob Frau v. Oheimb wohl den Lübecker „Aufbau“ ihres Parteigenossen Heinrich Bauer kennt? — Und ob die Deutsche Volkspartei in Lübeck wohl jetzt den Mut findet, zu dessen widerwärtiger, Hege-öffentlich Stellung zu nehmen?

Schacht über Deutschlands Finanzlage.

Starke Reserven der Reichsbank.

Gelegentlich des Bankiertages in Berlin gab Reichsbankpräsident Dr. Schacht ein inhaltlich sehr wertvolles Exposé über die zukünftige Geldpolitik. Der Reichsbankpräsident ist der Auffassung, daß die Goldpolitik unter allen Umständen aufrecht erhalten werden muß. Es geht nicht an, die Währung nach den Bewegungen der Wirtschaft einzustellen, sondern man muß die Wirtschaft zwingen, sich nach der Währung zu richten. Weiter wies Schacht darauf hin, daß die Auslandskredite zum allergrößten Teil kurzfristig seien; unter Umständen z. B. beim Ausbleiben des Discontozins im Ausland könne der Augenblick eintreten, daß diese Kredite in größerem Maße abgerufen werden. So sei mit einem umfangreichen Abfluß dieser Kredite immerzu zu rechnen. Der Gold- und Devisenbestand der Reichsbank, der nur in dem Maße, wie er zur Notendestruktion verwendet wird, auszuweisen ist, beträgt nach Schachts Angaben derzeit rund 2 Milliarden Mark. Auf Grund dieser Reserven ist der Reichsbankpräsident der Auffassung, daß in ihr eine starke Kontenpartei gegen die zurzeit lauernden Auslandskredite zu erblicken ist. Schacht machte aber im Anschluß an diese Ausführungen die Wirtschaft mit aller Bestimmtheit darauf aufmerksam, daß die Reichsbank keineswegs diese Devisen gegen Vereinnahmung neuer Wechsel, sondern nur gegen Reichsmark abgeben wird.

Im Verlauf seiner weiteren Ausführungen verwies der Reichsbankpräsident auf die Besserung des inneren Geldmarktes. Die Kreditengpässe der Banken, Spar-

kassen, Genossenschaften und der Reichspost haben sich in einem Jahr verdoppelt und betragen heute rund 6½ Milliarden Mark. Trotzdem könnte über eine Ermäßigung des Diskontozins der Reichsbank im Augenblick nicht entschieden werden. Nach Schachts Ausführungen liegt bei der Reichsbank das Bestreben vor, den Discontozins in einem gewissen Verhältnis zu den Zinssätzen des privaten Kapitalmarktes zu halten. Deshalb wünscht er die Wiederherstellung des privaten Discontozins, der erst deutlich ergeben könne, ob die Frage einer Discontozinsherabsetzung aktuell ist.

Keine Vorauszahlung des Januargehaltes für die Beamten.

Die Spitzenorganisationen der Beamten haben am Mittwoch beim Reichsfinanzministerium die Vorauszahlung des Januargehaltes beantragt. Das Ergebnis der Verhandlungen war zwar keine endgültige Ablehnung, weil Herr v. Schlieben dem am Sonnabend nach Berlin zurückkehrenden Minister die Forderungen der Organisationsleiter vorgetragen will. Immerhin läßt sich aus der Stellungnahme der Regierungsvertreter mit ziemlicher Sicherheit entnehmen, daß die Hoffnung der Beamten auf eine Vorauszahlung des Januargehaltes noch vor Weihnachten aussichtslos ist.

Weihnachten 1924. — Fröhliche, gnaden- und gabenbringende Weihnachtszeit? Es wird bei den unteren Beamten kaum reichen zum Sattessen. Traurige Weihnachten für die Beamenschaft wie für die Arbeitnehmer überhaupt! Kam nun noch eine Reichsregierung, als Weihnachtsbescherung, dann können die Beamten verjöhert sein, daß das neue Jahr noch schlechter anfangen wird, als das alte aufgehört hat.

Mahnungen und Warnungen.

Von Rud. Breitscheid.

Schon vor dem 7. Dezember und erst recht als nach dem Bekanntwerden des Wahlergebnisses die Deutsche Volkspartei erneut den Schrei nach dem Bürgerblock ausstieß, sind in der ausländischen Presse lebhaftere Bedenken gegen eine Regierung laut geworden, die in der einen oder anderen Form unter einem maßgebenden Einfluß der Deutschnationalen stände. Man wies und weist auf die Gefahren hin, die eine solche Verlegung des Schwerpunkt der deutschen Politik nach rechts für die ruhige und friedliche Entwicklung der Dinge in Europa und besonders für die Gestaltung der deutsch-französischen Beziehungen in sich birge, und man warnt vor einem Experiment, das, da es im Ausland mit besorgten Blicken angesehen werde, die Keime einer sich anbahnenden Verständigung zerstören könnte. Vielleicht betrachten die Zeitungen in Paris, London und anderwärts die deutschen Verhältnisse ein wenig zu ausschließlich unter dem außenpolitischen Gesichtspunkt. Vielleicht überschätzen sie auch ein wenig die tatsächliche Macht zum Bösen bei einer Regierung, in der die Deutschnationalen Sitz und Stimme haben. Aber niemand wird der öffentlichen Meinung jenseits der deutschen Grenzen das Recht absprechen können, sich über die Gestaltung der Verhältnisse bei uns zu Hause ihre Gedanken zu machen und ihren Befürchtungen Ausdruck zu geben.

Wer endlich den Frieden erhalten will, hat das Recht, auch an der innerpolitischen Entwicklung eines anderen Staatswesens, wenn dieses den Frieden zu bedrohen scheint, Kritik zu üben und vor Schritten zu warnen, die unter Umständen verhängnisvolle Folgen nach sich zu ziehen vermögen. Diese Befugnis beschränkt sich nicht auf ausländische Privatpersonen, sie erstreckt sich auch auf fremde Regierungen, und nichts ist verfehlter, als dem völkerverrechtlichen Grundsatz der Nichteinmischung eine Auslegung zu geben, nach der die Regierung des einen Landes darauf verzichten muß, ihre Ansicht über die Gefährdung des Friedens durch politische Konstellationen in einem anderen Lande auszusprechen. Unter dem 29. Juni 1877 schrieb Fürst Bismarck an den Botschafter in Paris: „Wir können natürlich uns amtlich nicht in die inneren Angelegenheiten Frankreichs mischen, gewiß aber sind wir vollkommen berechtigt, unsere Sympathien für diejenigen Personen und Einrichtungen auszusprechen, von denen wir die Erhaltung des Friedens erwarten, den wir wünschen. So weit wir durch unsere Attitüde zum Sieg derselben bei den Wahlen in erlaubter Weise beitragen können, ist das meines Erachtens durch die Pflichterfüllung gegen das eigene Land geboten.“

Fürst Bismarck erachtete damals bekanntlich die Erhaltung der Republik in Frankreich für notwendig im Interesse der Ruhe Europas. Seine Sympathien gehörten der französischen Linken, und er machte daraus bei keiner Gelegenheit ein Hehl. Daß er dabei von der republikanischen Staatsform auch eine innere Schwächung des französischen Nachbarn erwartete, war ein böser Irrtum, über den hier, wo es sich nur um die Berechtigung der Mahnung und Warnung über die Grenzen hinweg handelt, nicht weiter gesprochen zu werden braucht. Jedenfalls kann man sich in Frankreich, England, Belgien usw. auf den ersten Kanzler des Deutschen Reiches berufen, wenn man sich an seinem Telle bemüht, gegen das Zustandekommen eines von Nationalisten und Revanchepolitikern mehr oder weniger beherrschten Kabinetts Stimmung zu machen, und es wäre auf der anderen Seite eine Pflichtverläumdung, wenn die deutsche Presse auf eine Wiederergabe solcher Äußerungen verzichten wollte. Sie hindern uns ja in keiner Weise daran, selbstständig abzuwägen, welche Regierung nach Maßgabe des Wahlergebnisses und im Interesse des Landes geboten erscheint.

Voraussetzung der günstigen Wirkung der Auslassungen des Auslandes ist allerdings, daß sie nicht nur in einem Ton gehalten sind, der die ernstliche und ehrliche Sorge um den Frieden erkennen läßt, sondern daß sie sich auch hüten, in Drohungen zu verfallen. Diese Linie wird bebauerlicherweise von einem Artikel nicht inn gehalten, der in diesen Tagen in der linksdemokratischen Pariser „Ere Nouvelle“ erschienen ist. Auf Grund einer Wahlrede, die Herr Stresemann in Breslau gehalten hat, sagt sie dem Außenminister Begünstigung der Revanchepolitik nach und erklärt dann, daß, wenn das Steuer des Reiches Händen übergeben werde, die sich von derartigen Gedanken leiten ließen, dann würden die französischen Pazifisten, trotzdem sie unentwegte Anhänger einer deutsch-französischen Entente seien, von Herriot verlangen, daß er einer derartigen Regierung keine einzige Konzession mache, daß er die Zeit für die Räumung der besetzten Gebiete nicht um eine Minute abkürze, daß er jede Verminderung der militärischen Kraft ablehne, und daß er schließlich mit der äußersten Aufmerksamkeit über die französische Sicherheit wache, die ganz offen bedroht wäre.

Obwohl die „Ere Nouvelle“ den französischen Regierungsparteien nahesteht, ist dieser Artikel nicht etwa als offiziös zu werten. Er ist offenbar die Arbeit eines Mannes, dem die Zunge und die Feder zuweilen mit dem Verstande durchgehen. Aber auch eine Privatperson hat im internationalen Verkehr Pflichten des Takttes, und ein Blatt, dessen Verständigungswille über jeden Zweifel erhaben ist, sollte sich doppelt hüten, eine Sprache zu führen, von der es doch selbst wissen müßte, daß sie nur den deutschen Nationalisten zugute kommen kann. Die Deutschnationalen — und nicht sie allein, sondern auch die Deutsche Volkspartei — bestritten ja schon ihre Wahlagitation zum Teil mit der Behauptung, daß die Schaffung einer Linksregierung und die Ablehnung des Bürgerblocks den Forderungen

Hochbetrieb im Reichstag.

Stresemann ist wieder gesund und „beinahe“ Reichskanzler.

Der gestrige Tag.

Der „Soz. Pressedienst“ wird uns geschrieben: Im Reichstag herrschte am Mittwoch reges Leben. Nach 11 Uhr begann die Zentrumsfraktion mit ihren Beratungen über die Regierungsbildung. Auch die Monarchisten tagten unter der Firma „Deutschnationale Fraktion“ bereits in den Vormittagsstunden und wählte Herrn Schiele als Vorsitzenden, während ihre jungen Leute, die Krisenmacher und Volksparteiler, erst nachmittags um 4 Uhr zu einer Fraktionsbesprechung zusammentraten. Inzwischen hatte der Reichsaussenminister eine Besprechung mit dem Reichspräsidenten, in deren Verlauf an ihn die Frage gerichtet wurde, ob er die Kabinettsbildung übernehmen wolle. Dr. Stresemann bezieht sich die Entscheidung vor. Damit hat er einen neuen Beweis für seine Charakterstärke geliefert, denn auch ihm dürfte bekannt sein, daß ein Bürgerblock unter seiner Firma im Ausland geradezu Entsetzen hervorrufen würde.

Innerhalb der Zentrumsfraktion gab es keine Meinungsverschiedenheiten. Die Debatte wurde hauptsächlich von rheinischen Abgeordneten bestritten und, soweit Mitglieder des rechten Flügels sich an der Aussprache überhaupt beteiligen haben, war nur eine Ablehnung des Bürgerblocks festzustellen. Am Schluß der Debatte wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die Zentrumsfraktion des Reichstags hält grundsätzlich an dem Streben zur Bildung einer Regierung der Volksgemeinschaft fest. Sie lehnt vorwiegend aus außenpolitischen Gründen die Beteiligung an einer Rechtskoalition ab. Sie wird sich nur an einer Regierung beteiligen, welche die Gewähr für die ungehinderte Fortführung der bisherigen Politik der Mitte bietet.“

Die Zentrumsfraktion hält damit ihre Aufgabe vorläufig für abgeschlossen und hat eine neue Sitzung nicht vorgezogen. Soweit wir unterrichtet sind, kam die Ablehnung gegen einen Bürgerblock im Verlauf der Debatte viel schärfer zum Ausdruck, als es aus der vorstehenden Entschließung ersichtlich ist. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt. Ebenso einstimmig vertritt die Zentrumsfraktion u. a. die Forderung nach der großen Koalition. Wenn das in dem Beschluß nicht gesagt wird, so ist das aus taktischen und politischen Gründen wohl zu verstehen.

Die Volkspartei bedurfte trotz der Entschließung des Zentrums zu ihrer Entscheidung noch mehr als drei Stunden. Sie beharrt entsprechend „ihrer Politik“ — als ob sie jemals ernsthafte Politik getrieben hätte — auf der „Bildung einer bürgerlichen Mehrheitsregierung“. Praktisch stellte sie also ein Verlangen auf, das nach dem Verhalten des Zentrums gar nicht durchführbar ist und auf absehbare Zeit, soweit wir die Stimmung des Zentrums kennen, unmöglich sein wird. Herr Stresemann, dem eigentlich der Auftrag zur Lösung der Krise zugeordnet war, hat infolgedessen auf dieses Amt verzichtet müssen. Es wird ihm nicht leicht gefallen sein, aber was blieb ihm anderes übrig als seine Fraktion zu desavouieren oder besser sich selbst als Hampelmann hinzustellen; denn die Politik, deren Durchführung er jetzt nicht mehr für möglich hält — Bürgerblock — entspringt nicht zuletzt seinem Geiste. So blamiert sich Herr Stresemann täglich mehr — aber das Traurige ist, daß er nicht nur sich, sondern auch das Reich vor dem ganzen Auslande herabwürdigt.

Reichskanzler Marx, lehre wieder — es ist alles vergeben, dürfte wahrscheinlich schon für morgen die Parole der völkisch-parteilichen Krisenmacher sein. Was sagt das Zentrum dazu? Wo bleiben die Sicherheiten gegen eine neue Krise von übermorgen?

Vergebliches Liebeswerben.

Weiter wird uns heute noch gefaßt: Es konnten gar keine Zweifel darüber bestehen, daß Dr. Stresemann die Bildung einer Regierung ohne Zentrum ablehnen würde. Ihm ist das Ministerium des Meukers viel zu lieb, als daß er 24 Stunden halber Reichskanzler spielt und dann für absehbare Zeit als Minister erledigt ist. Die „Zeit“ sieht sich heute veranlaßt, das indirekt festzustellen und im Zusammenhang mit der Haltung ihres Stresemanns folgendes zu schreiben: „Sedenfalls scheint der einzige Versuch, auf tragfähiger parlamentarischer Mehrheit eine bürgerliche Regierung zu bilden, durch das Verhalten des Zentrums gescheitert zu sein und es ist wohl anzunehmen, daß sich der Reichspräsident nun an das Zentrum selbst wenden wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Verhandlungen über die Regierungsbildung nun wieder den schleppenden Charakter annehmen, der schon manche deutsche Regierungsbildung gekennzeichnet hat und dem deutschen Volke niemals zum Guten diene. Man darf annehmen, daß das Zentrum nun versuchen wird, einen Linksbund zu bilden, da es sich wohl darüber klar sein dürfte, daß der Gedanke an eine Fortsetzung des Kabinetts der Mitte, wie es zuletzt bestand, keine Aussicht auf Erfolg bieten kann.“

Die Ausdrucksweise der „Zeit“ ist sehr vorsichtig. Auffällig ist vor allem, daß die „Zeit“ die große Koalition plötzlich nicht mehr ohne weiteres ablehnt, aber es ist immerhin mehr als fraglich, ob sie zustande kommt und vieles spricht trotz der Haltung der Volkspartei dafür, daß der bisherige Reichskanzler Marx heute mit der Neubildung der Regierung beauftragt wird und den Versuch macht, eine Regierung auf der bisherigen Grundlage zu bilden. Stresemann dürfte über die Möglichkeit seines bisherigen Mitarbeiters vollkommen unterrichtet sein; denn bevor er am Mittwochabend den ihm zugeordneten Auftrag zur Regierungsbildung an den Reichspräsidenten zurückgab, hat er eine ganze Stunde lang mit Marx verhandelt. Der Sinn dieser Besprechung war, den Zentrumsführer für den Bürgerblock reif zu machen, ohne daß dem Krisenmacher Stresemann das auch nur im geringsten gelungen wäre. Soweit wir orientiert sind, denkt der bisherige Reichskanzler Marx nicht an die Bildung einer großen Koalition, sondern an eine Wiederherstellung der Regierung der Mitte.

Heute sozialdemokratische Fraktionsführung.

SPD. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion tritt am Donnerstag nachmittags um 2 Uhr zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen. Sie dürften sich u. a. auch mit der Wahl des Reichstagspräsidenten beschäftigen. Sowohl im Zentrum wie in der demokratischen Partei wird die Auffassung vertreten, daß der Präsident aus der stärksten Fraktion gewählt werden soll. Das war bisher Brauch. Immerhin werden die Deutschnationalen, wie sie am Mittwoch beschlossen haben, für Herrn Wallraf stimmen. Sie kennen eben nur ungeschriebene Rechte der stärksten Fraktion, wenn sie selbst in Betracht kommen. Das ist ihre Demokratie.

herausgestellt hat, daß die Erfüllung ihrer eigenen Hoffnungen den Wünschen der französischen Poincaristen entgegenkommen würde, müssen ihnen Entgleisungen, wie die der „Ere Nouvelle“, außerordentlich willkommen sein.

Außerdem sollte sich der Kritiker doch wohl darüber klar sein, einen wie schlechten Dienst er dem französischen Pazifismus und dem Pazifismus ganz allgemein leistet. Wenn er mit einem vollständigen Frontwechsel der französischen Verständigungspolitik für den Fall droht, daß in Deutschland eine ihm nicht genehme Regierung aus Ruder kommt, so läßt er damit seinen Pazifismus in einem sonderbaren Lichte erscheinen. Sein Friedenswille beruht dann nicht mehr auf einer inneren Ueberzeugung, sondern hängt ausschließlich ab von der Beurteilung, die er den Verhältnissen im anderen Lande angedeihen läßt. Und dabei würde er es doch wahrscheinlich höchst tabelnwert finden, wenn die deutschen Verständigungsfreunde in ebenso ultimativer Form erklärten, daß sie eine etwaige Rückkehr zu den Methoden Poincarés mit der Unterstützung des deutschen Nationalismus beantworten müßten.

Wir zögern also nicht, einen so die Grenzen des gebotenen Tacts überschreitenden Versuch der Einwirkung auf unsere Politik abzulehnen, und man wird das drüber umso mehr verstehen, als wir, wie gesagt, im Prinzip Mahnungen und Warnungen der einen Nation an die Adresse der anderen für durchaus berechtigt halten.

Wahnsinnstaten der R.P.D. in Mecklenburg.

Duffschvorbereitung mit Giftgasen.

SPD. Leipzig, 17. Dezbr. (Eig. Drahtber.) Am Mittwoch begann vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik der zweite Hochverratsprozeß gegen Mecklenburger Kommunisten. Es haben sich wegen Hochverrats, Sprengstoffvergehens, Diebstahls, Unterschlagung und Fälscher der Eisenbahnbahnbetter Boehme aus Dömitz, der Anstreicher Ernst Schimmel aus Wesselburen, der Untermeister Heinrich Mundi aus Boizenburg, der Werftarbeiter August Janz aus Schwandheide, der Arbeiter Fritz Eckert aus Schwandheide, der Arbeiter Friedrich Bethge aus Dömitz und der Arbeiter Heinrich Jaeger aus Boizenburg zu verantworten. Wohl selten werden in kommunistischen Prozessen solche verbrecherischen, wehrhässlichen Anschlüsse aufgedeckt worden sein, wie es hier der Fall ist.

Von Mecklenburg aus sollte der Rausch über das ganze Reich verbreitet werden. Mit allen nur erdenklichen Mitteln wollten die Kommunisten ans Werk gehen. Es sollten die giftigsten Gase, verheerende Bombeninstrumente usw. verwendet werden, um möglichst von vornherein ein größeres Publikum unter der Bevölkerung anzurichten und diese in Bestürzung zu bringen.

Ehe aber der Aufstand ingekerkert wurde, sollten die Gifte an friedlichen Versammlungsbefehlshabern ausprobiert werden.

Die Polizei kam rechtzeitig hinter diese verbrecherischen Anschlüsse. Bei der Vernehmung der einzelnen Angeklagten ist besonders charakteristisch, daß der Hauptverursacher Boehme von nichts wissen will. Wohl wäre einmal der Angeklagte Schimmel an ihn herangetreten und hätte einen zuverlässigen Mann zum Transport zweier Kisten verlangt, daß aber die Kisten Sprengstoff enthielten, will er nicht gewußt haben.

Der Angeklagte Schimmel ist bereits seit 1921 Mitglied der kommunistischen Partei und war auch Funktionär. Am 24. Oktober 1923, kurz nach dem Rausch in Hamburg, war er mit heute zusammen. Dieser erklärte, daß er politischer Leiter der SPD für Mecklenburg sei. Wenn er sich ihm anvertraue, könne er sehr viel Geld verdienen. Henge zeigte dem Angeklagten kleine Flaschen mit giftigen Gasen

und erklärte, daß zwei solcher Flaschen genügen, um in einem Raum Lanzenbe von Menschen zu töten. Auch Sprengkapseln sollten unter Kohlen, die zur Heizung von Lokomotiven dienten, vermischt werden, damit

die Züge in die Luft gesprengt würden. Außerdem sollten auch Sprengbomben zwischen die Gleise geworfen werden, damit Personen- und Güterzüge vernichtet werden. Es war geplant, vor dem Ausfall der Gase auszuweichen, damit sie ihre Wirkung nicht verfehlen. Als erste sollten alle Spitzenbehörden, Stapo, Schupo und Reichswehr sowie die Führer der Böllischen und der Vaterländischen Verbände vernichtet und beseitigt werden. Der Angeklagte wurde später gegen festes Gehalt als Massenankäufer für Mecklenburg angestellt. Auch sollte er in die einzelnen kommunistischen Ortsgruppen fahren, um Leute für die Vorbereitung eines Rausches zu gewinnen. Der geeignetste Mann für Mecklenburg soll Boehme gewesen sein. Henge ist auch bei Boehme gewesen und dieser hat er klärt, daß er bereits Waffen von Kaufleuten angeschafft habe. In Schwandheide habe er mit Eckert Handgranaten, Sprengstoffe und Funder angeschafft. Von dort aus ist alles in einer Kiste verpackt mit nach Rostock genommen worden. Er lernte auch dort den russischen „Bissi“ kennen, der alles finanzierte. Nachdem er mehrere Monate als Massenankäufer fungiert hatte, kam es zu Differenzen zwischen ihm und Henge. Er hat sich dann von allem losgesagt.

da er zu der Ueberzeugung gekommen war, daß die kommunistische Partei nur Führer hätte, die aus Sabotage und Geheiß andere ins Verderben bringen.

Rechtsanwalt Dr. Herzfeld befragt Schimmel, ob er einmal Spitzeldienste für die Polizei geleistet hätte. Angeklagter Schimmel verzweifelt sich als überzeugter Kommunist gegen diesen Vorwurf. Jahrelang habe er für seine Partei das Beste getan. Angeklagter Mundi war kommunistischer Stadterordneter in Boizenburg. Er hat mehrfach für Schimmel Handgranaten besorgt, auch hat er aus einem Wert an einen Berliner Sprengstoff, den er nach Berlin überbrachte. Für seine erfolgreiche Tätigkeit wurden ihm 20 Dollar durch Einzeldirektbrief übermittelt. Die Angeklagten Jaeger und Bethge können nur sehr wenige Angaben machen, jedoch wollen sie sich beide an den Massenankäufen und Sprengstoffdiebstählen nicht beteiligen lassen.

Die drei Angeklagten Janz, Eckert und Bethge wollen die von ihnen bereits in der Voruntersuchung zugegebenen Verbrechen aus Not in ihrer Arbeitslosigkeit begangen haben und halten ihr Geständnis aus der Verantwortung aus. Nur der Hauptangeklagte Boehme hält mit seiner Aussage zurück. Er ist aber bereits durch die vereidigten Aussagen der in der Voruntersuchung vernommenen Zeugen überführt. Die weiter vernommenen Zeugen bleiben unverändert infolge Verdachts der Wittüchtigkeit. Rechtsanwalt Dr. Löffler beantragt gegen Boehme 3 Jahre Zuchthaus, 150 Mark Geldstrafe, davon gelten als verbüßt die Geldstrafe und 1 Jahr Zuchthaus, gegen den zweiten Angeklagten Schimmel 3 Jahre Zuchthaus, 150 Mark Geldstrafe, 3 Monate und die Geldstrafe gelten als verbüßt, gegen Mundi 4 Jahre Zuchthaus, 200 Mark Geldstrafe, die Geldstrafe und 8 Monate gelten als verbüßt, gegen Janz zwei Jahre Zuchthaus, 100 Mark Geldstrafe, die Geldstrafe und 1 Jahr gelten als verbüßt, gegen Eckert 2 Jahre Zuchthaus, 100 Mark Geldstrafe, die Geldstrafe und 8 Monate gelten als verbüßt, gegen Bethge 2 Jahre Gefängnis, 50 Mark Geldstrafe, davon gelten

9 Monate und die Geldstrafe als verbüßt, gegen Jaeger 1 1/2 Jahre Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe, 3 Monate und die Geldstrafe gelten als verbüßt.

Am 8 Uhr schloß der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Kuegeler-Weipig seine Rede. Vor soll am Donnerstag früh 10 Uhr eine Rede von Rechtsanwalt Dr. Herzfeld-Berlin folgen. Rechtsanwalt Dr. Kuegeler-Weipig hat, seinen Klienten vor der Zuchthausstrafe zu bewahren, da er aus rein politischer Ueberzeugung gehandelt habe.

Der Magdeburger Prozeß.

Schluß der Beweisaufnahme.

SPD. Magdeburg, 17. Dezember. (Eig. Drahtber.) Im Magdeburger Verleumdungsprozeß teilte der Vorsitzende zu Beginn der Mittwochsverhandlung zunächst mit, daß der Zeuge Scheidemann, der am Mittwoch nochmals aussagen sollte, ob er Verfasser des „Vorwärts“-Artikels vom 29. Januar 1918 über den Munitionsarbeiterstreik ist, erkrankt ist und nicht erscheinen kann.

Der von der Verteidigung geladene Zeuge Ritter aus Augsburg kann sich nicht mehr erinnern, ob er überhaupt in Treptow gewesen ist und kann nichts aussagen. Der nächste Zeuge ist der damalige Munitionsarbeiter in Spandau Paul Gobert, heute in Dortmund wohnhaft. Er war in der Treptower Versammlung und bezeugt: Aus der Rede Eberts bin ich nicht schlau geworden. Er sprach zuerst von den Brüdern in Frankreich, England und Rußland. Ich habe dann einen Zettel geschrieben, wie er sich zu den Gefangenen verhält. Darauf hat er die Antwort gegeben, daß jedenfalls den Gefangenen nicht Folge zu leisten sei und nachher ausdrücklich gesagt, wenn dieser Fall eintrete, soll ich an die Partei gehen; von der Partei aus würde das Beste veranlaßt werden. Ich habe in Spandau während des Streiks Spitzelarbeiten laufen müssen, geführt von Soldaten und Polizeibeamten. Ich wußte, daß auch mehrheitlich sozialdemokratische Arbeiter im Streik waren und bin von diesen belästigt worden.

Vorh.: Hat Ebert Ihnen diese Auskunft in öffentlicher Versammlung gegeben? Zeuge: Mir nicht allein. Vorh.: Können Sie das nicht falsch verstanden haben, daß Herr Ebert gesagt hat: Wenn Gefangenenbefehle kommen, dann wird sich die Partei dafür einsetzen, daß sie rückgängig gemacht werden? Ist da kein Mißverständnis möglich, Zeuge: Das kann möglich sein, aber ich schließe es aus. Ich war schon entlassen, aber trotzdem hat es mich interessiert.

Dann wird die von der Verteidigung und den Vertretern des Nebenklägers beantragte Verlesung mehrerer Reden und Artikel aus jener Zeit beschlossen. Zur Verlesung kommt zunächst eine große Rede, die Ebert nach dem Eintritt der Sozialdemokratie in die Regierung des Prinzen Max am 22. Oktober 1918 im Plenum des Reichstags hielt. Ferner werden verlesen die am 23. Februar 1917 abgegebene Erklärung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu den Kriegskrediten und eine am 22. März 1918 im Reichsplanum gehaltenen Rede Eberts sowie eine Rede vom 13. Juli 1918. Verlesen werden außerdem Teile aus Artikeln der damals von sozialdemokratischen Parteivorstand für Berlin und Brandenburg herausgegebenen Propaganda-Zeitschrift „Die Rade“. Hier wird in kürzlicher Weise gegen die Propaganda von Munitionsarbeiterstreiks Stellung genommen und diese Hand-

lungsweise als Landeserrat gekennzeichnet. Dann kommen zur Verlesung ein Artikel Stampfers, den er am 3. Oktober 1918, nachdem auf Veranlassung der Obersten Heeresleitung die Bitte um Waffenstillstand hinausgegangen war, im „Vorwärts“ schrieb, ein Artikel Eberts in der Weihnachtsnummer des „Vorwärts“ vom Jahre 1918 sowie die Entschließung des Parteiaussschusses zum Munitionsarbeiterstreik. Damit wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Die Verteidigung beantragte, mit den Plädoyers erst am Freitag zu beginnen und drang mit diesem Vorschlag durch. Kurz nach 12 Uhr war die Sitzung beendet.

Wie wir dazu erfahren, ist der Zeuge Gobert bereits elfmal vorbestraft, darunter siebenmal wegen Diebstahls. Kommentar überflüssig.

Politische Notizen.

Berlin, 18. Dezember. (Radio.) Das bekannte Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Geheimrat Bucher, scheidet zu Beginn des neuen Jahres aus seiner bisherigen Tätigkeit aus und übernimmt eine leitende Stellung in der Stickstoffindustrie. Es ist nicht richtig, daß er in die Führung der dachigen Anilinwerke eintritt.

Genf, 16. Dezember. Die Opiumkonferenz hat sich nach langen ergebnislosen Verhandlungen vorläufig bis zum 12. Januar vertagt, da ihre Konferenzteilnehmer erst neue Instruktionen einholen wollen. Die Konferenz ist durch den Widerstand interessierter Mächte, hauptsächlich Englands, gehindert worden, erfolgreiche Arbeit zu leisten. Amerika hat dagegen von Anfang an protestiert und ist entschlossen, falls die Genfer Konferenz scheitert, selbst eine Opium-Konferenz einzuberufen.

Genf, 16. Dezember. Die Sowjetregierung hat der Schweiz eine Note überreicht, in der für die Aufhebung des russischen Boykotts folgende Bedingungen gestellt werden: 1. Entschädigung wegen der Ermordung Morozovs und Entschädigung an seine Tochter. 2. Anerkennung der jure Russlands. 3. Bedingungenlose Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen. Die beiden ersten Bedingungen sind bereits abgelehnt worden. Ueber die dritte wird noch diskutiert. Da einflüchtige Schweizer Handelsstreife für die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zu Rußland sind, ist ein Kompromiß wahrscheinlich.

Madrid, 16. Dezember. Der Vizepräsident des spanischen Direktors hat am Dienstag mit dem französischen Botschafter in Madrid eine längere Unterredung wegen der Lage in Marokko gehabt. Bei dieser Gelegenheit ist insbesondere die Frage des Einmarsches französischer Truppen in die spanische Zone von Französisch-Marokko aus besprochen worden. Frankreich hat an der Grenze zwischen der spanischen und französischen Zone bereits 9 Bataillone zusammengezogen.

Report, 18. Dezember. (Radio.) Die Anhänger von La Follette haben beschlossen, am 21. Februar nach Chicago eine Versammlung zur Gründung einer dritten amerikanischen Partei einzuberufen.

Katholizismus und Republik.

Ueber die Bedeutung des bayerischen Konkordats, dessen Evidenz gegenwärtig in der Presse einen breiten Raum einnimmt, herrscht außerhalb Bayerns noch in weiten Kreisen Unklarheit. Der nachfolgende Artikel, den wir der „Münchener Post“ entnehmen, ist daher von besonderem Interesse.

Es sind schon einige Jahre verfloßen, seitdem der bayerische Kultusminister Matt Schmezerfüllt an das nur „vorübergehend verjüngte Kaiserreich“ erinnerte, und wohnt nur in dem Gedanken Trübsand, daß es eben nur „vorübergehend“ in dem Zeitstrom untergetaucht sei. Herr Matt, der einen besonderen Feuerifer an den Tag gelegt hat, um das neue bayerische Konkordat unter Dach und Fach zu bringen, würde heute seinen liberalen Freunden einen schlechten Dienst erweisen, wenn er dieses „protestantische Kaiserium“ mit seinen scharf antikatholischen Tendenzen wiederaufleben ließe. Dieses Kaiserium hatte einen ausgesprochen preußisch-deutschen und protestantischen Charakter, und es wurde in seinem eigentlichen „Stammland“ der Träger der sogenannten Kulturkampfgesetzgebung, die dort den Katholizismus unter ein brutales Ausnahmegefeß stellte. In der Blütezeit dieses Geheißes saßen die Bischöfe von Posen-Gnesen und Köln, die Bischöfe von Münster, Paderborn, Trier und die Weihbischöfe von Polen und Gnesen im Gefängnis. Zahlreiche Diözesen waren verwaist, und in der Dunkelheit der Nacht hielten verkleidete „Geheim-Eeelforger“, von Polizisten und Gendarmen auf Schritt und Tritt verfolgt, Gottesdienste in Privathäusern ab.

Herr Matt wird es mit seiner liberalen Draufgängererei noch zuwege bringen, daß sich selbst die protestantisch-konservativen Anhänger des „verjüngten Kaiserreichs“, die bisher politisch seine Gefolgsleute waren, von ihm irrtümlich abwenden werden. Der Protestantismus kennt nicht das feste Gefüge der katholischen Kirche. Der Protestantismus weiß neben dem orthodoxen Pfarrer, der auf das „apostolische Glaubensbekenntnis“ schwört, den ganz modern gerichteten Pfarrer auf, der sich vom Dreieinigkeitsdogma abgewandt und in pantheistischen Ideengängen bewegt. Der orthodoxe protestantische Pfarrer wird den Religionsunterricht anders beeinflussen als der frei-protestantische. Das mehr oder weniger freie Bekenntnis des Pfarrers wird auf die geistliche Schulaufsicht zurückwirken. Die protestantische Kirche mit ihren verschiedenen Spielarten der religiösen Weltanschauung kann der Bekenntnisschule nicht die geschlossene, feste Form wie der Katholizismus geben. Das bayerische Konkordat wird daher die Macht der katholischen Kirche auf Kosten des Protestantismus erheblich steigern. Auf wie lange, das ist allerdings sehr fraglich!

Der Protestantismus hat sich an den Staat sehr angelehnt. Er verlor in Bayern an diesem jede, aber auch jede Stütze, wenn das Konkordat angenommen wird und der Staat nur als der Beauftragte der katholischen Kirche erscheint.

Weshalb betreibt Herr Matt nun besonders heftig die Festlegung des Konkordats? Er will die Reichsverfassung, die Republik treffen. Das sollte im Augenblick der überzeugte republikanische Katholik nicht vergessen.

Der Katholizismus hat bisher im allgemeinen ein tieferes Verständnis für die politischen und sozialen Lebensfragen der Zeit bewiesen, als der Protestantismus. Das Staatskirchentum nahm nach der Reformation in allen protestantischen Staaten Deutschlands viel schärfere Formen an als in den katholischen. Der protestantische Geistliche wurde zum Teil der „schwarze Gendarm“ des Staates. Die deutsche protestantische Geistlichkeit stand in den großen Kämpfen um die bürgerliche Freiheit durchwegs auf dem starren Standpunkt des förmlichen Absolutismus. Die katholischen Rheinlande waren in der vormärzlichen Zeit der Herd des bürgerlichen Liberalismus, und von diesem Herd stoben zündende Funken in das protestantische Ostelbien hinüber. In der jungen Republik Frankreich machte zwar die Geistlichkeit erst gemeinsame Sache mit den monarchistischen Parteien, aber sie begann sich dann eines Besseren. Die Republik war in Frankreich zunächst ein sehr luftiger Ueberbau auf einer noch recht haltbaren monarchischen Unterlage. Dann festigte sich nach dem mißglückten Staatsstreicherzug des alten napoleonischen Generals Mac Mahon in die französische Republik. Die Kirche verhielt sich in Frankreich trotz aller Kämpfe um die Schule, der im wesentlichen ein staatlicher Charakter gegeben wurde, mit der republikanischen Staatsform. In der berühmten päpstlichen Enzyklika: „Immortale Dei“ schlägt der Vatikan eine förmliche Brücke zum parlamentarisch-republikanischen Staat. In dieser Enzyklika hieß es unter anderem: „Alle Bestimmungen der katholischen Kirche sprechen sich keineswegs gegen irgend welche der verschiedenen Staatsformen aus; denn in keiner liegt ein der katholischen Kirche feindseliges Element, vielmehr sind sie bei weiser und gerechter Durchführung höchst dienlich zur gedeihlichen Entwicklung des Staatswesens. Auch das ist an sich nicht zu tadeln, daß das Volk mehr oder weniger Anteil empfängt am öffentlichen Leben; ja zu gewissen Zeiten und infolge gesetzlicher Bestimmungen kann solches nicht nur dem Staat zum Vorteil gereichen, sondern selbst für die Bürger zur Pflicht werden.“

Der Katholizismus hat in Deutschland nach dem katastrophalen Zusammenbruch des Kaiserreichs sofort begriffen, welche

Bedeutung der „Anteil“ des Volkes am öffentlichen Leben für die „gedeihliche Entwicklung des Staatswesens“ hat. Er anerkannte die neue republikanische Staatsform und katholische Politiker haben wesentlich Verdienste um die Ausgestaltung der Demokratie in Deutschland.

Es ist unverkennbar, welchen Nutzen der Katholizismus von der größeren religiösen Freiheit zog, die ihm die republikanische Verfassung in Deutschland gewährte. In den protestantischen Einzelstaaten Deutschlands, die zum Teil noch ganz absolutistisch regiert wurden, empfing die katholische Kirche in der Blütezeit des Kaiserreichs einen großen Nutzen. In Mecklenburg räumte ein ministerieller Erlass vom 6. Januar 1899 den Katholiken in Wismar wohl die Benutzung eines Gebäudes für katholische Kulthandlungen ein, dagegen wurde ihnen nicht gestattet, die Errichtung eines römisch-katholischen Kirche oder Kapelle und die Anlage eines Turmes. Als im alten Deutschen Reichstag der Toleranzantrag der Zentrumsfraktion besprochen wurde, führte der Abgeordnete Gröber aus: „Nach den Bestimmungen in Sachsen müssen die Angehörigen bei dem protestantischen Pastor die Genehmigung zur Vornahme des katholischen Begräbnisses einholen. In Sachsen-Meinungen ist zur Vornahme geistlicher Handlungen, wie Taufe, Beerdigung, Trauung, den katholischen Geistlichen außerhalb des Wohnorts die Anzeige bei dem protestantischen Pfarrer vorzuschreiben.“ In Schwarzburg-Sondershausen „darf auf dem Friedhof nur der Ortspfarrer eine Rede halten. Geistliche eines anderen Bekenntnisses und überhaupt andere Personen dürfen eine Rede nur mit Erlaubnis des zuständigen Ortspfarrers halten; aber es bleibt den Ortspfarrern überlassen, diese Erlaubnis zu erteilen oder zu verweigern, und wenn er Zweifel hat, so wird er wohl tun, auf den Inhalt der zu haltenden Rede einzugehen.“

Die republikanischen Katholiken würden wirklich schlecht beraten sein, wenn sie sich durch die Bayerische Volkspartei, die seit dem Rapp-Buß mit Hochdruck an einer Verbreiterung der Reichsflächen mit dem Reiche arbeitet und politisch und moralisch für den Bruch der Reichsverfassung durch Rahr und Löffel harrt, in einen Konflikt mit der Republik hineinziehen ließen! Gewinnt etwa der Katholizismus, wenn er in die deutsche Kleinstaaterei zurückgeworfen wird? Jede Institution, sei sie kirchlich, staatlich oder sozial, verfallt unter kleinen und kleinsten Verhältnissen. Weltanschauungskämpfe — und um diese handelt es sich bei den staatskirchlichen Fragen — werden nur befriedigend im Rahmen großer und freier Staaten ausgelämpft.

SPD. München, 16. Dezbr. (Eig. Drahtber.)

Am Dienstag trat in München die Evangelische Kirchenkonferenz des Rheinlands zusammen, um in der Frage des bayerischen Staatsvertrages mit der evangelischen Kirche Stellung zu nehmen. Von der Annahme dieses Vertrages durch die Synode hängt auch das Schicksal des so heiß umstrittenen Konkordats ab. Da die Beratungen der Synode kaum vor Ende der Woche beendet werden, so verschiebt sich naturgemäß auch das Schicksal dieser ganzen Gesetzesvorlage im Landtag um mehrere Wochen, da der Landtag am kommenden Sonnabend bis zum 7. Januar in die Ferien geht. In parlamentarischen Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß die Bayerische Volkspartei sich schließlich bereit finden wird, die von den Deutschnationalen verlangten Sicherungen im Mantelgesetz der drei Kirchenverträge unterzubringen. Damit wäre die Annahme des Konkordats gesichert.

Loeb's Rechtfertigung.

Dinter von seiner Leibgarde im Stich gelassen.

SPD. Weimar, 1. Dezbr. (Eig. Drahtber.)

Der Untersuchungsanspruch legte am Dienstag die am Sonnabend begonnene Vernehmung des früheren Staatsamtspräsidenten Loeb fort. Dieser gab einen Ueberblick über den Gang der Ereignisse seit dem Reichswehr-Einmarsch in Thüringen, der auf eine Anzeige eines Anstaltsmitarbeiters die Beschlagnahme der Vorrate der Thüringischen Getreide-A.G., eines Instituts der Staatsbank, zur Folge hatte. Der Zeuge Loeb schilderte auch die ihm damals zur Last gelegten Devianschuldungen und die darauf folgende Revision durch den Devianskommissar, die den Nachweis erbrachte, daß nichts von den Beschuldigungen der Denunzianten und der bürgerlichen Presse als wahr betrachtet werden kann. Eine wenig rühmliche Rolle scheint der Thüringische Landbund gegenüber der Staatsbank gespielt zu haben. Als der Staatsbank ein größerer ausländischer Kredit angeboten wurde, setzte sich der Landbund mit jenem Vermittler zusammen und besprach mit ihm, daß Loeb das Verdienst der Kreditbeschaffung nicht gegeben werden sollte. Der Kredit sollte unter Umgehung der Staatsbank hereingenommen und an die Landwirtschaft verteilt werden. Aus verschiedenen anderen Anlässen konnte man erkennen, daß der Landbund als größte Regierungspartei versuchte, ein staatliches Institut zu schädigen. Der bürgerlichen

Mehrheit des Ausschusses gefielen die Aussagen Loeb's durchaus nicht. Sie und ihr Parteivorstand beschworen einen Konflikt herauf, der damit endete, daß die Vertreter der Minderheit das Sitzungszimmer verließen. Nach einer längeren interfraktionellen Besprechung wurde die Verhandlung abgesetzt. Der Vorsitzende erklärte, daß er nicht die Absicht hätte, die Mehrheit der sozialdemokratischen Vertreter zu beschranken. Er hatte nämlich einen sozialdemokratischen Redner trotz wiederholten Verlangens das Wort nicht erteilt und weigerte sich, es zu tun. Der allein verantwortliche völkische Führer Arthur Dinter und sein Wirken auf die Regierung, um die Entlassung Loeb's zu erreichen, wurde durch den Zeugen Loeb zur Genüge beleuchtet. Die völkischen Vertreter rückten in der Dienstagssitzung von den Erklärungen Dinters, die sie damals stillschweigend billigten, ab. Es wurde ihnen aber nachgeholfen, daß sie die Forderungen nach jeder Richtung hin unterstützen können.

Maloy's Geheimnis.

Poincare moralisch vernichtet.

SPD. Paris, 16. Dezbr. (Eig. Drahtber.)

In der fortgesetzten Debatte über die Amnestievorlage wurde der frühere Innenminister Maloy durch einen neuen Vorstoß der Nationalisten zu einer sensationellen Enthüllung über die Vorgeschichte seines Prozesses veranlaßt. Die seinerzeit gegen ihn vor dem Staatsgerichtshof erhobene Anklage war bekanntlich völlig in sich zusammengebrochen und seine Verurteilung lediglich auf Grund der Tatsache erfolgt, daß er dem während des Krieges von Amcreida gegründeten „Bonne Rouge“, dessen Redaktion später in den Verdacht des „Einvernehmens mit dem Feinde“ geraten war, eine Subvention von 20 000 Franken verschafft haben soll. Maloy teilte dazu heute mit, daß diese Subvention vom Gesamtministerium damals in einem Kabinettsrat beschlossen worden ist und daß sie nicht von ihm, sondern zur Hälfte auf Anweisung Millerands, des damaligen Kriegsministers, und zur anderen Hälfte auf Anweisung Descaresses, des damaligen Außenministers, ausgezahlt worden ist. Maloy fügte ausdrücklich hinzu, er habe aus Gründen der Staatsraison sich bisher zu dieser Mitteilung nicht für befugt gehalten und deshalb auch vor dem Staatsgerichtshof darüber geschwiegen. Die Verleumdungskampagne seiner Gegner aber zwingt ihn nunmehr, das bisher geschützte Geheimnis zu zerreißen. Die Mehrheit der Kammer bereitete Maloy eine kürzliche Ovation. Selbst auf den Bänken der Mitte machte man demonstrativ Beifall, als der Abgeordnete Heise feststellte, es sei eine Schmach für Poincare, daß er sich erst nach Jahren aufgestraft habe, Maloy, über dessen Anschuld er nicht den geringsten Zweifel haben konnte, zu rehabilitieren.

Verantwortlich: Für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz. Für Freistaat, Lübeck und Teuflston: Hermann Bauer. Für Inzerate: Carl Lüdhardt. Verleger: Carl Lüdhardt. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Die hervorragendsten Eigenschaften der Salem Zigaretten sind köstlicher Geschmack, würziges Aroma, neue volle Formate. Ein Versuch wird Sie überzeugen. Nur echt mit Firma: Oriental Tabak- u. Cigarettenfabrik Yenidze, Jnh. Hugo Zietz, Dresden.

Die Steinseldbauern

Roman von Valentin Traudt

37 Fortsetzung.

„'s is ja auch niks. Siehst d', Marie, ich hat mal mit dem Mann 'n Tausch gehabt, den ich wieder rückgängig mache wollt, weiter niks.“

Die Felschhoferin strich die Kartoffelkhalen in einen Teller, setzte ihn in den anderen, legte Messer und Gabel darauf und ging damit in die Küche. Schnell schlüpfte Jler hinter ihr her. Unterdessen brachte Lorenz seine Pfeife in Brand und stellte sich mit dem Rücken an den großen Ofen. Der Jler hatte recht, es ging ihm auf dem Felschhofer recht gut, und wenn er nur wollte, wenn er nur wollte...

Warum Jler das mit dem Quellmoser vorgebracht hatte, das konnte ein Minder mit einem Krüppel fühlen. Gleich war er gar nicht darauf vorbereitet gewesen, ihn mit am Tisch zu finden. Auch mit der Hypothek war der Felschhofer noch ein schönes Gut, und der Quellmoser könnte sich ins Häuslein lassen, wenn er hier seine Beine als Herr unter die Bank ziehen dürfte.

Der Knecht fuhr sich über die Stirn. Das sollte er nicht zulassen. Schon allein seiner eigenen Person wegen nicht. Wie hatte sich der Quellmoser all die Zeit gegen ihn benommen!

Er paffte dicke Rauchwolken gegen die Lampe hin. Der Maurerwillek wäre allerdings dann angeführt, denn der Quellmoser würde sich an dem Steinbruchunternehmen nicht weiter beteiligen. Aber das wollte am Ende der Maurerwillek, das wäre ihm vielleicht recht willkommen? Dann hätte er doch den Bruch für sich allein, noch dazu auf die billigste Weise von der Welt, und lachte die dumme Gesellschaft aus. Auch dem Maurer gönnte er nicht den geringsten Vorteil. Auf welche Weise wohl der Felschhofer hintergangen worden wäre, wenn er die Eröffnung des Betriebes noch erlebt hätte? Der Juchs aus der Stadt hatte ja seine Pläne zu offen gezeigt, jetzt, da er es nur mit einem trauernden Weibe zu tun hatte.

Aber warum war er denn da?

Sobald er Zeit bekäme, wollte er mit Steinproben selbst in die Stadt auf das Wegebauamt und sehen, ob man einen derartigen Ballast wirklich suchte und so gut bezahlte, wie der Maurer früher einmal sagte.

Die Felschhoferin kam herein. Donnerleber, was 'n Quasim! Lorenz, das kriegt net be-

Und der Jler steckte auch noch einmal den Kopf zur Türe herein und schnüffelte mit der Nase.

„Gott's Dunner auch!“
„Hör, Lorenz, der Jler da sprach — —“
Der Bauer nickte ihr zu, sie sollte schweigen. Allein die Felschhoferin schien ihn nicht zu verstehen.

— der Felschhofer hält' mit 'm ei' Gewehr vertauscht. Weißt d', was davo?“
„Ganz gewiß net“, antwortete der Knecht.

„'s au schon hüßlich lang her.“
„Ans Herr hat zwei Klinte (Ganz verrückt sein se.)“
„Ich versteh von den Dingen niks, Jler. Wann 'r was mache wollt, dann mach' s mit 'm Lorenz ab. Das war 'n Leonhard sei recht Hand.“

„A, Marie, ich meint nur so, 's muß ja net sei. Ich kann auch bei dem Felschhofer sei'm Gewehr bleibe. Ich mein nur so, 's wär Euch am End lieb, wenn 'r all das häit, was 'm gehört hat.“

„Wann uns Herr getauscht hat, werd 's damals schon gut un recht gewest sei, un da is, denk ich, jetzt niks mehr 's mache.“
„Da hast d' recht, Lorenz“, setzte die Felschhoferin hinzu und rühte dem Bauer, der immer noch zwischen Schloß und Angel stand, einen Stuhl hin.

„Nei, nei, ich hab lei Zeit net mehr. Also niks vor ungut. — Hörst d' Marie! — Bis uff ei anner Mal. 'n Abend.“

Der Knecht ging mit ihm bis auf den Hof. Jler ließ sich die unerwartete Begleitung schweigend gefallen, griff an dem Hofsturz halbwegs nach der Kappe und ging, ohne einen weiteren Gruß, dem Dorfe zu. Die Bäuerin stand hinter dem Fenster und lachte vor sich hin.

Diese Haustafel!
Wart' nur, wenn erst der Bub von der Kathrin auf dem Felschhof is, dann denkst der Quellmoser net mehr her.
Der Knecht ging nach dem Stall hin.
Sie riß das Fenster auf.

„Lorenz!“
„'n Nacht auch!“
„Ich mein, Lorenz — —“
Über da war die schwere Stalltür schon zugefallen.

Dabra is dem Jler lei Gebärd von der Freierei schuld. — Dös is ei Kerle, der Lorenz! — Da könnt mer jetzt noch lo ich d'über spreche, aber nei, he muß ins Bett. In seiner Stillsittet es he doch lo uff'regt g'wese. 's projekt was in 'm, 's geht ebbes in 'm vor. Dr Quellmoser müßt selbst mal kommen! Das hab ich eigentlich dumm g'macht, daß ich die Geißel lo grab abg-wiese hab.“

Gähmend wandte sie sich dem Ofen zu, als am Kammerfenster über dem Stall der Rißschein ersah.

Was das mit dem Mannswolk doch vor ei Unterschied is! — Der Quellmoser! — Der Lorenz! — —
Sie lachte in sich hinein.
Der Lorenz!

Was hat er drauf los gefaut, als der Jler das mit dem Quellmoser sprach! Grad, als wär 'm der zwischen die Fährn gekommen. Damit niemand niks merke soll, freilich. So Männer sein ja gewest. Un net ei Wort is m ei'g'fall, ei Fraa an 'n Jler? — Wart nur!

Und sie machte eine neckisch drohende Bewegung nach dem Kammerfenster hin, hing das Lämpchen bei ihrem Bett auf und nahm sich noch ein Stridzeug hervor.

Wenn nur ein einjam „Hü“ und „Hot“, die Luft zerreiht, wenn alle anderen auf der Ofenbank raffen und überm Steinseld doch ein Arm die Pfeife schwingt, dann weiß das kleinste Kind, daß dort der Lorenz schaffit. Die vom Felschhof wollen dem starren Stein noch Brot abzwängen.

Ein starker Wind strich von der Teufelswand her. Die Kiefern sträubten ihm ihre Nadeln entgegen und sangen ihre alten Kauschlieder.

Die Arbeit wollte heute nicht recht fließen. Bald blieben die Stiere stehen, bald sprang die Schar aus der Furche. Es war gut, daß ihm niemand zusah! Viel zu oft mußte er sich mit dem Pfeifentkall aus den Gedanken, denen er nachhing, und die gar nicht hinter den Pfing gehörten, zurückrufen.

Er konnte es gut bekommen im Leben. So, was die Leute unter gut verstehen. Herr vom Felschhof zu werden, wäre ihm ein Kinderpiel. Aber, was für ein Weib war die Witwe! Mit dem Quellmoser hatte sie es lange gehalten, ihren Mann mit Käfte und Geringachtung behandelt, seine Schwester in böses Gerede gebracht und in ihrer Not vom Hofe gejagt. — Und doch, wer als Knecht zu einem solchen Wert kommen kann, und nicht zugreift, ist ein Lor.

Hü, Bleh! — Bleh!
Ein Rindvieh ist's! Bier Stiere und sechs Kühe vor den Rauten, vierzig Hammel und drei Ställe voll Schweine! Lorenz, bedenk dir das!

Hü, Bleh! — Donnerleber!
Die besten Aeder vom ganzen Steinseld, die Hälfte Anteil am Steinbruch!

Sansonn!

Fortsetzung folgt.

Ein preiswertes und trotzdem gutes

Fleischgericht

ist und bleibt unser

1a. argentinisches Gefrierfleisch
Pfund 58 Pfg.

Ferner liefern wir alle Sorten **Frischfleisch** in bester Qualität zu niedrigsten Tagespreisen

Unsere Wurst- u. Aufschnittwaren

sind nicht nur in den **Fleischabgabestellen** zu haben, sondern in allen **Warenabgabestellen**

Tausende wissen es!

Lebensmittel

vorteilhaft

Konsumverein

14897

Konsumverein

für Lübeck und Umgegend G.m.b.H.

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Korsett „Hannelore“	Mk. 3.50
Korsett „Betty“	4.50
Korsett „Dora“	6.50
Korsett „Lisette“	8.50
Korsett „Lulu“	10.50 und höher

Maßanfertigung * Reparaturen in kürzester Zeit

Johanna Holst, Breite Straße 45

Spezial-Korsettgeschäft Fernsprecher 1934

Bei einem Einkauf von 3.00 Mark an erhält jeder ein willkommenes Weihnachtsgeschenk!

Vorwärts- Abreißkalender

1 * 9 * 2 * 5

Künstlerische Ausstattung
Jeder Tageszettel illustriert

Preis 2 Mark

Buchhandlung „Lübener Volksbote“
Johannisstraße 46

Damenhalbschuh u. Spangen	16, 12, 8	6.—
Damenstiefel flacher Absatz, weiler Schaft	16.—	12.—
Lackschuh Schnür, Pumps, Schiebelschnalle	24.— 19.— 17.—	14.50
Herrenstiefel	22.50 19.— 15.— 12.—	9.—
Herrenhalbschuh breit und spitz von	10 ⁵⁰ an	10 ⁵⁰ an
Schaftstiefel, Arbeitstiefel, Kinderstiefel, Hausschuhe,		
Gummischuh für Damen	6 ⁵⁰	7 ²⁵
Herren		
Bei Schuheinkauf Luftballon gratis		
F. Lücht, Schuhwaren		
Huxstraße 59		14894

Verlobungsringe 333 585

Uhren Gold- und Silber- waren

Große Auswahl in Stand- und Wanduhren Taschen- u. Armbanduhrn Weder usw. empfiehlt zu bill. Preisen

Th. Köhler

Unterstr. 69, Ecke Fischergrube, Reparaturen gut u. billig. Beachten Sie bitte die billigen Preise meiner Schaufenster (14425)

Zigarren

eigenes Fabrikat nur gute Tabake

C. Wittfoot

Oberer Huxstrasse 18

Fritz Reuters

Ausgewählte Werke 3 Bände Ganzleinen 11.25 Mk.

Buchhandlung „Lüb. Volksbote“

Johannisstr. 46.

Beachten Sie meinen Weihnachts-Verkauf!

Damen-Hüte bis 50% ermäßigt

Pelzhüte und Pelztragen, Reiser, Theaterschals und noch vieles mehr (14368)

Als Neuheit für die Straße die moderne **Unstechblume** Preis 1.25 Mk.

Joh. Marks-Ahrendt, Mühlenstraße 6

Herren-Artikel

Hüte — Mützen — Oberhemden

Sportwesten — Unterzeuge

empfiehlt in bekannter Qualität

14849

Ernst Wehde :: Beckergrube Nr. 33

Weihnachts-Angebot!

Wir empfehlen in großer Auswahl unsere Qualitätswaren zu anerkannt billigen Preisen:

Damenwäsche	Taschentücher	Fert. Bettbezüge
Schürzen	Strümpfe	Bettlaken
Normalwäsche	Strickwesten	Kissen bezüge
Futterhosen	Geschirrtücher	Inletts
Barchenthemden	Handtücher	Tischtücher

Abgepaßte **Kleider, Blusen u. Röcke** in hübscher Ausmachung als Weihnachtsgeschenk besonders geeignet

Wir machen unsere verehrte Kundschaft höfl. darauf aufmerksam, daß wir (14395)

keine Extra-Zugaben

verabfolgen; wir bieten Ihnen daher Gewähr für einen

reellen u. billigen Einkauf!

Beachten Sie bitte unser Schaufenster!

Walter Griephan & Co.

Tel. 2957 Lübeck Huxstr. 74

Unerhört billig

sind meine **1a. Lederwaren**

die sich besonders eignen

für Weihnachtsgeschenke

Einige Beispiele:

Kindertaschen echt Leder	von Mk. 2 ⁰⁰ an	Musikmappen Voll-Rindleder, große Formate	von Mk. 12 ⁰⁰ an
Koffertaschen krokodilartig	von Mk. 5 ⁰⁰ an	Schreibmappen in echt Leder	von Mk. 14 ⁰⁰ an
Breitentaschen echt Leder für Straße und Theater	von Mk. 8 ⁵⁰ an	Stadt-Koffer in haltbaren Qualitäten, gute Ausführung	von Mk. 5 ⁷⁵ an
Aktenmappen Voll-Rindleder, solide Arbeit	von Mk. 9 ⁰⁰ an	Kupee-Koffer in halbarer Qualität	von Mk. 7 ⁵⁰ an

Große Auswahl in Brieftaschen, Zigarrentaschen, Maulbüchertaschen, Schürzen, Mustertaschen, Reisekoffer sowie sämtliche Lederwaren

Bevor Sie einkaufen, besichtigen Sie ohne Kanizwang meine Waren

Kohlmarkt 17

Max Brennmann

Huxstraße 30

Freistaat Lübeck.

Donnerstag, 18. Dezember.

Vergeß die Kinder nicht!

Auf dem Puppenmarkt herrscht Kaufstimmung, und in allen Puppenfabriken, Puppenwerkstätten und Puppenkliniken, wie man großtuerlich die Läden mit Reparaturen für beschädigte und aus dem Leim geangene Puppen nennt, ist Hochbetrieb. Vor den Schaufenstern aber der großen Warenhäuser und der Puppen-Spezialgeschäfte drücken sich Kindermägen platt, und Kinderangen glänzen und können anscheinend gar nicht lassen, daß es so viel Schönes und Herrliches gibt. Und so manche Kinder erblüht man unter dieser Schaar, denen bestimmt niemand eine Puppe zu Weihnachten schenken wird. Und sie sind doch auch Kinder, wie die anderen Kinder und haben dieselben Sehnsüchte. Für Großstadtkinder ist überhaupt die Zeit vor Weihnachten, da alle Geschäfte bunten Glitzer, glitzendes Gold und alles Leuchtende und Lockende in den Schaufenstern ausgebreitet haben, viel schlimmer möchte man sagen und schmerzlicher, als für die Kinder der kleinen Stadt. Früh schon und in ganz jungen Jahren lernen sie erkennen, daß sie verzögert müssen, und in die jungen Herzen schon brennt etwas Hartes und Feindseliges.

Weihnachten ohne Puppe ist doch überhaupt kein Weihnachtsfest für Kinder. Gewiß sieht man Puppen in allen Größen und in allen Preislagen. Man sieht Puppen, angezogen wie eine indische Fürstin, oder überladen mit allem Prunk, wie Kaiserliche Tochter. Man erblüht Puppen aus Zelluloid, die nackt sind und nüchtern aussehen. Man hat Puppen mit Bubenkopf und Puppen mit Porzellankopf, auf dem die Haare gemalt sind. Und doch gibt es Kinder, für die auch noch die billigste und einfachste Puppe unerwünscht ist. Fleißige und geschickte Mutterhände können aus ein paar bunten Fäden eine Puppe auf das billigste herstellen, eine Puppe, die gewiß auch ihren Zweck erreicht und das Herz des Kindes erfreut. Ja, diese Puppen, selbst gefertigt und leicht vom Kind wieder zu entlassen und neu anzuziehen, bieten der Phantasie und dem Spieltrieb des Kindes viel mehr, als jene großen Puppen. Starrend in Samt und Seide, die das Kind kaum anzufassen wagt.

Wie viele Mütter aber, die gern ihrem Kind eine Freude machen wollen, haben keine Zeit für diese Arbeiten. Wenn sie mit der Heimarbeit fertig sind, die notwendig geschafft werden mußte, sind die Hände müde, die Augen fallen zu, und das Kind wartet vergeblich auf seine Puppe. Darum diese Weihnachtsbitte: Gebt Puppen in die Hände armer Kinder, und vergeßt nicht, daß das arme Kind ebenso fühlt und ebenso sich freut, wie das umförmte und mit allen Geschenken umgebene Kind reicher Eltern.

Der neue Intendant des Stadttheaters. Zum Nachfolger von Dr. Hartmann, der nach Dessau berufen wurde, ist von der Theaterbehörde der bisherige Oberregisseur und Vertreter des Intendanten am Dortmunder Stadttheater, Dr. Thurnimichhoffen gewählt worden. Ihm geht der Ruf eines besonders tüchtigen Fachmannes voraus.

Schon wieder entlassen. Wir berichteten gestern über die Verhaftung des Mitinhabers der Drachstiftfabrik Kühl, Herrn Kurt Kühl. Wie wir erfahren, ist dessen Haftentlassung bereits wieder erfolgt. Die Verhaftung war erfolgt auf Grund einer Anzeige eines früheren fristlos entlassenen Angestellten, der behauptet hatte, Herr Kühl wolle ins Ausland reisen. Die angeführten Verdachtsmomente wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung, Ausfuhrabgabenhinterziehung usw. ergaben sich bei näherer Untersuchung als so verzworren, daß die Staatsanwaltschaft die vorläufige Sistierung nicht aufrechterhalten konnte.

Die Schmilauer Straßenräuber vor Gericht. Vor längerer Zeit wurden auf der Raabeburg-Wöllner Landstraße zwei Angestellte der Firma Lang u. Co. überfallen und 8000 Mark Lohngehalt beraubt. Der Verdacht richtete sich gegen frühere Arbeiter des Wasserkraftwerkes, Sahr, Schmidt und Peter aus Raabeburg. Zwei davon wurden auf dem Bahnhof in Köln verhaftet. Nun standen sie vor dem großen Schöffengericht in Altona. Es verurteilte Peter zu 5, Schmidt zu 2 Jahren Zuchthaus, während Sahr 3 Jahre Gefängnis erhielt.

Neue Bücher.

(Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des „Lübecker Volksboten“ zu beziehen.)

Bücher des „Volksverbandes der Bücherfreunde“.

Der „Volksverband der Bücherfreunde“, Wegweiser-Verlag, Berlin W. 50, Kanefstraße 34, sendet uns aus der Reihe seiner Auswahlbände die folgenden, die wir in Unberath ihres Wertes gern besprechen, obwohl sie nur an Mitglieder des Verbandes abgegeben werden. Ueber die Erlangung der Mitgliedschaft gibt der Verlag Auskunft.

Franz Dülberg „Deutsche Malerei“. Halblein 5,90 Mk., Halblein 4,60 Mk. — Es gereicht dem „Volksverband“ zum Ruhme, dies Büchlein herausgebracht zu haben, das wirklich eine Gabe im volkstümlichen deutschen Schrifttum ausfüllt. — So viel Publikationen uns in den letzten Jahren schöne und wohlfeile Abbildungen besetzt haben, es fehlt an einem Leitbuch, das dem Freund deutscher Kunst den Weg durch die vielverschlungenen Pfade unserer Malerei weist. Das Büchlein des bekannten jungen Dichters, das diesem Mangel gerecht werden soll, hält sich gleich fern von wissenschaftlicher Schwerfälligkeit wie von leichter Oberflächlichkeit; es ist brillant geschrieben, voll von interessanter Einzelheiten; nur vermißt man bei vielen Seiten im einzelnen oft doch das Wesentliche, das liebevolle Sichverleiten in das einzelne Kunstwerk, in dem doch der tiefste Sinn jeder Kunstbetrachtung liegt. Aber sehr unterrichtend ist das Buch doch, mit einem kurzen Ueberblick beginnend und dann in 32 Einzelabchnitten die markantesten deutschen Malerpersonlichkeiten skizzierend. Jedem Abschnitt sind 1 oder 2, trotz des kleinen Formats, vortreffliche Reproduktionen beigelegt; gut gewählte Hinweise auf weitere Literatur sind für den tiefer Dringenden wertvoll. Die einfache und dabei sehr geschmackvolle Ausstattung erhöht den Wert des Werkes, das noch nicht das Buch ist, auf das wir gewartet haben, das aber in Ermangelung eines besseren gute Dienste zu leisten vermag.

Alle deutsche Legenden und Schwänke. Halblein 3.— Mk., Halblein 2,50 Mk. — Auch dieses Büchlein müßt durch die unerschöpfliche Ausstattung, die mit einfachen Mitteln vornehm und

Zur Einschränkung der Einwanderung nach Brasilien. Das Deutsche Auslands-Institut teilt mit: Die durch die Presse gehende Nachricht, daß Brasilien die Einwanderung bis auf weiteres gesperrt habe, ist dahin zu verstehen, daß der übliche Reiseverkehr nach Brasilien dadurch nicht betroffen wird; auch Einwanderer, die nachweislich in Brasilien eine Stellung antreten wollen oder von ihren dortigen Verwandten gerufen sind oder die mit a u ß e n d e n K a p i t a l versehen sind, um im Lande zu siedeln, können das Visum durch die amtlichen Konsulate erhalten. Dagegen können Auswanderer, welche diese Bedingungen nicht erfüllen, weder auf ein Passivum noch auf irgend eine staatliche Unterstützung in Brasilien rechnen.

Ein Konzert der Mandolinensfreunde Lübeds fand im vollen besetzten Saale der Margaretenburg unter Mitwirkung des Lübeder Mandolinenspielervereins statt. Es wurde mit einem klaren Mariach eingeleitet. Besonders gut gelang das Lied von G. Preiser „An der Weser“. Ein Intermezzo „Im Wald“ von H. Borgwardt wurde ebenfalls mit großem Beifall aufgenommen. Allgemein war man über das erste Konzert des Vereins befriedigt.

Die Gesüßgelucht ist auch in Lübed auf der Höhe. Der Verein zur Förderung der Gesüßgelucht meldet uns folgende Ergebnisse: Auf der Jungferngelucht in Hamburg Herr G. Blume auf reibhaarfarbige Stäbchen 1. und Ehrenpreis; Herr W. Welcher-Gleichenhart auf schwarze Bhandotten 2mal 1. und 2. Ehrenpreise. In Wismar Herr G. Blume 6mal 1., 2. Ehrenpreise und Staatspreis; Herr W. Welcher 2mal 1. und 2. Ehrenpreise; Herr Tich auf Fühner 1. und Ehrenpreis, auf Tauben 4mal 1. sowie Ehren- und Staatspreis; die Herren R. Bödenhauer und M. Reichel auf Tauben je 1 Ehrenpreis. In Wandsb. Herr W. Reichel auf Tauben Ehrenpreis. In Altona Herr G. Blume auf besten reibhaarfarbigen Stäbchen 1. und Ehrenpreis. Im Januar 1925 findet die Ausstellung des hiesigen Vereins statt.

Bücher - Wanderschmuck

Wanderartikel

Ausstellung u. Verkauf

im Gewerkschaftshaus, Zimmer 1

Geöffnet von 5-9 Uhr abends

Die Reichsmark wieder obenauf!

Die Reichsregierung hat eine „Zweite Verordnung zur Durchführung des Münzgesetzes“ vom 12. Dezember 1924 erlassen, in der eine Anzahl Gesetze und Verordnungen des Reiches einzeln aufgeführt werden, in denen das Wort „Mark“, „Rentenmark“ oder „Goldmark“ durch das Wort „Reichsmark“ ersetzt wird. An erster Stelle steht das Bürgerliche Gesetzbuch mit seinem Einführungsgegesetz. Ferner wird der bisher auf Rentenmark lautende Postschekverkehr auf Reichsmark umgestellt. Auch in den Steuern, Straf- und Kostengesetzen gilt nunmehr die Reichsmark. Ebenso wird die Verordnung über Goldmarkbilanzen dahin abgeändert, daß die Bilanzen künftig in Reichsmark aufzustellen sind. Soweit in Gesellschaftsbeschlüssen Goldmark oder Rentenmark bereits zur Verwendung gelangt sind, tritt die Reichsmark ohne neuen Beschluß an die Stelle vieler Währungseinheiten. Zugleich ist für künftig ergehende Beschlüsse eine Schutzfrist bis zum 20. Dezember 1924 gewährt worden. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Die Zeit des Mitleids und der Güte.

Die hinter uns liegenden Wochen des Wahlkampfes fielen in eine Zeit, in der man sonst eine ganz andere Hofschicht zu finden pflegte. Nicht erst der Christenheit sind diese Wochen vor der Weihnacht Adventswochen, d. h. Wochen der frohen Hoffnung, daß der Erlöser kommen wird. Es sind die Wochen, in denen die Tage immer dunkler und kürzer werden, aber auch die Wochen, von denen man von altersher wußte, daß die Wende kommen müßte, in der Licht in die Finsternis kommt, und in der Winterstürme und Winternächte der Sonne weichen müssen. Ihre Strahlen sollen der Welt einen neuen Schein geben. Das

ist die tiefe und schöne Bedeutung der Adventswochen, daß für die Menschheit, so finster und trostlos es auch um uns ansieht, immer der Tag kommt, der zum Licht emporführt. Seit Jahrtausenden haben die Menschen dieser frohen Zuversicht Ausdruck gegeben. Sie haben in der Nacht, die am allerlängsten dauerte, in der die Herzen bang erfüllt waren, große Holzstöcke aufgeschichtet und entzündet, ein Flammenzeichen, wie die Erde das Gestirn grüßt, das neu geboren wird in ihrer längsten Nacht, der Nacht der Wintermonnenwende. Den alten Völkern, die der Natur so viel näher waren als wir, war die Sonne der Erlöser; den Germanen war es dann Baldur, Wotans Sohn, den Christen Christus, der Sohn der Maria.

Von den Holzstöcken aber brachten unsere Vorfahren ein brennendes Scheit in ihre dunkle Hütte. Auch hier sollte das Leuchten Licht und Trost bringen. Darum zünden ja auch wir heute noch die Kerzen des Weihnachtsbaumes an, in der frohen Hoffnung, daß endlich alles Leid der Freude weichen muß. In dieser frohen Gewißheit war es den Menschen wohl stets innerstes Bedürfnis, sich mit denen zu verbinden, die ihnen Leid zugefügt hatten, und denen Freude zu geben, die in Kummer lebten, vor allem aber den Glanz der Weihnacht in den Augen der Kinder zu entzünden und mit ihrem Lachen und Singen die Stunde zu grüßen, die die Finsternis zu Licht machen soll.

So ist die Zeit der heiligen Nächte, die Adventszeit, seit Jahrtausenden die Zeit des Mitleids und der Güte gewesen, die Zeit des Heimwechs nach einem verlorenen Paradiese, dessen Licht die Weihnacht wieder erwecken soll. Es ist die Zeit, in der es uns drängt, den Haß zu heilen. Es ist die Zeit der süßen Friedensstunde aus einer längst vergangenen Nacht. Es ist die Zeit, in der wir glauben, daß einst der lahle Dornenkrantz, vom Strahl der Sonne gelüht, wieder Rosen tragen wird. Ja, es ist die Zeit, in der wir glauben, daß auch in das verbitterte Herz der Strahl der Liebe dringen muß, an die wir unter der frohen Hofschicht wieder glauben lernen. Diese Hofschicht ist uralt wie das Menschengehied, und nur ihre Form hat gewechselt. Uns heißt dieser Glaube der Sozialismus. Er ist gekommen, um den Menschen Erlösung aus ihrem Leide zu bringen. Mit Leiden und Güte geht, das ist die wahre Brüderlichkeit. Ihr auch äußerlich in der Form der Wohlfahrtspflege Ausdruck zu geben, ist der neue Weg, den die Arbeiterchaft geht. So ist auch uns die Adventszeit die Zeit der frohen Hofschicht. Wir helfen unseren Brüdern und Schwestern, die in Not und Leid sind, anders, als ihnen von denen geholfen wird, die von ihrem Ueberfluß hergeben, was ihnen entbehrlieh scheint, und die dafür demütige Dankbarkeit verlangen. Uns ist Armut nicht Schuld, nicht Schande dessen, der arm ist. Wir sehen die Schuld in der menschlichen Gesellschaft, die seit Jahrtausenden die Weihnacht feiert, und die so wenig dazu getan hat, daß Not und Elend aus der Welt schwinden. Uns bedeutet die frohe Hofschicht, daß wir am Werke sind, eine neue Zeit herbeizuführen, eine Zeit, in der Wohlthätigkeit nicht mehr Notwendigkeit sein soll. Das ist das Licht, das uns in dieser dunklen Zeit leuchtet. Die Fäden, die wir in der Weihnacht entzündet, sollen hinausleuchten aus der düstern Gegenwart in eine Zukunft, in der die uralte Hofschicht durch den Erlöser Sozialismus wahr wird: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“
Anna Blos-Stuttgart.

Neue Reichsgrundsätze für die öffentliche Fürsorge.

In einer Sitzung vom 5. Dezember hat der Reichsrat dem Entwurf von Reichsgrundsätzen über Voraussetzungen, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge zugestimmt. Diese Grundsätze sollen am 1. Januar in Kraft treten. Von da ab werden für die wichtigsten Gebiete der öffentlichen Fürsorge im ganzen Reich einheitliche Bestimmungen gelten, ohne daß jedoch eine Schematisierung der Fürsorge beabsichtigt ist. Im Gegenteile: Die Reichsgrundsätze lehnen eine einheitliche Fürsorge, die alle Hilfsbedürftigen ohne Rücksicht auf Art und Ursache ihrer Not gleichmäßig behandelt, ab. Die Reichsregierung hat wie bisher so auch jetzt daran festgehalten, daß die Opfer des Krieges und der Geldentwertung, die Kriegsbeschädigten und die Kriegshinterbliebenen, sowie die Klein- und Sozialrentner mit besonderen Fürsorgemaßnahmen bedacht werden. Neben den allgemeinen Vorschriften enthalten daher die Fürsorgegrundsätze besondere Anordnungen für die sogenannte „gehobene“ Fürsorge, die die Kleinrentner, Sozialrentner und die ihnen Gleichstehenden, sowie die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen umfaßt.

Die allgemeinen Fürsorgebestimmungen enthalten den Gedankensatz, daß die Fürsorge den Hilfsbedürftigen möglichst in standsetzen soll, sich und seinen unterhaltsberechtigten Angehörigen den Lebensbedarf selbst zu beschaffen. Die Fürsorge wird deshalb alle Einrichtungen für Hilfsbedürftige, besonders solche zur Beschäftigung Erwerbsbeschränkter in erster Linie zu fördern haben. Hilfsbedürftig ist, wer den notwendigen Lebensbedarf für sich und seine unterhaltsberechtigten Angehörigen

solche wirkt, von vornherein an. Auch sein Inhalt ist eine wertvolle Bereicherung jeder Hausbibliothek. Er führt ein in die Gedankenwelt unserer Vorfahren aus dem Ausgang des Mittelalters, der romantisch verklärten Zeit des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts. — Freilich unmittelbar wirken diese fremden Heiligensichten und allzu simplen Schwänke nicht mehr auf uns. Es gehört Liebe und Verlenkung dazu, sich in diese Welt hineinzufinden; aber wer wissen will, was das Geistesleben unserer Vorfahren erfüllt hat, der wird nicht leicht einen besseren Wegweiser dazu finden. — Mit Recht beginnt das Buch mit einer Auswahl aus einem großen fränkischen Legendenbuch, das 1488 in Nürnberg gedruckt wurde; stand doch fränkische Frömmigkeit im Mittelpunkt des Lebens. Anmutige Holzschnitte spätgotischer Charakter, mit denen der Ueindruck gezeitet war, begleiten in jeder stark verkleinertem Wiedergabe diesen ersten Teil. — Der zweite Teil, der weltliche Historien und Schwänke umfaßt, ist aus einer Anzahl meist niederdeutscher Schriften des 16. Jahrhunderts zusammengestellt, das ja die Wendung der Geistes zum Diesseits mit sich brachte. Doch wie die Geschichten, sind auch die Holzschnitte, die deutlicher fast noch als der Text die große Umwälzung in diesem Jahrhundert zeigen. Jedem Freund des deutschen Mittelalters kann das Buch warm empfohlen werden.

Die Reise der Döndorfs. Von Johannes Wilde. — Bei Gebr. Borchers, Lübed, ist dieser Roman erschienen. Sonst erscheinen solche Schauerromane nur bei Berliner oder Leipziger Verlagen, die nur aufs Geldverdienen ausgehen. Wie Gebr. Borchers bei solchem Risiko landen können! Schlachter Courths-Wahler — damit ist alles gesagt. So irgend eine medienburgische Gutsgegeschichte mit viel Liebe und ebensoviel Schleichheit. Dann eine Reise nach Monte Carlo, um den Bankrott abzuwenden. Dann erst recht Bankrott. Und, um zu helfen, flücht sich die feudale Komteß in ein seltsames Abenteuer. Sie läßt sich entführen und geht dabei zugrunde. In Hause aber wendet sich alles zum Guten, dank der grenzenlosen Wohlthätigkeit eines Wohlthäters. — Küß! Dazu einige üble chauvinistische Brocken gegen Franzosen. Na. — Schmarren schlimmster Sorte. Hoffentlich sieht ihn niemand.

Meister Froß und die Sommerbraut. Ein Märchenbuch von Heinz Kohr. Verlag von Gebr. Borchers, Lübed.

Der Kampf der Jahreszeiten und die Anteilnahme der Jugend an dem Wechsel dieser Zeiten wird hier in Wort und Bild geschildert. Leben- und Achtjährige werden die Dichtung gerne lesen, deren Inhalt ein Stückchen ihres eigenen Seelenlebens, wie es sich in der Freizeit auswirkt, beherbergt. Die sinnigen Zeichnungen hat Ehr. Verlien beigezeichnet. Der Preis von 2,50 Mark für das Großquartett dünkt uns etwas sehr hoch. Einen Vergleich mit dem vom Verlag J. S. M. Dies herausgegebenen mehrfarbigen Bilderbüchern mit ihrem Umfange hält das Borcherssche Verlagswerk bei weitem nicht aus.

Wilhelm Blos: Florian Geyer. Ganzleinen 1,90 Mark. — Zum 400. Male will die Zeit des großen Bauernkrieges sich jähren, dieses einzigartigen Stückes deutscher Geschichte. Der Bauernkrieg stellt mit seinen Vorfahren die erste — und auf Jahrhunderte einzige — deutsche Volksrevolution dar. Aus dem wilden Getümmel der Zeit ragt der Name des Ritters Florian Geyer als des bedeutendsten Revolutionshelden jener Epoche, von der offiziellen Geschichtsschreibung verjagt, im Boite seiner Heimat heute noch lebendig. Diese Gestalt in liebevoller und doch durchaus wissenschaftlicher Darstellung uns heute wieder nahezubringen, ist das Verdienst des ersten württembergischen Staatspräsidenten Wilhelm Blos. Keine historische Legende bietet uns seine Schrift, sondern sie malt das Charakterbild und das Leben des Helden, soweit die spärlichen historischen Quellen Anhaltspunkte bieten, mit gewissenhafter Treue und verfährt beim Ausfüllen der Lücken und Dunkelheit wie der Archäologe, der aus den aufgefundenen Trümmern einer Statue das Gesamtbild zu rekonstruieren sucht; dabei wählt den besten Erfolg nicht eine mathematische Rechenmethode, sondern die Fähigkeit der nachschaffenden Phantasie, sich ganz mit dem wieder zu erweckenden Gegenstand zu erfüllen. Diese Fähigkeit besitzt Wilhelm Blos in hohem Maße, und so steht der „Florian Geyer“ als ebenso glaubhafte wie einprägnante Erscheinung vor uns. Man wird dieser Schrift um so größeres Interesse zuzuwenden, als ihr Vorläufer, ein vor 35 Jahren publizierter Essay aus der Feder des gleichen Autors, keinem Geringeren als Gerhart Hauptmann mit als historische Unterlage zu seinem berühmten Drama „Florian Geyer“ gedient haben soll. Ein Vergleich der jetzigen Schrift mit dem Hauptmannschen Drama ist besonders reizvoll. Erich Küttner.

Wagt oder nicht mehr ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen kann und ihn auch nicht von anderer Seite, insbesondere von seinen Angehörigen erhält.

Die neuen Grundsätze stellen auch klar, was in Zukunft an die Fürsorgeberechtigten gewährt werden soll: Lebensunterhalt, insbesondere Unterkunft, Nahrung, Kleidung, Pflege, Krankenhilfe, Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit. Daneben erhalten Minderjährige Erziehung zur Erwerbsbereitschaft, Schwangeren und Mütterinnen wird je nach Art und dem Grad ihrer Hilfsbedürftigkeit ärztliche Behandlung, Entbindungskostenbeitrag und Stütze gewährt unter Sicherstellung der Familienwohnhilfe im Sinne der Reichsversicherungsordnung. Blinden, Taubstummen und Krüppeln wird die Erwerbsbereitschaft gefördert, insbesondere auf dem Wege der produktiven Fürsorge. Im Falle der Erwerbsunfähigkeit tritt eine Unterstützung bis zum Lebensende ein.

Eingehende Bestimmungen sind darüber getroffen, welche eigenen Mittel der Hilfsbedürftige vor Gewährung der Fürsorge einzusetzen hat. Insbesondere dürfen die Fürsorgeberechtigten bei Kleinrentnern und Sozialrentnern nicht verlangen, daß sie kleine Vermögen, Hausrat, Familienstücke oder Gegenstände, die zur Befriedigung geistiger, besonders wissenschaftlicher oder künstlerischer Bedürfnisse dienen, verwerfen müssen, ehe ihnen aus öffentlichen Mitteln Hilfe zuteil wird. Für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen wird als Mindestmaß der Hilfe das für die Kleinrentner vorgeschlagene Minimum gewährleistet. Im übrigen bleibt die bisherige besondere Sozialfürsorge für diese Kategorien aufrechterhalten.

Die Grundsätze des Reiches geben den Ländern nur allgemeine Richtlinien für die Ausübung ihrer Fürsorge, sie hindern sie keineswegs, darüber hinaus weitere Hilfe zu gewähren. Das gleiche gilt für die Fürsorgeverbände im Rahmen der landesrechtlichen Vorschriften.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Secretariat: Johannisstr. 48 I. **Sprechstunden:** 11-1 Uhr und 4-7 Uhr. **Sonntags nachmittags geschlossen.**

Die für Freitag, den 19. Dezember angelegte Versammlung der tätigen Genossen muß umfandhalber auf Dienstag, den 23. Dezember verschoben werden.

Achtung, SPD-Metallarbeiter! Sonntag, den 21. Dezember findet die Wahl der Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes statt. Jeder Metallarbeiter wählt die Liste Löwig-Knapp. Wahl ist Parteipflicht!

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48 II. **Sprechstunde:** von 5 bis 7 Uhr nachmittags

Jugendabteilung. Freitag abend 7 1/2 Uhr in der Turnhalle, Langer Lohberg.
Bundjaden. Ausgabe Freitag von 5-7 Uhr im Bureau.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Jugendabteilung des Zentralverbandes der Angestellten. Am Donnerstag, dem 18. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Jugendheim, Königstr. 37, ein Vortrag: „Der Hanseatische Kaufmann“ statt. Jugendfreunde (S. L. J.) welche Interesse hierfür haben, sind freundlichst eingeladen. Jugendvortrag: R. Wegner.

Achtung Gewerkschaftsvorstände des A.D.G.B. Am Freitag dieser Woche findet eine sehr wichtige Vorstandskonferenz statt. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist unbedingt erforderlich. Der Vorstand des A.D.G.B.

Sinnvolle auf Versammlungen, Theater usw.

Stadtheater. Wegen verschiedener Erkrankungen der Mitglieder, besonders des Herrn Mainberg, muß die Aufführung der „Nachtigall“ am Freitag abgesetzt werden. Dafür ist die erste Wiederholung von „Cavalleria rusticana“ und „Cajazzo“ angesetzt.

Provinz Lübeck

Das Gesetz über die Erhebung einer Steuer vom bebauten Grundbesitz

wird nach den vor einigen Wochen vom Landtag gezeigten Beschüssen jetzt veröffentlicht. Die Steuer wird zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs sowie zur Förderung des Wohnungsbauens von bebauten Gebäuden erhoben, die vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind und von den Rentanten und den durch Um- und Einbauten neuerschaffenen Gebäudeteilen, die nach dem 1. Juli 1918 mit Beihilfe aus öffentlichen Mitteln ausgeführt und bezugsfertig geworden sind, für die Zeit vom 1. Dezember d. Js. bis 31. März 1925 erhoben. Neu ist, daß die Steuer nach dem Versicherungswert des Gebäudes berechnet wird, mit dem es für das Jahr 1918 im Register der Landesbrandkasse eingetragen ist. Hat eine Veräußerung des Versicherungswertes stattgefunden, so ist der berechnete Versicherungswert der Berechnung zugrunde zu legen, soweit er vor Beginn des Veräußerungszeitraumes in das Register der Landesbrandkasse eingetragen ist. Steuerpflichtige Gebäude, die bei der Landesbrandkasse nicht verzeichnet sind, werden unter Anwendung derselben Grundsätze, wie sie für die Ermittlung des Wertes der bei der Brandkasse verzeichneten Gebäude maßgebend sind, nach dem für das Jahr 1914 ermittelten Wert veranlagt. Die Höhe der Steuer beträgt für je 1000 Mark des Wertes monatlich 0,50 Mark bei den Rentanten und den durch Um- und Einbauten neuerschaffenen Gebäudeteilen, die nach dem 1. Juli 1918 mit Beihilfe aus öffentlichen Mitteln ausgeführt und bezugsfertig geworden sind und monatlich 0,30 Mark bei den übrigen Gebäuden. Für jedes selbständig veranlagte Gebäude beträgt die Steuer jedoch mindestens 0,50 Mark. Ueber die Verminderung der Steuer in den Fällen, in denen auf einem bebauten Grundstück privatrechtliche wertbeständige Lasten eingetragen sind, enthält das Gesetz besondere Bestimmungen. Da die Steuer auf dem Gebäude haftet, ist der Eigentümer beim Mitigentümer des Gebäudes als Steuerzahler anzusehen. Gegen Steuerbescheide kann innerhalb 14 Tage nach der Zustellung Einspruch bei der Steuerbehörde erhoben werden. Von ganz besonderer Bedeutung für Rentner, Kriegshinterbliebene und bedürftige Personen ist die Bestimmung, wonach die Steuer beim Vorliegen besonderer Billigkeitsgründe vom Ministerium der Finanzen erlassen oder zurückgesetzt werden kann. Von der Steuerleistung bleiben befreit die Gebäude des Reiches, des Staates, der Gemeinden oder anderen öffentlich rechtlichen Körperschaften. Weiter öffentliche Unterrichtsgebäude sowie solche, die religiösen Zwecken der kirchlichen Arbeit dienen. Das Gleiche gilt für Armen-, Waisen- oder öffentliche Krankenhäuser. Von einer allgemeinen Bestimmung, wonach Rentner usw. bis zu einem bestimmten Einkommen von der Steuer ohne weiteres befreit bleiben, hat der Gesetzgeber Abstand genommen und als Ersatz dafür die vorher erwähnte Möglichkeit des Erlasses der Steuer beim Vorliegen besonderer Billigkeitsgründe vorgegeben. In der Praxis wird aber damit bei vielfach geäußerten Wünschen aus Rentner- usw. Kreisen entsprechend zu rechnen sein. In ganzen bebauten die neuen Bestimmungen, ganz abgesehen von der vom Landtage beschlossenen Herabsetzung der Steuer schon deshalb eine Verbesserung, weil an Stelle des in den einzelnen Fällen schwebenden berechtigten Gesetzeswertes die Berechnung nach dem Versicherungswert getroffen ist.

Metallarbeiter!

Wahl der Ortsverwaltung am Sonntag, dem 21. Dezember, von 10-4 Uhr in den bekannten Lokalen.

Wählt die Liste Löwig-Knapp!

Angrenzende Gebiete.

Hamburg, Schulfragen. Die Hamburger Oberschulbehörde, die seit Monaten der Gegenstand heftiger Angriffe gewesen ist, wird die von ihr seinerzeit eingeführte achtstufige Oberschule wieder in eine neunstufige umwandeln, nachdem sie bei den vor einiger Zeit in Berlin gepflogenen Verhandlungen keine genügende Unterstützung gefunden hatte. Die achtstufige Schule war eine ausgeprobenere Begabtenanstalt, ein tüchtiger Versuch, besonders begabten Schülern die Möglichkeit zu geben, das vorgeschriebene Studium in einem insgesamt zwölfjährigen Lehrgang (vier Jahre Grundschule, acht Jahre Oberschule) zu erledigen. Senator Krause verdient diesen Versuch allen Widerständen zum Trotz im Geiste der neuen Zeit gemacht zu haben, bleibt zweifellos bestehen, wenn auch jetzt das ablehnende Votum anderer Länder im Hamburger Staatsinteresse verbleibt, ihn weiter fortzuführen. Die Reaktionsäre haben so lange gewöhnt, bis das neunte Jahr wieder eingeführt wurde und nun hinter sich in ihrer Presse über ein verlorenes Lebensjahr. Also gerade das, was die neue Einrichtung bezweckte, für Begabte ein Jahr zu sparen, haben die rücksichtslosigen Gestalten jenseits gemacht. Nun schieben sie die Schuld anderen zu. Eine laubere Gesellschaft, die sich überall gleich ist.

Bergeedorf. Die Monarchisten an der Arbeit. Der Rat der Stadt Bergeedorf bei Hamburg macht im amtlichen Anzeiger, Beiblatt zum „Hamburger Gesetz- und Verordnungsblatt“ folgendes bekannt: Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die folgenden Straßenbezeichnungen umgeändert sind: 1. Sebel-Strasse in Bismarckstrasse, 2. Prabant-Strasse in Noon-Strasse, 3. Rathenau-Strasse in Blücher-Strasse, 4. Altes-Strasse in Moltke-Strasse, 5. Schloßstrasse in Kaiser-Wilhelm-Strasse. Wenn die Herren könnten, wie sie wollen, dann würden sie nicht nur die alten Namen aufräumen, sondern die Gottesgnadenmänner selbst wiederholen.

Bergeedorf. Grobfeuer. Am Dienstag brach in einem Etagenhaus am Ruhberg, das von 16 Familien bewohnt wird, ein Feuer aus, das sich außerordentlich schnell verbreitete. Als Entschleunigung wurde der Feuer, so wird angenommen, kommt brennender Bodenrüssel in Frage. Das Feuer erhielt in der Dachkonstruktion des Hauses gute Nahrung, da diese eine Holzerfüllung von Lormull enthält. Durch das Feuer sind 16 Familien obdachlos geworden, die zunächst bei Bergeedorfer Mitbürgern und in einer Turnhalle untergebracht werden mußten. Einige Familien sind dadurch, daß sie nicht versichert sind, in arge Not und Bedrängnis geraten.

V. Z. Schwerin. Im Landtag wurde der Schlüsselsatz unter die wochenlangen Kämpfe um die Grund- und Gewerbesteuererlasse gezogen. Beide Gesetze wurden in namentlicher Abstimmung verabschiedet. Besser sind die Gesetze in der letzten Lesung nicht geworden. Es gelang den Rechtspartheien, die Gesetze noch um einige Nuancen zu verschlechtern. Wie immer, leisteten die „Nationalsozialisten“ den Deutschen ihre Hilfe. Gegen den Antrag, die Steuererlässe für den 1. d. d. t. l. g. e. n. s. a. s. s. e. l. i. g. herabzusetzen, stimmten gemeinsam mit den Deutschnationalen die Völkischen und die Kommunisten in namentlicher Abstimmung. Was sich die Kommunisten dabei gedacht haben? Wahrscheinlich gar nichts! Ihr Vordermann stimmt mit Nein, und die anderen folgten gedankenlos seinem Beispiel! Unsere Kommunisten im Landtag sind überhaupt besonders keine Krummen. Heute markieren sie wieder den „dicken Wilhelm“. Mit Kraus und Gehrke wollen sie den Landtag in ihren Bann zwingen. Gleich zu Beginn der Sitzung veranstalteten sie ihr Höllentanz. Und ihre Redner gebärdeten sich, als ob sie die einzigen Kämpfer gegen die Steuererlässe wären. Ja, sie behaupteten sogar, der Kampf der Sozialdemokraten gegen die Steuererlässe sei nur Schaumblase. Die Sozialdemokraten seien die Huren des Kapitalismus usw. Dabei haben sich die Kommunisten an dem ganzen Kampf im Ausschuss fast gar nicht beteiligt, weil ihnen dazu jede Sachkenntnis fehlt. Und wenn sie den Mund im Ausschuss aufstuten, erzählen sie so hanebüchene Quasimodern, daß sie keiner ernst nahm. Im Plenum betrieben sie dann das Spiel, bei jedem Paragraphen die Streichung zu beantragen. Als dann der Landtag mit diesen Anträgen summarisch verfuhr, gebärdeten sie sich wie heulende Derrwische und rühten nicht eher, bis der Abg. Wenzel für den Rest der Sitzung ausgeschlossen wurde. Aber all das Getöse der Kommunisten kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß ihre Obstruktion meist und matter wird. Im Sommer ließen sie sich noch mit Volksgewalt entfernen. In der vorigen Woche stehen sie sich zwar alle für den Rest der Sitzung anschlüsseln, aber keiner wagte, dem Ausschuss Widerstand zu leisten. Nun wurden sie schon still, nachdem der Abg. Wenzel ausgeschlossen war. Am Schluß der Sitzung beantragten die Deutschnationalen als Quittung für das Verhalten der Kommunisten die Schließung des Landtages und damit die Aufhebung der Immunität. Die Kom-

munisten griffen dafür nicht etwa die Antragsteller an, nein, die Sozialdemokraten sind auch daran schuld, obgleich sie sich gegen den Antrag wandten und auch dagegen stimmten. Daß bei dieser Gelegenheit die Sozialdemokraten von ihnen als Verbrecher, als Parasiten usw. bezeichnet werden, sei nur nebenbei bemerkt. Und wenn die Kommunisten für ihr jedem Anstand hochsprühendes Verhalten, für ihre Sabotage des Parlaments ausgeschlossen werden, dann veranlassen sie im Ganzen Protokollversammlungen und beschimpfen die Sozialdemokraten. Wahrscheinlich, die medienbürglichen Kommunisten erweisen sich der ihnen gemendeten russischen Silberlinge würdig.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

Die Druckdringung über der Nordsee und England hat sich ganz abgeklärt. Ueber der deutschen Nordseeküste hat wieder eine durchgehende West-Süd-West-Strömung eingekehrt, die mit der Erwärmung herangekommen ist. Die ausgebreitete Nebeldecke hält immer noch stand.

Vorhersage für den 18. und 19. Dezember.

Bei schwachen bis mäßigen, meist südwestlichen Winden ist vorwiegend nebliges oder dünniges Wetter mit keinen oder nur geringen Niederschlägen zu erwarten.

Geschäftliches.

Was ist das Palmenschiff? Das „Palmenschiff“ ist die Schutzmarke, die das Südbayer Margarinewerk Altona von Altona für seine neue Margarine herstellen ließ. Das „Palmenschiff“ ist geschäftlich geschützt und, wie die übrigen Bekanntheitswerke, nach Ideen unseres einheimischen Künstlers Herrn Alfred Wablan entworfen. Es wird alle Erzeugnisse des Margarinewerkes Altona von Altona begleitet und darf bei allen Südbayer Hausfrauen bekannt sein, weil die Güte der Erzeugnisse des Margarinewerkes Altona von Altona unübertrefflich ist.

Schiffsnachrichten.

Angelommene Schiffe.

17. Dezember.
Deutsch. D. Kalum, Kap. Wildahn, von Valborg, leer, 1 1/2 Tg.
Schwed. D. Westkusten, Kap. Larsson, von Kopenhagen, Stückg., 1 Tg.
Deutsch. S. Hoffnung, Kap. Thomsen, von Burg, leer, 1/2 Tg.

Abgegangene Schiffe.

17. Dezember.
Deutsch. Seesch. Stör, Kap. Vogel, im Schleppe mit Seelichter Nordgard nach Rendsburg, leer.
Deutsch. D. Bürgermeister Krohn, Kap. Hammer, nach Burg a. F., Stückg., Schwed. D. Silva, Kap. Arvidson, nach Trelleborg, leer.
Schwed. D. Spanan, Kap. Etensfelt, nach Gothenburg, Stückg.
Deutsch. D. Bonus, Kap. Reichel, nach Danzig, leer.
Schwed. D. Wale, Kap. Lundquist, nach Gese, Stückg.
18. Dezember.
Deutsch. S. Hoffnung, Kap. Thomsen, nach Burg, Ladung.

Marktberichte.

Getreide. Hamburg, 17. Dezember. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Ungeregt durch die weitere Steigerung der ausländischen Märkte verlief auch unsere Börse in fester Stimmung. Inlandsgetreide wurde nach Mitteldeutschland zu höheren Preisen gehandelt. Weizen in Rentenmarkt für 1000 Kilo: Weizen 218-228, Roggen 215-224, Hafer 180-186, Gerste 210-224, Buchweizen 218-228 Mk. inländischer Station, einjähr. Vorpommern. Ausländ. Gerste 213-218, Mais 200-204 Mk. frei Ratwaggon. Oelkuchen angeregt bei besseren Preisen.

Heu und Stroh. Hamburg, 17. Dezember. Im Großhandel stellt sich der Preis für Weizenheu, lose, auf 4,20 Mk. do. gepreßt auf 5.- Mk.; Getreidestroh, gebündelt, auf 2,50 Mk. Getreidestroh, gepreßt, auf 2,55 Mk. Alle Preise verstehen sich je Zentner frei Wagon Bahnhof Hamburg, Altona, Wandsb. excl. Deckenmiete. Tendenz: ruhig.



Rundfunk-Programm.

Hamburger Rundfunk. — Welle 395.

Freitag, den 19. Dezember.
7.25 Uhr vorm.: Uhrzeitzeichen. — 7.30 Uhr vorm.: Die Storg am Morgen.
a) Nachrichten, b) Unterhaltungsteil. — 12.15 Uhr nachm.: Funfbörse der Storg. — 12.55 Uhr nachm.: Neuer Zeitgeist. — 1.10 Uhr nachm.: Abenteuerliche Welt. — 1.45 Uhr nachm.: Schulstunde der Storg. Dr. Wilhelm Wobbe. — 2.45 Uhr nachm.: Funfbörse der Storg. — 3.15 Uhr nachm.: Die Storg — Hauptausgabe. a) Nachrichten, b) Unterhaltungsteil. — 4.30 Uhr nachm.: Bücherstunde der Storg. 5.05 Uhr abends: Monolog der Funfwerkung. — 6.00 Uhr abends: Hans-Redewort-Schule für Volkswirtschaft. Schule der Landwirtschaft. „Pferdejucht in Hannover.“ Von Major a. D. Brinckel, Hannover. — 7.00 Uhr abends: Hans-Redewort-Schule für Volkswirtschaft. Schule der Landwirtschaft. „Fischzucht in Hannover.“ Von Professor Wendling, Kiel. — 7.35 Uhr abends: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 8.00 Uhr abends: Barometerstand. — 8.00 Uhr abends: Rubber News. Niederdeutsches Drama in 5 Akten. Von Fritz Stavenhagen. — 10.00 Uhr abends: Die Storg am Abend. Frucht und Gemüsemarkt. — Politik. — Kriminalfunk. — The News. — Sportfunk. — Langfunk.

Spezialgeschäft für erstklassige und preiswerte **Rundfunkapparate** sowie sämtl. Zubehör
Haus der Technik
Untertrave 111 Lübeck Fernsprecher 1105

Frankiert eure Briefe mit Wohlhabensbriefmarken!

Preiswertes Angebot in **Pantoffeln u. Hausschuhen**
Hauspantoffeln m. Leders. 95.-
Kordpantoffeln m. „ 1.25
Pläschpantoffeln m. „ 1.50
Pläschpantoffeln (Vachleder) „ 2.25
Hausschuhe versch. Farb. 3.50
Hausschuhe m. Ledersohle 2.95
Kamelhaarrecht. Leders. 3.25
Kamelh.-Umschlagschuhe 3.25
14845 Größte Auswahl in **Kinder-, Damen- u. Herren-Hausschuhe**
W. Blumenthal Kohlmarkt Ecke Sandstr.

Für 2 Mk. 50 Pfg.
Ein prachtvolles **Weihnachts-Geschenk** für die Hausfrau
15 Päckchen der bewährten **Oetker-Fabrikate** darunter die neu herausgebrachten Feinkost-Puddingpulver sind zusammen mit einem **Rezeptbuch** in einer hübsch ausgestatteten **Auswahl-Packung** vereinigt und bilden ein nützliches und praktisches Geschenk für jeden Haushalt!
In allen einschlägigen Geschäften zu haben. (14875)
Dr. H. Oetkers, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld

Ämlicher Teil

Der Senat hat für die Jahre 1925, 1926 und 1927

- a) die Kaufleute
Herrn. Heintz, Julius Appel, Hans Heintz, Hermann Burmeister, Christof Herrm. Theodor Truse, Werner Saulohl
zu Handelsrichtern,
b) die Kaufleute
Eduard Behn, Heintz, Heintzendorf, Adolf Friedr. Carl Sauermann, Hermann Wolkamp
zu Stellvertretenden Handelsrichtern
bei den Kammern für Handelsfachen am Landgericht ernannt. (14370)

Vereinsregister.

Am 16. Dezember 1924 ist die „Vereinsgemeinschaft Siedlung Moisling“ (St. Lübeck-Moisling) eingetragen worden. Amtsgericht Lübeck.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Ehefrau Hennig Bahlenbeck, alleinigen Inhaberin der Firma Hennig Bahlenbeck in Lübeck, wird Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

den 16. Januar 1925, vormittags 11 Uhr, im Gerichtshaus, Zimmer Nr. 9, anberaumt. Lübeck, den 10. Dezember 1924. (14384) Das Amtsgericht, Abteilung 2.

Konkurrenzeröffnung.

Ueber den Nachlass des am 24. Juni 1924 in Lübeck verstorbenen Kaufmannes Heinrich Conrad Ludwig Bartelt, alleinigen Inhabers der Firma Heinrich Bartelt in Lübeck, Königstraße Nr. 73, wird heute am 17. Dezember 1924, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Niels Jensen in Lübeck, Gr. Burgstr. 57, wird zum Konkursverwalter ernannt. Termin zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände findet am 16. Januar 1925, vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt.

Konkursforderungen sind bis zum 30. Januar 1925 bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden. Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet

am 13. Februar 1925, vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörende Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. Januar 1925 Anzeige zu machen.

Lübeck, den 17. Dezember 1924. (14455) Das Amtsgericht, Abt. 2.

Öffentliche Versteigerung.

Am Freitag, dem 19. ds. Mts., vorm. 9 Uhr, sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses versteigert werden:

- 1 Küchen-Einrichtung, Schreib- u. a. Tische, Büfette, 1 Klavier, Sofa, Sessel, Anrichte, 1 Standuhr, Büchererschrank, Spiegel, Sprechapparate 3 Mandolinen, 3 Klaviers, 1 Zambortina-Gitarre, 2 Geigen, 1 Zither, Geigenkasten, Gummibälle, 1 Oboe, 1 eif. Flaschengefäß, 1 Papierrechenmaschine, 2 große elektr. Scheinwerfer, 1 eif. Geldschrank, 1 Kopierpresse, 2 eif. Defen, 1 Partie Wannen, 1 ant. Delaemälde, Stiefelohlen, 60 qm Linoleum, 50 Rollen Tapeten, 1 gr. Partie Zigarren, Herren-Anzüge, Herren-Heberzieher (neue), 2 Herren- und Damen-Fahrräder, 1 Lederwase, 1 Nähmaschine für Schönen, 1 Freijo (Verdickungsapparat), 3 Postkammern.

Ferner am Sonnabend, dem 20. ds. Mts., mittags 12 Uhr, in der Nähe vom Bahnhof:

- 5 braune Wallache, 8-10 Jahre alt
1 großer Kastenwagen
1 gr. Brest für 12 Personen.

Sammelpunkt der Kaufliebhaber vormittags 11 1/2 Uhr, bei der Gilb-Verwaltung. (14382) Das Gerichtsvollzieheramt.

Nachzahlung von Zulagrente und Kohlenausgabe an Kriegshinterbliebene.

Die am Freitag, 12. Dezember, und Sonnabend, 13. Dezember, ihre Zulagrente beim Wohlfahrtsamt abgehoben haben, findet statt am:

Donnerstag, dem 18. Dezember und Freitag, dem 19. Dezember, vormittags 8-11 Uhr im Wohlfahrtsamt, Zimmer 28. (14371) Das Wohlfahrtsamt.

Nachrichten für Seefahrer.

Über der Travemünde sind die Sommerreisen eingeleitet und die Winterreisen ausgesetzt. Die Qualifikation A bleibt, solange es die Verhältnisse erlauben, liegen.

Travemünde, 17. Dezember 1924. Das Lotsenamt.

Mit dem 1. ds. Mts. tritt eine Gebührenänderung ein. Der Tarif kann eingesehen werden im Bureau, Königstraße 6, I. Stock. (14388) Die Friedhofsbehörde.

Nicht-Ämlicher Teil



Fundfachen

Die im Bereiche der Lübeck-Altkirchner und Gutin-Lübecker Eisenbahnen in der Zeit vom 1. Juli bis 30. Septbr. 1924 gefundenen Gegenstände werden am 2. Februar 1925 von 9 Uhr vormittags ab versteigert, soweit sie bis dahin nicht zurückgefordert worden sind (§§ 980/1 BGB.). Das Fundbüro der Lübeck-Altkirchner Eisenbahn-Gesellschaft.

Am Dienstag entschloß sich nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Elisabeth Gieseler geb. Oldorp im 73. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Joh. Gieseler und Frau (1938) geb. Bade (1938) Wilh. Gieseler und Entf. Kinder, Schlutup, 17. Dez. 24 Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. Dez., 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (14388)

Am Dienstag entschloß sich nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Elisabeth Gieseler geb. Oldorp im 73. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Joh. Gieseler und Frau (1938) geb. Bade (1938) Wilh. Gieseler und Entf. Kinder, Schlutup, 17. Dez. 24 Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. Dez., 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (14388)

Am Dienstag entschloß sich nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Elisabeth Gieseler geb. Oldorp im 73. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Joh. Gieseler und Frau (1938) geb. Bade (1938) Wilh. Gieseler und Entf. Kinder, Schlutup, 17. Dez. 24 Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. Dez., 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (14388)

Am Dienstag entschloß sich nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Elisabeth Gieseler geb. Oldorp im 73. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Joh. Gieseler und Frau (1938) geb. Bade (1938) Wilh. Gieseler und Entf. Kinder, Schlutup, 17. Dez. 24 Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. Dez., 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (14388)

Am Dienstag entschloß sich nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Elisabeth Gieseler geb. Oldorp im 73. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Joh. Gieseler und Frau (1938) geb. Bade (1938) Wilh. Gieseler und Entf. Kinder, Schlutup, 17. Dez. 24 Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. Dez., 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (14388)

Am Dienstag entschloß sich nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Elisabeth Gieseler geb. Oldorp im 73. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Joh. Gieseler und Frau (1938) geb. Bade (1938) Wilh. Gieseler und Entf. Kinder, Schlutup, 17. Dez. 24 Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. Dez., 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (14388)

Am Dienstag entschloß sich nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Elisabeth Gieseler geb. Oldorp im 73. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Joh. Gieseler und Frau (1938) geb. Bade (1938) Wilh. Gieseler und Entf. Kinder, Schlutup, 17. Dez. 24 Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. Dez., 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (14388)

Am Dienstag entschloß sich nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Elisabeth Gieseler geb. Oldorp im 73. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Joh. Gieseler und Frau (1938) geb. Bade (1938) Wilh. Gieseler und Entf. Kinder, Schlutup, 17. Dez. 24 Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. Dez., 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (14388)

Am Dienstag entschloß sich nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Elisabeth Gieseler geb. Oldorp im 73. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Joh. Gieseler und Frau (1938) geb. Bade (1938) Wilh. Gieseler und Entf. Kinder, Schlutup, 17. Dez. 24 Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. Dez., 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (14388)

Am Dienstag entschloß sich nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Elisabeth Gieseler geb. Oldorp im 73. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Joh. Gieseler und Frau (1938) geb. Bade (1938) Wilh. Gieseler und Entf. Kinder, Schlutup, 17. Dez. 24 Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. Dez., 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (14388)

Am Dienstag entschloß sich nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Elisabeth Gieseler geb. Oldorp im 73. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Joh. Gieseler und Frau (1938) geb. Bade (1938) Wilh. Gieseler und Entf. Kinder, Schlutup, 17. Dez. 24 Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. Dez., 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (14388)

Am Dienstag entschloß sich nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Elisabeth Gieseler geb. Oldorp im 73. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Joh. Gieseler und Frau (1938) geb. Bade (1938) Wilh. Gieseler und Entf. Kinder, Schlutup, 17. Dez. 24 Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. Dez., 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (14388)

Am Dienstag entschloß sich nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Elisabeth Gieseler geb. Oldorp im 73. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Joh. Gieseler und Frau (1938) geb. Bade (1938) Wilh. Gieseler und Entf. Kinder, Schlutup, 17. Dez. 24 Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. Dez., 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (14388)

Am Dienstag entschloß sich nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Elisabeth Gieseler geb. Oldorp im 73. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Joh. Gieseler und Frau (1938) geb. Bade (1938) Wilh. Gieseler und Entf. Kinder, Schlutup, 17. Dez. 24 Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. Dez., 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (14388)

Am Dienstag entschloß sich nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Elisabeth Gieseler geb. Oldorp im 73. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Joh. Gieseler und Frau (1938) geb. Bade (1938) Wilh. Gieseler und Entf. Kinder, Schlutup, 17. Dez. 24 Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. Dez., 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (14388)

Am Dienstag entschloß sich nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Elisabeth Gieseler geb. Oldorp im 73. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Joh. Gieseler und Frau (1938) geb. Bade (1938) Wilh. Gieseler und Entf. Kinder, Schlutup, 17. Dez. 24 Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. Dez., 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (14388)

Am Dienstag entschloß sich nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Elisabeth Gieseler geb. Oldorp im 73. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Joh. Gieseler und Frau (1938) geb. Bade (1938) Wilh. Gieseler und Entf. Kinder, Schlutup, 17. Dez. 24 Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. Dez., 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (14388)

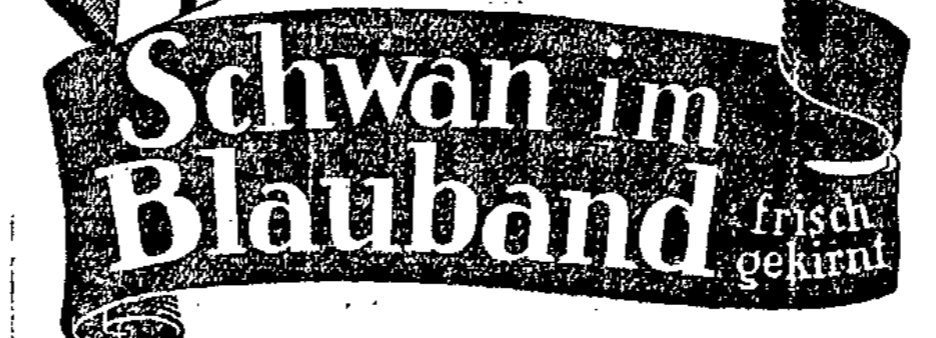
Am Dienstag entschloß sich nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Elisabeth Gieseler geb. Oldorp im 73. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Joh. Gieseler und Frau (1938) geb. Bade (1938) Wilh. Gieseler und Entf. Kinder, Schlutup, 17. Dez. 24 Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. Dez., 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (14388)

Am Dienstag entschloß sich nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Elisabeth Gieseler geb. Oldorp im 73. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Joh. Gieseler und Frau (1938) geb. Bade (1938) Wilh. Gieseler und Entf. Kinder, Schlutup, 17. Dez. 24 Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. Dez., 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (14388)

Am Dienstag entschloß sich nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Elisabeth Gieseler geb. Oldorp im 73. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Joh. Gieseler und Frau (1938) geb. Bade (1938) Wilh. Gieseler und Entf. Kinder, Schlutup, 17. Dez. 24 Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. Dez., 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (14388)

Jede sorgsame Hausfrau

muss sich die nebenstehende Packung einprägen, in der allein die Feinkost-Margarine „Schwan im Blauband“ geliefert wird. Sie ist unübertrefflich für Küche und Haushalt und entspricht den höchsten Anforderungen des verwöhnten Geschmackes. Preis 50 Pfennig das Halbpfund.



Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das farbige illustrierte Familienblatt, die „Blauband-Woche“, gratis zu verlangen (14374)

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Am Sonntag, dem 21. ds. Mts., wird die Ortsverwaltung durch Urwahl neu gewählt. Wahlzeit von 10-4 Uhr, in Rüdign bis 4 1/2 Uhr. Wahllokale sind folgende:

- Lübeck: 1. Gewerkschaftshaus, 2. Grohlsstr., 3. Groh, Kottwitzstr., 4. Martensen, Lindenstr., 5. Weißer Engel, 6. Wiesenlust.
Moisling: Kaffeehaus
Schwartau: Gasthof Transoal
Fackenburg: Dietrichs Gesellschaftshaus
Siems: Weißer Stein
Kücknitz: Alte Kantine d. Hochofenwerkes
Schlutup: Saborowk
Travemünde: Kolosseum
Oldesloe: Röhlich
Ahrensböök: Verkehrslokal.

Jedes Mitglied ist verpflichtet, sein Verbandsbuch vorzulegen und sich in eine Liste einzutragen. Das Wahlrecht kann nur persönlich ausgeübt werden. Es findet eine Listenwahl statt. Listenvertreter sind: für die S.B.D.: Adolf Löwig-Emil Knapp, für die R.B.D.: Erich Klauß-Egon Nibel. Stimmzettel liegen in jedem Wahllokal aus. Stimmzettel, auf denen ein Name gestrichen ist, sind ungültig. Wir erwarten von jedem Kollegen, daß er von seinem Wahlrecht Gebrauch macht. Die Ortsverwaltung (14357)

Ruchensirup

- Fl. 25 u. 40 Fl.
Diamant 1/2 140
Vanille 1/2 18
Kartoffel 22
Mais 26
Staubzucker 45
Korinthen 1/4 18
Rosinen 1/4 18
Koferspel 1/4 18
Orangenschale 1/2 250
Zuckade 1/2 50
Margarine 65

Walnüsse

- Pfd. 60 n. 75 Pfd.
Pfeilnüsse 70 u. 85
Paranüsse 90
Erdnüsse 50
Kachmandeln 1.20
Traubrosinen 1.20
Datteln 95
Feigen 30, 40, 45

Weihnachtsapfel

10 u. 170 u. 220
Weihnachtslichter
weik u. bunt 80 St. 35
Pfeffernüsse 65
gr. Apfelsin. 12 St. 100
gelbe Zitronen St. 5

Friedrich Frohner

Mühlent. 87 Tel. 215

Das Fahrrad

fein Bau, seine Instandhaltung u. Reparaturen von Oberingenieur G. A. Krumm u. R. Burgen

Mit 110 Abbildungen und einigen Tabellen Preis 1.- Mark

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“

Hohannisstr. 46.

Das bekannt reelle Einkaufshaus für Arbeiter und jeden Beruf

Wegen die günstige Gelegenheit aus, Sie laufen sehr billig. Unsere reellen Qualitäten sind weit bekannt.

Mod. Herren-Konfektion:

- Starke Buchsien-Hosen 3 40, 4 95, 6 95, und besser, Bilot-Hosen 5 95, 6 95, Breche-Hosen 6 95, 9 80, 12 90, Manchester-Hosen 11 50, 12 80, 15 80, Stammgarthosen 5 90, 7 80, 9 80, 17 50, Anaben-Anzüge 9 80, 11 80, 17 50, Herren-Manchester-Anzüge 39.-, 44.-, 48.50 eleg. Herren-Anzüge, tadellos 34.-, 39.-, 45.-, 59.-, 75.-, 88.-, elegante Gehrock-Anzüge 89.-, 98.-, eleg. Winterpaletots, schwarz und marano, 49.-, 59.-, 75.-, 98.-, eleg. Wintermäntel 39.-, 48.-, 68.-, 85.-, eleg. Gummimäntel 22.-, 24.-, 29.50, 39.-, eleg. Vodenmäntel 19.-, 24.50, 34.-, 49.-, ein Kasten warme Vodenjoppen 16.50, 19.50, 25.-, 33.-

Moderne Schuhwaren:

- Elegante Herrenstiefel 9.75, 10.50, 12.50, 14.50, eleg. Damen-Halbschuhe 8.50, 10.50, 12.50, Damenstiefel 9.75, ein Rollen starke Arbeitstiefel 8.75, 10.50, Schaffstiefel stark 16.50, 18.50, 24.-, starke Sportstiefel 16.50, 18.50, Lederamaschen ohne Naht, schwarz und braun, 10.45, Reittiefel 32.-, 37.-, 1 Rollen Kinderstiefel, alle Größen, 18-22, 23-30, 31-39, schwarz und braun, warme Filzschuhe, Pantoffel in Kort, Leder, Filz usw.

Gute Kleiderstoffe:

Haustkleiderstoffe 1.35, Blusenstoffe 0.85 und 2.30, Kleiderstoffe einfarbig 1.75, Schürten 1.50, Schürzenlatz 1.40, Oberkot 1.95, Kleider-Belour 1.50, Gingham u. Wishtas 1.40 usw.

Starke Baumwollwaren:

Leinen 1.75, Inlett 90 cm 2.25, Bettbreite 350, Gardinen 0.85, 1.20, Streifstirn Bettbreite 2.50, Linon, Bettbreite 2.20, Rützen, Bettbreite 1.75, Kissenbreite 0.98, Bique 1.25, Rockbarchent 1.25, Militärbarchent 1.15, Dementische von 0.75 an, Blaudruck 95 cm breit 1.55, 115 cm, 1 90, Schürzenstoff 120 cm breit 1.55, Regatta u. Cadets 1.45, Aussteuern, Betten, Federn, weiße und farbige Bett- u. Kissenbezüge, Tischwäsche

Mod. Damen-Konfektion:

- Eleg. Wintermäntel 19.50, 24.-, 33.-, elegante Wintermäntel 8.50, 11.95, 15.-, 19.50, 25.-, eleg. Pelourmäntel 33.-, 38.-, 42.-, eleg. Strachanmäntel 45.-, 52.-, 59.-, eleg. Krimmermäntel 75.-, 83.-, mollene Damenkleider 12.-, 17.50, Strickkleider 18.50, 25.-, Kleiderrocke 3 90, 5 75, 7 25, eleg. Strickjacken 11 75, eleg. Kumpen 8 50, Gummimäntel 25.50, Gembbluse 2 50, Boileblusen 4 25, Kostüme, farbige, 12.-, 17.-, blau 25.- (14314)

Ehlers & Reetwisch

Holstenstr. 1 St. Petri 2-4 Das bekannt reelle Einkaufshaus für Arbeiter und jeden Beruf Beste Einkaufsgelegenheit für Jedermann

Praktische Weihnachts-Geschenke

in Porzellan, Glas- und Hausstandsgegenständen kaufen Sie gut und billig bei Tel. 5680 Schmidt u. Groß, Karpfenstr. 18

Achtung!

Vom 9. bis 19. Dezember geben wir bei einem Einkauf von 4 Mk. an einen starken lackierten Aufnehmer gratis (14352)

Achtung Raucher!

Weihnachts-Zigarren in Geschenkstücken Zigaretten 14408 Tabake

Gustav Reincke

Fünfhausen 26 Bitte auf die Hausnummer zu achten!

Verband d. Lith. u. Steindruckere

Zahlstelle Lübeck Nach kurzem Krankentage entschloß unser lieber Kollege (14410)

Paul Klempau

im 28. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken! Beerdigung Sonnabend 3 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Ein Militärmantel u. Anabenpielzeug zu verkaufen. Brocksstr. 16, pr. (14389)

Schattenschilder-Malch. D. Stiefel (Gr. 37) zu verk. (14378) Engelswisch 33/10.

Schluten, A-Steinbaukasten, Schlutup, z. verk. (14379) Keiserstr. 46 a, I.

Gut erh. Klappwagen mit Verdeck billig zu verkaufen. (14438) Friedenstraße 22, H.

Eine weiße Blumenstruppe zu verkaufen. Wardlumensstraße 9, I, r. (14390)

1 groß. Schaufelpferd zu verkaufen. (14390) Mühlthofer Weg 31c.

Zu verk. fast neue Singer-Littrahmaschine, seit W. 100 M. Ang. u. D 648. (14390)

Zu verk. 1 Schülergeige, 1 Kindermantel, 1 Schlutup, 1 Dampflampe Danstr. 64. (14390)

1 H. Rob Wanderer mit dopp. Nbrl. 1 Betr.-Dfen z. vt. Wahnstr. 65. (14389)

Afford-Fither m. Not. u. Protichn.-Maschine z. vt. (14387) Werberstr. 28.

Neues Damenrad bill. u. verk. 14398 Wickestr. 58 II.

3 ff. gef. 1 Nibel, 2 Kleinf. einsatz, Ang. u. D 649 a. d. Expedition. (14387)

Raucher

eine große Weihnachtsfreude ist immer 1 Kistchen prima Zigarren

25 St. 2.50, 3.00, 3.75, 5.00 u. höher 10 1.00, 1.20, 1.50, 2.00

Zigaretten

in neuen Präsentpackg. in allen Preislagen

Brügerei-Pfeifen

in reicher Auswahl zu billigsten Preisen. Tabakhaus St. Gertrud Arnimstrasse 1a

Wahrscheinlich

für das Weihnachts-Zeit

Brin. West. Zündschinten Sandsped

Mettwurf 14408 Gebertwurf Braunschweiger Täglich frische Sandeier Preiswerte Konterven

Große Auswahl von billigen Weihnachtsapfeln

H. Eckmann

Warendorpsstr. 8

Genen d. Alkohol!

Bei öffentlichen d. Arbeiter-Abstinenz-Bundes:

Wider den Trunk

Stimmen der Dichter Preis 40 Pf.

Karl Marx und wir Arbeiter-Abstinenz

Preis 10 Pf. Alkohol und Krankheit Preis 5 Pf.

Jugend und Alkohol

von Victor Adler Preis 5 Pf.

Zur Alkoholfrage

Preis 10 Pf. Arbeiterversicherung u. Alkohollismus Preis 10 Pf.

Alkohol, Strafrecht und Strafreform

Von Rechtsanwalt Dr. Siegr. Weinberg Preis 10 Pf. Buchhandlung Lübecker Volksbote Hohannisstr. 46.

Stadthallen-Lichtspiele

Die Großtat der Filmkunst, das Riesen-Filmwerk:

Die Zehn Gebote

Die Gesetze der Menschheit im Altertum ... und ... in der modernen Welt (12 gewaltige Akte)
Des großen Erfolges wegen verlängert bis einschl. Dienstag, den 23. Dezember.

Preise für Jugendliche:
Parterre, Parkett,
Sperrsitz je 30 Pfg.

Achtung!

Ab heute und folgende Tage: 14488
Jugendliche haben zu den 4 30 Uhr-Nachmittags-Vorstellungen bis zum Ablauf des 1. Teils (biblischer Teil) Zutritt!

Achtung!

Preise für Jugendliche:
Balkon u. Logen je 40 Pfg.

Bedeutend verstärktes Orchester!



Selbststrahlende
Weihnachts-Kerzen
Neuheiten in:
Baumschmuck
Feenhaar: Lametta
empfehlen
Ferd. Kayser
Breite Straße 51 14225

Freitag
19
Dezember

Eröffnung!
Kaffeehaus 14417
Atlantic
Königstr. 25
4 Uhr nachm.

FLEDERMAUS
Varieté-Kabarett
Tanzpalast
9 Uhr

Kl. Schranken 14
zahlt die höchsten Preise für:
Lumpen :: Papier :: Metalle
Felle :: Haare usw. 14254
14 F. Lissauer 14
Kleiner Schranken

Spielwaren
*
Kinos
Puppen
Kochherde
Kaffeervice
Eisenbahnen
Dampfmaschinen
Gesellschaftsspiele
Beschäftigungen
Bilderbücher
Schlittschuhe
Selbstfahrer
Tornister
Schlitten
Roller
14372
usw.
Größte Auswahl!
Billigste Preise
*
Ernst Brandes Breite Str. 9
h. Hansa-Café

Doppelkummel
Flasche 2, 1.50 M.
Buntekum-Kummel
Flasche 2.20 M.
Tafel-Aquavit
Flasche 2.20 M.
F. Weinbrand-V.
Flasche 2.80 M.
Reiner Weinbrand
Flasche 3 M.
ff. Jamaika-Rum.-V.
40 % Alkohol 2.50 M.
ff. Batavia-Arrak
40 % Alkohol 3.50 M.
Steinhög, Urkönig
1/2-Liter-Flasche 5 M.
Boonek-Mag.-Bitt.
Flasche 3.50 M.
Edelliköre 3.50
in Originalflaschen
Weißweine m. St. 1.10
an St. 1.20
Rotweine m. St. 1.20
an St. 1.50
Portweine m. St. 1.50
an St. 1.50
Obstsekt m. St. 1.50
an St. 1.50
Thür. Apfelwein
mit St.
von 60 M an 14223
Bitte Schaufenster
zu beachten!
Ernst Voss
Gr. Barackstraße 59.

**Kaufen Sie
keine
Weihnachtsgeschenke
vor dem Besuch der
Ausstellung
von Büchern
und Wandschmuck**
sowie Wander-Ausrüstungsgegenständen
vom 12. bis 21. Dezember 1924
im **Gewerkschaftshaus, Zimmer 1**
Geöffnet täglich von 5-9 abends; Sonntags von 10-1 Uhr
vorm. und 3-10 Uhr abends

**Der
Frauenroman!
Hilde Lichtwark**
von
Richard Lehmann.
Preis 2.50 M.
Buchhandlung
„Ed. Boltzote“
Johannisstraße 46.
Hörn-Straße, Spalten 13,
Reparaturen gut u. billig
14271

**Auf jeden Weihnachtstisch
gehört das prächtig illustrierte Buch
Lübecker Stadttheater 1924-1925**
Die schönste Weihnachtsfreude machen Sie
ihren Lieben, wenn Sie deren Zukunft durch eine
Versicherung bei der
**Vereinigten Berlinischen und Preußi-
schen Lebens-Versicherungs-Akti-
engesellschaft in Berlin**
sicherstellen
Nähere Auskunft ohne jede Verbindlichkeit wird
bereitwilligst erteilt.
Mitarbeiter werden gegen zeitgemäße Provision
gesucht (14418)
- General-Agentur Lübeck
W. STORM, Königstraße 13
Fernruf 2549

Luisenlust
Freitag: **Gr. Tanzkränzchen**
Bauverein Selbsthilfe e.V.
Sonntag, den 21. Dezember, vorm. 10 Uhr,
bei Lender, Hundestr. Verlosung Gärtnergasse
und Karlsruhof. 14390 Der Vorstand.
NB. Nach 10 Uhr keine Verlosungsberechtigung.

**Zentralverband der Invaliden
und Witwen Deutschlands
Ortsgruppe Lübeck**
Montag, den 22. Dezember, abends 6 Uhr
findet im Gewerkschaftshaus unsere
Weihnachts-Feier
statt, verbunden mit sportlichen Aufführungen,
unter gütiger Mitwirkung des Arb.-Turn-Vereins,
der Kraftsportvereine „Atlas“ und „Gansa“, der
Naturfreunde, des Chorvereins, der Arbeiter-
Jugend und des Arbeiter-Kabarettbundes.
Das Erscheinen unserer Mitglieder ist dringend
erwünscht. (14419) Der Vorstand.

Hansa-Theater
-Klause
Konzert
des (14254)
**Orig. Bayr.
Schrammel-
Quartetts**
Täglich 7 Uhr
Eintritt frei

**Deutscher
Baugewerks-
bund**
Rahstiftung Schwartau
(14417)
**Mitglieder-
versammlung**
Sonabend, 20. Dez.
Gasthof Strandsaal
Erscheinen notwendig
Der Vorstand

Hansa-Theater
Letzte Tage der
Zegernteeer
Donnerstag, 8.00 Uhr:
Der Herrgottschneider
von Oberammergau
Freitag, 8.00 Uhr:
Sündige Lieb 14405
Sonabend, 2.30 Uhr:
(H. Bretze 0.25 bis 1.00 M.)
Der Frohschnitz
Rindermärchen in 3 Bild.
Sonabend, 8.00 Uhr:
Die Thurnbacherin
Sonntag nachm. 2.30 Uhr
H. Bretze: 0.25 b. 1.00 M.
Der Frohschnitz.
Sonntag, 8.00 Uhr:
Die Thurnbacherin.

Stadttheater Lübeck
Donnerstag, 8 Uhr:
Schneewittchen
7.30 Uhr:
Königin Christine
Premieren-Vorstellung
Freitag, 7.30 Uhr: 14270
**Cavalleria rus-
sica, Bajazzo**
Sonabend, 7.30 Uhr:
**Tänze, Lore, Holz-
geschnitzte Prinz**
Sonntag, 8 Uhr:
Schneewittchen
7.30 Uhr:
Königskinder

D. H. Naevecke.
Schirm-
Reparatur Werkstatt
Reparaturen
jeglicher Art
Hauptwerkzeuge
v. Bezügen
HUXS 12 03

Gas cbm 19 Goldpfg., Lichtstrom khw 60, Kraft-
strom 27, Wasser cbm 15/30, heizbare Räume mit
Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldpfg. (14271)

Vermischte Nachrichten.

Erdbeben auf Java. Java wird weiterhin durch Erdbeben heimgegriffen. Einer Meldung aus Batavia zufolge befindet sich einer der großen Krater des Vulkans Popandaja im Ausbruch und speit große Lavamassen und Steine aus. Die Bevölkerung befindet sich auf der Flucht.

Telephon über den Kanal. Seit längerer Zeit sind Versuche im Gange, direkt zwischen Deutschland und England, zwischen Berlin und London zu telephonieren. Holland hat im Einvernehmen mit England der deutschen Regierung verschiedene Ueberseefabel abgetreten, auf denen die Versuche betrieben werden. Sie sind soweit gediehen, daß jetzt zum erstenmal eine deutliche Gesprächsführung zwischen London und Berlin möglich wurde. Die englische Seite versteht noch nicht so gut. Im ganzen werden die Versuche nach Verbesserungen fortgesetzt werden, so daß in absehbarer Zeit mit der allgemeinen Einführung zu rechnen ist.

Gelege Käste in Kanada. Ueber ganz Kanada liegt nach einer Meldung aus Ottawa eine starke Kälteperiode. Das Thermometer ist plötzlich auf 26 und 27 Grad unter Null gesunken.

Selbstmord auf dem Wege zum Schafott. Drei Spanier sind von einem Sondertribunal für ihre Teilnahme an den kürzlich in den Bältern mitgeteilten revolutionären Unruhen gegen die spanische Militärdiktatur zum Tode verurteilt worden. Über nur zwei von den drei Verurteilten wurden tatsächlich vergangener Sonnabend hingerichtet. Der dritte beging im Augenblick, als er das Schafott besteigen sollte, Selbstmord. Die drei verurteilten Männer waren Gili, Santillan und Martin Sanchez. Alle drei beteuerten bis zum letzten Augenblick ihre Unschuld. Sanchez hatte die Erlaubnis erhalten, noch einmal in seine Heimat zu reisen, doch mußte er dem Gericht zwei Freunde als Bürgen stellen, die für ihn solange ins Gefängnis gingen. In rührender Weise dankte Sanchez bei der Rückkehr seinen Freunden. Die drei Verurteilten wurden nun in die Kapelle des Gerichtshofes gebracht, wo sie ihr Ende erwarteten. Auf dem Wege zum Schafott wurden sie über einen Hof geführt, und im Augenblick, wo sie das Hoftor durchschritten, riß sich Sanchez von seinen Wachen los und eilte eine Treppe bis zum zweiten Flur hinauf. Noch ehe die Wächter ihn erreichen konnten, schwang er sich durch ein Fenster und fiel zwei Stockwerk tief in den Gefängnishof, wo er tot liegen blieb. Seinen Freunden hatte Sanchez vorher erzählt, daß er sich nicht hinrichten lassen würde. Uebrigens ist die Art der Hinrichtung in Spanien recht eigenartig und schrecklich. Der Verurteilte wird in eine schwarze Lanta gefüllt, auf einen Schafottstuhl gesetzt und an einem aufrechtstehenden Pfosten durch ein Halsseil gefesselt. Durch einen Hebeldruck wird ihm dann die Wirbelsäule zertrümmert oder eine dünne Messerklinge durchschneidet den obersten Halswirbel.

Prozess Haarmann.

SPD. Hannover, 16. Dezember.

Die Beweisaufnahme im Haarmann-Prozess ist geschlossen. Haarmanns Morde liegen nun in aller Ausführlichkeit vor den Augen der Geschworenen und bestürzten Richter. Sachverständige Richter werden über seinen psychologischen Zustand und seine sittliche Verantwortlichkeit ihr Urteil sprechen — sie werden durch ihr Urteil auch die gesellschaftlichen Verhältnisse, die dies einzig dastehende Jugendverbrechen ermöglicht haben, fallen. Haarmanns Verbrechen waren nicht nur Luftverbrechen. Das Morde war für

ihn Beruf geworden — er lebte nur von einem Mord zum andern. Er mordete aus Lust, er mordete aus Habgier, er mordete aus Angst vor Entdeckung, er mordete aus Ueberdruß an den jungen Menschen, er mordete aus allen diesen vier Motiven zusammen. Das Morde war ihm so leicht geworden wie einem gewöhnlichen Sterblichen die Ausübung sonst irgend einer durch den Beruf bedingten Handlung.

Die Zahl seiner Opfer ist wenigstens auf das Doppelte der ihm zur Last gelegten zu berechnen.

So wird er wohl 60 Knaben auf dem Gewissen haben. Das ist es eben, das Gewissen dieses Menschen, an das mit gewöhnlichem Maß eines normalen Menschen nicht heranzukommen ist. Sogar angesichts des rührenden Schmerzes und der hellen Empörung der Mutter des zehnjährigen Abelking hat er nur ein häßliches Lächeln. Man kann ruhig sagen: Alle Morde, die Haarmann zur Last gelegt worden sind, hat er begangen — selbst wenn er von dem einen oder anderen der Morde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden sollte. Grans ist dagegen in keinem Falle die Anstiftung zum Morde nachgewiesen worden — selbst wenn er wegen der Anstiftung verurteilt werden sollte. Im Gegenteil, auch der Fall Witting, der am Dienstag zur Sprache kam, ist völlig zusammengebrochen. Grans hat den Anzug des Witting haben wollen. Haarmann sollte dem Witting höchstwahrscheinlich für den Anzug das Geld geben, das er zur Fahrt nach Hamburg benötigte. Er zog es jedoch vor, durch die Ermordung Wittings in den Besitz des Anzugs zu kommen.

Haarmanns Wunsch, noch vor Weihnachten geföpft zu werden, dürfte nur zur Hälfte in Erfüllung gehen. Das Recht auf seinen Kopf wird ihm wahrscheinlich noch vor Weihnachten abgeprochen werden, genommen wird er ihm aber wohl erst gegen Ostern. Das Sachverständigen-Gutachten wird nichts an seinem Schicksal ändern. Es ist bereits besiegelt. — Das Urteil wird am Donnerstagabend gefällt werden.

*

Am letzten Tage der Zeugnisaussagen und Einzelberatungen im Haarmann-Prozess kommt es wiederholt zu erregten Szenen, wenn die Eltern dem Mörder gegenüberstehen. Zunächst wird über den Fall Witting nochmals verhandelt. Der Vater des Ermordeten gibt an, er sei wegen der Vermisshanzeige wohl ein dutzendmal zur Polizei gegangen. Erst sehr spät, Ende Mai, hat er den Schädel des Kindes zu sehen bekommen und an den Zahnspuren wiedererkannt. Der Junge ist abends spätestens 9 1/2 Uhr zu Hause gewesen und war ordentlich. Ein Freund des jungen Wigel erzählt, am letzten Abend vor dem Verschwinden sei er mit einem „Kriminalbeamten“ im Zirkus gewesen. Der Sohn Wighels, der Bruder des Vermissten, wird unter Ausschluss der Öffentlichkeit vernommen, ebenfalls dessen Frau. Dabei wird vom Gericht eine Begebenheit festgestellt, bei der Haarmann einen jungen Mann an einen Homosexuellen in der Königstraße verknüpft hat.

Im Falle Martin sagt die Mutter aus, ihr Sohn sei nicht abenteuerlustig gewesen, sondern ruhig und zurückhaltend. Sie kennt die Kleidungsstücke ihres Sohnes wieder. Haarmann gibt den Fall zu. Der Fall Witting kommt im Anschluß hieran zur Sprache. Der Schmiedemeister Witting, der Vater des Ermordeten, ein Niemo von Gestalt, erkennt den Anzug seines Sohnes wieder. Der Sohn war, als er zuletzt bei den Eltern weilte, in ganz neuer Kleidung. Der Staatsanwalt fragt: „Warum ist Ihr Sohn von Haus fortgegangen?“ Witting: „Mein Sohn war ein tüchtiger Junge, war nicht homosexuell und ist von diesen Bestien dort, die dort lachen, umgarnt worden.“ (Haarmann lacht.) Der Vater wird äußerst erregt durch Haarmanns Verhalten und muß sich sehr zusammennehmen, um nicht ausfällig zu werden und seinen Schmerz zu unterdrücken. Er wiederholt mit lauter, nachdrücklicher Stimme, daß sein Sohn normal gebaut war, gut und rechtschaffen von den Eltern und

Erziehern gehalten und diesen Bestien durch einen Zufall in die Hände gefallen sein muß.

Die Vernehmungen über den Fall Abelking führen zu lebhaften Zusammenstößen mit der Mutter. Haarmann weiß von nichts, auch nicht, woher er die Kleidung des Knaben bekommen hat. Es handelt sich um ein 10 1/2-jähriges Kind. Die Mutter sagt, „Wenn Haarmann nicht weiß, wo mein Kind geblieben ist, dann weiß Grans oder Frau Engel etwas davon. Grans hat meinen Sohn angelockt, er war ein hübscher Junge.“ Die Mutter, die in tiefer Trauer den Mörder anklagt, wird von Haarmann buchstäblich ausgelacht, weil an dem kleinen Jungen doch nichts dran gewesen sei, weder wegen des Zeuges wäre er für ihn in Frage gekommen, noch aus dem anderen Grunde, der von den Leuten da draußen in der Stadt gemeint werde, wegen des Fleisches. In einem so kleinen Kinde sei doch gar kein Fleisch. Eine ganz besondere Charakteristik für Haarmann stellt die Bemerkung eines Zeugen dar, der darauf hinweist, daß die kleinen Kinder und besonders Knaben den Haarmann in der Altstadt mit „Onkel Haarmann“ anredeten. Ein Kind hat den kleinen Abelking kurze Zeit, bevor er vernichtet wurde, vor dem Hauptbahnhof spielen sehen. Durch die Zeugenvernehmung ist irgend eine positive Beweisführung gegen Haarmann in diesem Einzelfall nicht möglich, obgleich an der Täterschaft Haarmanns auf Grund seines ganzen Betragens und der Umstände kaum zu zweifeln ist. Bei den Schädeln ist auch ein am 12. Juni gefundener Rinderhädel vorhanden, dessen Zahnmerkmale von der Mutter in der Hauptsache wiedererkannt werden. Nach der Feststellung der Sachverständigen stimmt der Schädelumfang überein mit der Größe der Schültermütze.

Das Gericht wird sich im Anschluß hieran schlüssig, daß bei Herrn und Frau Engel, bei ihrem Stiefsohn Hartmann, bei Frau Wegehengel und Wittkowski von der Verteidigung in bezug auf sämtliche Zeugenvernehmungen im Prozeß abgesehen werden soll, weil diese Personen als Teilnehmer, Begünstiger oder Helfer verdächtig sind.

Frau Grans verweigert die Aussage über ihre Kinder. Dann wird der Vater des angeklagten Grans, ein hochgewachsener, würdig aussehender älterer Mann über seinen Sohn vernommen. Er kann aber nur belanglose Episoden vorbringen. Der noch schulpflichtige Bruder des Grans ist 5- bis 6mal von Haarmann auf der Straße angeprochen worden, er bekennt aber auch nur Nebensächliches. Zum Schluß kommt die Frage zur Verhandlung, ob Haarmann im Besitz eines amtlichen Ausweises der Kriminalpolizei gewesen sei. Zwei Zeugen lagen unter Eid aus, der ihnen bekannte Ausweis sei lediglich von der „Kafiso“-Delekt unterzeichnet gewesen. Es war der dem Gericht vorliegende Ausweis. Der Zeuge Kriminalkommissar Müller bezeugt, einen Ausweis ausgefertigt zu haben für die Polizeibehörde, den Haarmann benutzt hatte. Ein anderer Zeuge Meier bekennt dagegen unter Eid, einen Ausweis gesehen zu haben. Haarmann fühlt sich durch diese ganze Zeugenvernehmung nur humoristisch berührt. Er sagt im Hinblick auf den Zeugen Meier: „Mit Meier ist es nicht. Der Meier war bei den Kommunisten, weil er glaubte, dort etwas verdienen zu können. Er ist immer unter Druck. Seine Kleidung war so schmierig, daß ich stets weging, wenn ich ihn nach dem Bahnhof kommen sah. Ich wollte nicht mit ihm zusammenkommen.“

*

Todesstrafe gegen Haarmann beantragt.

Im Prozeß Haarmann beantragte Oberstaatsanwalt Dr. Wilde unter Freisprechung im Fall Hendjes in 26 Fällen die Verurteilung Haarmanns zum Tode; außerdem beantragte er die dauernde Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Der Jugend das Beste!

Aus der Geschichte der Jugendschrift.

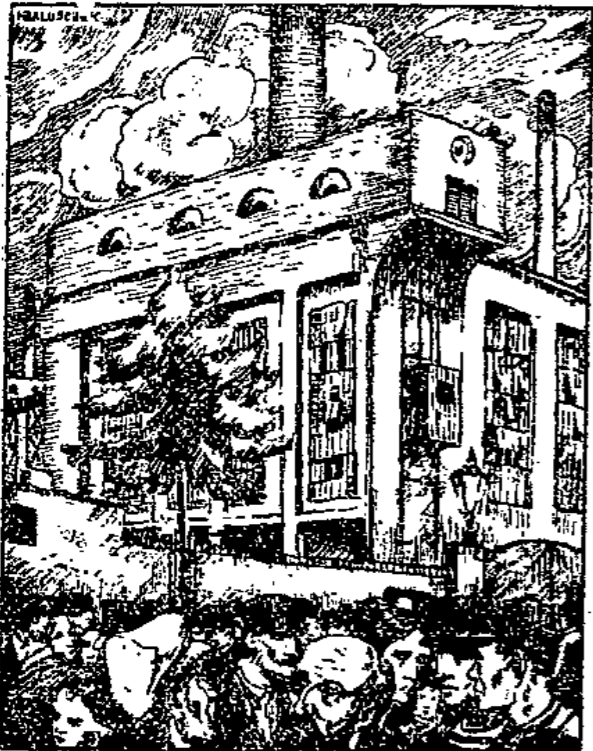
Es ist noch nicht lange her, daß man sich die Mühe macht, besondere Bücher für die Jugend zu schreiben. Bis in das Mittelalter hinein begnügte man sich für die lesende Jugend der herrschenden Klasse mit den großen „Nationalespen“, d. h. denjenigen Werken, die am klarsten Weltanschauung, Leben und Tugenden dieser Klasse widerspiegelten. Bis zur Erin-

die Dugendware eines Merig und Hoffmann, die mit ihrer knüppelbild aufgetragenen christlichen Tendenz, ihrer Lobpreisung der Armut, der Wohlthätigkeit, der Demut die Jugend im Sinne solcher „Tugenden“ moralisch zu beeinflussen suchten. Weniger bekannt ist die Tatsache, daß ausgesprochen revolutionäre und politische Streitschriften mit der größten Naivität für die Jugend umgearbeitet wurden. Das charakteristischste Beispiel dafür ist — wenn wir vom „Robinson“ absehen — der „Gulliver“ des Iren Jonathan Swift, die große, behende Satire auf das monarchistische England des 17. Jahrhunderts (man lese nur in einer ungefährten Ausgabe das Kapitel von den Seiltänzern in Niliput, die sich durch ihre Kunst die Gunst des Monarchen erringen, oder von dem Wettbewerb im Kriechen, der mit Ordensbändern belohnt wird!).

Beide Methoden, die Tendenzgeschichte wie die „findesgemäße“ Uebersetzung, setzen sich durchaus bis in die neueste Zeit hinein fort. Die zunehmende pädagogische Einsicht, der sich auch die Vertreter der herrschenden Klasse auf die Dauer nicht verschließen konnten, hat nur die Stärke der Tendenz, ihre Sichtbarkeit beeinflusst. Damit ist die Gefahr aber eher gewachsen als vermindert, denn „neutrale“ Jugendschriftenauschüsse befürworten nunmehr solche Werke im Namen der Pädagogik und Kunst, und viele Eltern, die auf dem Boden der sozialistischen Weltanschauung, der neuen Kultur stehen, geben sie arglos ihren Kindern in die Hand. Keine „Tendenz“ ist mehr darin. Keine Tendenz sind also: Holzschuh und Papierhelm und Soldatenspiel im Bilderbuch der Kleinsten, Robeit und Grausamkeit im Märchen, das Lob des Segens der Armut und der Miltätigkeit der Reichen in der Jugenderzählung, Friedericus Rex und Hohenzollern-Anekdoten und der Sturm auf St. Privat im Geschichtsbuch, die Verherrlichung kapitalistischer Wirtschaftsformen in der technischen Jugendschrift. Keine Tendenz? Nun, aber die Werke sind auf dem Boden einer anderen Weltanschauung gewachsen, der unser Kampf gilt. Und solche Werke drücken wir unseren Kindern in die Hand, die Kämpfer gegen dieselbe Weltanschauung werden sollen? Gegen den Schund und Schmutz, den die Strupellosigkeit dieser selben kapitalistischen Wirtschaft gebat und gegen den sie aus pädagogischen Gründen, im Interesse ihrer Selbsterhaltung Front macht, gehen wir an — und solche Bücher akzeptieren wir?

Solange wir ihnen nichts anderes, Gleichwertiges, Besseres, das dem neugepflanzten Gedeih der eigenen Weltanschauung entsprossen ist, entgegensetzen konnten, waren sozialistisch denkende Eltern in einer gewissen Zwangslage. Aber heute? Wir streifen nur ganz flüchtig die Gebiete, die wir eben berührten, als wir von den heimlichen Gefahren leben-

barer Tendenzlosigkeit sprachen. Das Bilderbuch der Kleinsten: warum Soldatenspielerei und Schnebberengtung, wo wir die hübschen Tierbilderbücher, wo wir Hilde Krügers entzückenden „Widwonderwald“, ein echtes Bild- und Vers- und Phantasiebuch haben? Warum die wahllos zusammengestoppelten Märchen, seit wir Ewalds, seit wir Erbschs Märchen, seit wir Heinrich Schuls „Wenschlein, Tierlein und Dinglein“ mit den Bildern von Hans Baluschek haben, die gleich dem Text Geist von unserem Geiste und Fleisch von unserem Fleisch sind? Warum Kriegsabenteuer, wo uns unser Jürgen Brand „Die Reise nach Island und den Westmännerinseln“ und den „Ulenbroof“ schrieb! Warum kapitalistisch orientierte Technik, wo Ernst Krafft in seinen „Fliegen und Funken“ das hohe Lied der



Die Mäc Fabrik.

nung des Buchdrucks bestand ja auch keine Gefahr, daß dieser Jugend „ungeeignete“ Werke in die Hände gerieten. Sobald aber Weltanschauungen und Klassen im gedruckten Wort miteinander zu ringen begannen, war die Notwendigkeit gegeben, eine besondere Lektüre für die heranreifende Jugend zu schaffen. Schere und Kleister, Auszüge und Bearbeitungen machten den Anfang. 1435 erschien der erste Reimkalender für die Jugend mit allen möglichen Heiligenlegenden; Kinderbibeln mit Holzschnitten bildeten die Fortsetzung.

Unsere Eltern sollten nie vergessen, daß auch die Jugendschrift selbstverständlich auf dem Boden der herrschenden Klasse, vom 19. Jahrhundert ab auf dem Boden des Kapitalismus und des Imperialismus erwachsen ist. Das gilt von den besonders geschaffenen Jugendbüchern wie von den Bearbeitungen. Die älteren von uns kennen noch



Weg mit den Gezeugen!

Technik fängt und den Jungen dabei nachdenken lehrt: Was haben die Massen von technischen Fortschritten? Wo steht Segen und wo steht Fluch für die Zukunft?

Ein paar Beispiele nur. Aber Beispiele, die zeigen, daß es gar keine Entschuldigung mehr für die Eltern gibt, die ihren Kindern jetzt zu Weihnachten klassenfremde, weltanschauungs-fremde Bücher in die Hand drücken. Sie brauchen nur in ihren Volksbuchhandlungen um Rat zu fragen, sie brauchen nur Bücher wie die eben erwähnten zu verlangen — und sie sind sicher, daß sie nicht Jugendschriften für das heranwachsende Geschlecht wählen, die den Kampf der Zukunft erschweren statt ihn zu erleichtern. Der Jugend das Beste — das Beste, was wir haben, was die anbrechende Zeit einer neuen Kultur ihr zu geben hat!

Die Bilder sind einseitige Uebersetzungen der bunten Illustrationen von Hans Baluschek in „Wenschlein, Tierlein u. Dinglein“.

Die Stimme der Jugend

Beilage zum Lübecker Volksboten

Wir müssen wach sein.

Wir müssen wach sein, denn die Nacht ist schwer,
Wer einsam geht, der suche nach den Seinen.
Wir müssen uns zum hellen Bund vereinen
In starker Gegenwart und Gegenwehr.

Verwehen werden, die nur Menschen scheinen,
Verworfen wird, was Herz von Wunden leert.
Einst kommt die Stunde großer Wiedertehr,
Und wird die trägen, die um Deutschland weinen.

Den Kräthern laßt ihr Gold. Den Ruhm den Schlammern,
Den Huren laßt ihr stillerndes Geleitz,
Des Lebens falsche Freuden dem Geschmeiß.

Mit Stolz bekennet euch den Verächtern
Und tretet zu den namenlosen Gastern
Die schwerelos ringen um den hohen Preis.

Aus: Eugen Roth, „Der Ruf“,
Weißer-Ritter-Verlag, Berlin.

Bücher aus neuem Geist.

Voran ein Bekenntnis: Schon lange ist es meine Absicht, den Teil der Jugendstimme, der den Büchern gewidmet ist, auszubauen, regelmäßig über wichtige Neuerscheinungen zu berichten. Ueberlastung mit anderer Arbeit zusammen mit dem Wunsch, nichts Oberflächliches zu geben, den Büchern auf den Grund zu gehen, verhinderten bis jetzt die Ausführung. Vielleicht hilft in Zukunft einer oder der andere der jugendlichen Leser, übernimmt die Besprechung eines Buches; wer dazu bereit ist, den bitte ich, es mir mitzuteilen. Der Anfang ist schon heute mit der Besprechung der Kunstmappe „Sinan zum Leben“ gemacht.

So langt es in letzter Stunde vor Weihnachten nur noch zu einem kurzen Hinweis auf Bücher, von denen ich glaube, daß sie für die Jugend einen ganz besonderen Wert haben. Dabei sind nur solche Schriften berücksichtigt, deren Preis auch für den wenig Bemittelten noch als erschwinglich anzusehen ist. Eins oder das andere davon soll später noch ausführlich besprochen werden.

Mit einem kleinen Sammelwert möchte ich beginnen, dem Jahrbuch des Verlages Ernst Oldenburg. „Sommer und Winter“ ist der Titel, der den Inhalt trifft, wie selten ein Buchname.

Wer sich informieren will über den lebendigen Geist der Zeit, über das Ringen um neue Menschheitsziele auf den verschiedensten Gebieten, der greife zu diesem Bändchen, das broschiert schon für 1 Mk zu haben ist (geb. 2 Mk.). Sein Inhalt ist in drei Abschnitte gegliedert: „Krieg dem Kriege!“ heißt der erste, der den Gedanken der Völkerverständigung in kurzen zündenden Beiträgen vorführt. Quibbe, Gerlach, Schönaich, Schilling, Wehberg, das sind ein paar der Bekanntesten, die dort vertreten sind. — Nicht so völlig entspricht der zweite „Krieg den Göttern“ belistete Teil unserer Auffassung. Westoll zur Auseinandersetzung sind aber auch diese Beiträge, die einzig sind in scharfer Bekämpfung der bestehenden Religionsgemeinschaften. — Der schönste und wichtigste Teil ist aber jedenfalls der dritte: „Krieg der veralteten Erziehung“. Hier sprudelt neues Leben. Hier geben die entscheidenden Schulreformer, die eigentlichen Revolutionäre der Kultur Zeugnis von ihrem neuen Willen. Allein Österreichs kurzes Selbstbekenntnis lohnt es, das Buch zu erwerben. Wer irgend an der Erneuerung der Erziehung interessiert ist, wird dieses Bändchen schon um seiner guten Literaturüberfülle willen nicht missen können. Für die jüngeren unserer Freunde ist es allerdings — wie ich hinzufügen möchte — vielleicht doch zu konzentriert.

Ein Buch aus diesem Verlag wird aber auch für viele, die für theoretische Fragen nicht viel Interesse haben, eine Quelle der Befreiung sein. Ich meine Dr. Max Hodanns Buchlein „Sinn und Mangel“ mit dem Untertitel: „Gespräche über die Geschlechterfrage“. (Preis 2 Mk.) Hodann ist Arzt und Jugendgenosse. Seine Schrift ist herangezogen aus Gesprächen, die er mit Barthelemy und Wabers sozialistischer und kommunistischer Jugendgruppen über die Dinge hatte, über die „man“ nicht spricht, und über die etwas zu wissen doch der natürliche und berechtigteste Trieb jedes jungen Menschen ist. Wie viele von Euch quälten (I) mit diesen Dingen, wissen nicht damit zurecht zu kommen, kennen den eigenen Körper nicht und tun sich selbst schmerz anrecht. — Glückselig, wer einen vertrauten älteren Freund hat, bei dem er sich Rat und Auskunft holen kann. — Aber den meisten fehlt dieser Freund, vielen bindet Scham die Zunge. Ihnen sei geraten, zu Hodanns Buch zu greifen; sie werden dort Antwort auf ihre Fragen finden. Antwort, getragen von sozialistischem Geist und in einer Sprache, die sie verstehen. Vor allem ist es aber eigentlich unentbehrlich für jeden Jünger einer Jugendgruppe; er findet keinen besseren Ratgeber, wie er diese Fragen im Kreis seiner Gruppe behandeln kann, daß alle Jungen und Mädchen davon haben.

Bei der Schonung pädagogischer Literatur darf noch ein Buch nicht übergehen werden, das meines Erachtens das wichtigste ist, was seit langem über sozialistische Erziehung geschrieben worden ist. Max Adlers „Neue Menschen“ (Langhans-Verlagsbuchhandlung, Berlin, Preis 2,50 Mk.) Dieses Buch verlangt unbedingt eine geordnete Besprechung. Es darf aber in dieser Liste nicht fehlen. Leicht zu lesen ist es allerdings nicht. Wie alle Schriften Adlers, der wohl der bedeutendste theoretische Kopf des Sozialismus unter den Lebenden ist, leidet auch diese zu dem schweren Maß der Gedanken. Aber der Gehalt, die Gestaltung des sozialistischen Kalküls und Bildungsplans aus den Grundrissen der marxistischen Klassenkampflehre heraus ist von solchem Gehalt, daß niemand, der ernstlich um sozialistische Weiterentwicklung ringt, daran vorbeigehen kann.

Und dann noch ein Buch, das von neuem Gem sagt. „Sinn und Mangel“ von Friedrich Franz v. Harnak (Harnack-Verlag, G. u. H. Herber, Preis 1 Mk.). Diese Schrift, von einem Bruder des Dichters Fritz v. Harnak, enthält eine

des Selbstbekenntnis eines Jungen, der mit den alten Gewalten bricht und sich mit Leidenschaft für unsere Arbeiterjugend bekämpft. Gerade das es nicht aus proletarischem Erleben stammt, sondern im Gegenteil in jeder Zeile von der im besten Sinne aristokratischen Beherrschung des Verfassers Zeugnis gibt, macht uns das Buch besonders wertvoll. Die Stimme dieses adligen Menschen, der sich bescheiden nur als Verkünder der Dichtung seines Bruders gibt, ist weit, auch in unseren Kreisen Gehör zu finden.

Zum Schluß seien auch hier die Veröffentlichungen des Arbeiterjugendverlages erwähnt, die sich wie kaum etwas anderes zum Wortschatz der Jugend für unsere Arbeiterjugend eignen. Drei Gedächtnisbändchen liegen vor uns: Max Barthelemy „Mein Kampf des Herzens“, Jürgen Brand „Wir sind jung“ und „Der blühende Hammer“ von Karl Bröger. Alle drei unsterblich angelegelt, alle drei erstaunlich billig, 35 Pf. das eine, 70 Pf. die beiden anderen. Soll ich einem der drei Dichter den Vorzug geben? Ich vermag es nicht. Sie sind innig verwandt, sie sind die Stimme der arbeitenden Jugend. Bröger und Barthelemy, die beiden jungen Proletarier, die dem, was Euer eigenes Erleben ist, dichterischen Ausdruck zu geben vermögen und Jürgen Brand (der Bremer Lehrer C. Sommermann), der ein alter Kämpfer der Arbeiterjugend ist, und dem die jugendlichsten Lieder gelingen. Wer kennt nicht sein „Wenn die Arbeitszeit zu Ende“ oder „Wir sind jung, die Welt ist offen“?

Unser Weg.

Die Klöster sind verborstlich und haben ihren Sinn verloren,
Stimmen der Fabriken überschritten Bepferklang,
Und der Millionen trögiger Befreiungslang
Verstummt nicht mehr vor klösterlichen Toren.

Wo sind die Mönche, die den Poehnden zur Antwort geben:
„Erlösung ist Kesseln weltersamer Stille“ —
Ein Hungerstrei, ein diamantener Wille
Wird an die Türe branden: „Gebt uns Leben!“

Wir folgern nicht die selber auf gegähnten Schragen,
Wir haben andern Weg zu Gott gefunden,
Uns sind nicht stammelndes Gebet die Stunden.

Das Reich des Friedens wollen wir zur Erde tragen,
Den Unterdrückten aller Länder Freiheit bringen —
Wir müssen um das Sakrament der Erde ringen!

Ernst Toller,
60 Pfennig.)

Also die Resonanz müßt Ihr schon selbst treffen, aber eines von den drei Heilchen sollte auf dem Weihnachtstisch jedes Jugendgenossen liegen. — Und dazu der Kalender für die Arbeiterjugend 1925, der auch nur 40 Pf. kostet, und der neben einem praktischen Kalenderium eine Menge Wissenwertes enthält, was für den Jugendgenossen, vor allem aber für den Funktionär der Arbeiterjugend unentbehrlich ist. Da kann er Auskunft erhalten über Verbandsadressen, über die Jugendherbergen, die Jahrspreiseremäßigung auf der Eisenbahn, staatliche Unterstützung der Jugendarbeit, staatliche Unfall- und Haftpflichtversicherung, Regenerungssteuer, Zusammenlegung der Jugendämter, Selbstverwaltung der Schüler in den Berufsschulen, Jugendheimbeschaffung usw. usw. Also den kann jeder gebrauchen.

Endlich sei noch darauf hingewiesen, daß in diesen Tagen im Volksboten noch eine kurze Zusammenfassung von Jugendbüchern in engeren Sinn, Märchen, technischen Büchern usw. erscheint und ich wünsche Euch nur zum Schluß, daß der Weihnachtsmann über den nötigen Geldbeutel verfügt, um all diese und womöglich noch ein Teil anderer Herrlichkeiten über Euch auszuwüthen.

Frei Heil!

Sinan zum Leben!

Unter diesem Titel hat der Arbeiter-Jugend-Verlag eine Bildermappe herausgegeben. (Preis in geschmackvoller Mappe 4 Mark, Liebhaber Ausgabe auf Wäntten in Geschenkmappe 15 Mark.) Die in farbigem Steindruck gehaltene Mappe bringt Gemälde aus dem Ferienheim der S.A.J. in Länisch. Der Künstler Alfred Hanf hat es verstanden, unseren Mirlen und Wollen in packender Weise Ausdruck zu geben. Mögen die Künstler kommen und mit Mittel und Gabe messen, mögen sie zu leicht befinden, für uns sind die Bilder geschaffen und für uns freier. Da zeigt das erste Bild unsere Zeit, das dunkle alles in seinen Bann zwingende, durch einen Menschen verkörperte Kapital. Daneben Burche und Wadel Hand in Hand hinstreckend, mutig und jung, aber doch schon das Elend und das Unheil lebend, dem sie entgegenstreifen. Das nächste Bild zeigt uns den Mann als den zunächst vom Unglück Betroffenen (gemeint ist der Krieg, wie sich halb abweisend, halb zögernd noch einmal der Mensch in ihm gegen das heraufziehende Unheil aufbaut). Über ihm in dunkel drohenden Reflexen schwebt der Tod, die Sichel schwingend. Verzweigen verjagt die Friedenstande das Gemälde zu durchdringen. Dann folgt der Zusammenbruch, der Tod hält Ernte. Die Herrin, die heute vor einem neuen Krieg reben, sie mögen sich einmal dieses Bild anschauen. Angesichts der verhungerten Frauen, der dahin getragenen jungen Menschen, wird auch ihnen der Mut vergehen, unsere Jugend von neuem zu verheeren. Doch wir Jungen glauben an eine bessere Zukunft, und mit uns glaubt der Künstler. Es wird nicht — die Menschen stehen gelendet da — die Alten wollen nicht glauben — und auch die Jungen verhalten ihr Antlitz. Wie gehen noch unter dem Eindruck des Unheils, diese Trauer beherrschte ihr Denken. Aus dieser Trauer heraus wird der Gebenle geboren, in unseren Kindern liegt unsere Zukunft. Ist ein Leben von Unheil zerklüftet, unsere Kinder soll das Unheil nicht zerklüften, wir wollen sie zu Menschen erziehen. Nun durchdringt auch die Friedenstande das Gemälde. Die Menschen erziehen aus ihrer Starchheit und Weichen noch halb träumend dem neuen Leben zu. Die Krone dieses Lebens ist die Mutter, das Kind die neue Ehe. Das neue Leben, dessen oberes Gebot Mensch sein heißt. Die Mappe enthält dann noch die zur Lebenszeit Kräfte, Jugend, Jugend, Jugend und das Alter. Was soll die Bilder zeigen, um zu empfinden wie sein der Arbeiter unter Wollen und unter Schönen erzieht hat. W. J.

Ja, wenn ich nicht wäre...

Es gibt Menschen, die sind immer und überall lüchtiger als andere. Sie sind klüger und gewissenhafter als alle anderen Menschen. Es nützen dir alle Gegenbeweise nicht, sie behaupten immer, wenn sie sich nicht um alles kümmern würden, alles nichts wäre. Nur sie haben ihren Kopf überall, denken an alles, wissen auch schon im voraus, und sie haben es ja gewußt, daß nur durch die Gedankenlosigkeit anderer — die andern haben nämlich immer ihren Kopf bei andern Dingen — die ganze Arbeit vergeht.

Strenge! du dich noch so sehr an und gibst dir die größte Mühe, etwas hast du sicher verbummelt und schon hat es auch der kluge Geist entdeckt.

Wende dann aber!

Gott, lenkst du, wenn man doch nur einmal etwas tabellos in Ordnung, etwas nicht vergessen hätte!

Aber das wäre ja verderblich. Schon der Wunsch ist verderblich, weil der Wunsch der Keim dazu ist, daß du dich, nur um den Plaggelst los zu werden und zu befriedigen, dich ungeheuer anstrengst. Der Wunsch ist verderblich für deinen klugen Vorgesetzten oder wer er sein mag.

Du wärest dann ja ebenso gewissenhaft und genau — aber: wenn auch, er fände doch etwas an deiner Arbeit auszufehen.

Denn solchen Geistes liegt die Einbildung im Blut, daß nur sie allein so kluge Menschen sind und davon kann man sie nicht befreien.

Aber nur auf deinem Arbeitsgebiet weiß er so genau Bescheid und entdeckt noch vor dir deine Fehler. Schau aber einmal in sein Arbeitsgebiet hinein, da wirst du feststellen, daß auch da ab und zu ein Fehler aufsteht, der dann stillschweigend als selbstverständliches Vorkommnis aus der Welt geschafft wird.

Vom Ich und der Gemeinschaft.

Oft und viel wurde schon über Spiel und Tanz geschrieben, aber immer wieder taucht ein Mangel auf, dem man wohl Beachtung schenken darf. Bei jeder Veranstaltung der Jugend oder Partei sind neben anderem auch Spiele im Programm vorgesehen. Gilt es doch, sich sowie den Gästen neben einigen ernsten, auch ein paar fröhe Stunden zu bereiten. Da wird jeder merken, daß es keine Augenweide gibt, die etwa diesem lustigen Treiben unimpossiblich gegenüberstehen. Rund um die Spielenden stehen die Zuschauer und innerlich und äußerlich des Kreises steht man fröhlich und lachende Gesichter. Jeder weidet sich so gut er kann am Spiele. Stimmt das auch? Sieht man etwas ruhiger zu und besetzt sich eingehender damit, so wird man bald finden, daß es doch nicht so ist, wie man oberflächlich zu sehen glaubte. Diesen oder jenen der Spieler, der bei Beginn mit strahlendem Gesicht im Kreise stand, sieht man langsam mit enttäuschter Miene sich zurückziehen. Warum? Weil ein Teil von seinen Spielgefährten das Feld beherrscht und gar nicht daran denkt, daß es noch mehr gibt, die gerne mitzugreifen, aber eben nicht so viel Energie aufbringen, sich selbst hervorzuheben. Es müßte sich doch jeder stets daran erinnern, seinen Mitmenschen Freude zu bereiten. Denn erst wenn sich alle freuen, fühlt man sich glücklich. Die Spieler könnten doch so abwechseln, nicht aus Muth, sondern aus sich selbst heraus, daß auch die Jaghaften auf ihre Freude kämen. Dann denkt jeder nicht mehr. Ja man sieht zuweilen, daß selbst ausgeklärte und vor Sozialismus sprechende Jugendgenossen sich nicht dieser Einseitigkeit ihres Handelns bewußt fühlen. Sie hat das Spiel hingeworfen, sie haben sich selbst vergessen. Jugendfreunde, diese Eigenbrüteln innerlich unserer Gemeinschaft müssen wir überwinden. Diese enttäuschten Jugendfreunde küßten sich vernachlässigt und gekränkt. Haben sie den Kreis verlassen, irren sie planlos umher, niedergebroschlagen. Sie gehen dann oft für uns verloren, weil sie nicht bedenken, daß sie sich durch ihr stilles Verhalten von ihren Kameraden trennen. Ich rufe es deshalb denen an, die mehr Mut besitzen: Wartet darauf, daß jeder sich freut. Stellt euer persönliches Ich zurück: Lebt andern zur Freude und ihr habt die größte.

Georg Günther, Cuthisch.

Jugendpfleger-Seminar Gchlsdorf.

In den Kreisen der Jugendbewegung wird immer stärker der Wunsch nach Ausbildungsstätten für soziale Arbeit, besonders für die Jugendwohlfahrtsarbeit laut. Es gibt aber bisher keine Ausbildungsstätte, die der neuen Haltung der Jugendbewegung entspricht und ein erschöpfendes Fachwissen zu vermitteln vermag. Es ist daher außerordentlich zu begrüßen, daß zwei Männer wie Jugendpfleger Bruno Meyer und Direktor Heinrich Karsten, die schon seit Jahren Wegbereiter der Jugend waren, den Plan faßten, in dem Erziehungsheim Gchlsdorf bei Rostock ein Jugendpfleger-Seminar zu gründen.

Das erste Winter-Seminar sollte mit dem 1. Dezember beginnen. Am 30. November veranstaltete daher die Jugend im Rudwischsaal des Erziehungsheims eine Adventfeier, in deren Ansprache Pastor Karsten auf das Wesentliche dieser Zeit hinwies und in herzlichen Worten das Seminar eröffnete, während ein Chor der Jugendbünde unter der Leitung des stud. theol. Schütz mit zwei Liedern die Feier umrahmte. Da am Tage darauf die offizielle Einweihung des neuen Leiters des Erziehungsheims stattfinden sollte, zu der die Spitzen der Behörden und andere Interessenten eingeladen waren, so sollte die Eröffnung des Seminars im kleinsten Kreise des Kuratoriums vom Seminar, der Dozenten und Seminaristen, des Vorstandes des Erziehungsheims, des Landesauschusses der Jugendverbände, der Mitarbeiter des Landesjugendbundes und der Rostocker Jugendbünde geschehen. Nach der Feier fand eine Besichtigung der Internatsräume des Seminars statt. Das gemeinsame Abendessen führte alle Teilnehmer wieder zusammen. Jugendpfleger Bruno Meyer legte in einer kurzen Begrüßung Ziel und Zweck des Seminars dar und schloß mit den Worten, daß es gelingen möge, durch dieses Werk dereinst vorbildliche Arbeit auf dem Gebiete der Jugendwohlfahrt zu leisten. Im Namen der Dozenten dankte Professor Dr. Müller für die Begrüßung und erging sich in einer längeren Ausführung über die Notwendigkeit eines solchen Jugendpfleger-Seminars. Nach dem Abendbrot saßen die Teilnehmer zwanglos im Kreise zusammen. Es brach so recht der Frohinn der Jugend durch, der in fröhlichen und übermütigen Liedern, aber auch in rauhher-schwerenmütigen Weise ausklang. Professor Dr. Glemming sprach in seiner Weise über das Buch „Der Wanderer zwischen zwei Welten“, des leider zu früh heimgegangenen Walter Fleg und zeichnete in markanten Bildern das Leben des Wanderers Ernst Burche.

Das Jugendpfleger-Seminar ist in seiner Art eine bisher einzigartige Gründung in Deutschland. Es ist vornehmlich auf die Menschen der Jugendbewegung eingestellt. Die hellen und freundlichen Räume der Internats befinden sich in einem Hause des Erziehungsheims Gchlsdorf und bietet vorerst zwölf Seminaristen Wohnung und Arbeitsraum. Gelesen wird über alle in Frage kommenden Gebiete, wie Gesundheitslehre, Volkswirtschaftslehre, Bürgerkunde, Rechtslehre, Jugendfürsorge, Jugendpflege und Jugendbewegung, Geschichte der modernen Literatur, pädagogische Psychologie, Weltanschauungsfragen, Fernstudien und dergleichen. Die Vorlesungen finden in der Rostocker Universität statt.

Ausnahme-Angebot!

Bis 14412

Weihnachten

liefern ich Herren-Mäntel, Paletots, Codenjoppen, Regenmäntel, Sportjacken, Anzüge und Damen-Mäntel bei ganz geringer

An- u. Abzahlung

und bitte von dem Angebot, welches das als reell bekannte **Waren-Kredithaus** von **Hersch Kesten**, Holstenstr. 171, Ihnen bietet, Gebrauch zu machen

Ferner empfehle ich Herren- und Damen-Wäsche, Bettwäsche, Gardinen, Stepp- u. Tischdecken sowie Federbetten

Bitte genau auf die Hausnummer zu achten!

Holstenstraße 171

Kein Laden, nagenauer Seiteneingang

Betriebshof

Sonntags von 12—6 Uhr abends geöffnet!

Die gekauften Waren werden sofort ausgeliefert

Gimerbier

Jeden Freitag von 4—6 Uhr (14401) Brauerei Stamer Meierstraße 15 und Warenvorstraße 19b.

J. H. Pein

Lübeck Markt 10/12 Breite Straße 64/68. Das bekannte Kaufhaus für (14318) Arbeiter-Garderoben, Berufskleidung, Herren-Konfektion, Knaben-Konfektion. Erstkl. Manufakturwaren.



Empfehlen (14400) prima fettes

Füllfleisch la. Rostfleisch ger. Mettwurst, gef. u. Knadwurst **Fr. Kollmann** Reiferstr. 8 **Heinr. Bibow**, Krähenstr. 15

Rauchzeug

preiswert und gut

C. Wittfoot Ob. Muxstr. 18

*Erfreut
Eure Lieben!*

**Wollwaren
und Trikotagen**

- Damen-Blusenschoner, reine Wolle **5⁹³**
- Damen-Sportwesten, schwere reinwollene Qualität **12⁷⁵**
- Rauhschals **1⁹³**
- Kinder-Garnituren, Schal und Mütze **4⁷⁵**
- Schal-Garnituren, elegante Ausführung, Handarbeit **12⁷⁵**
- Herren-Normalhemden, Doppelbrust, la. wollgemischt **2⁹⁵**
- Herren-Barchenthemden, schwere Qualität **3⁷⁵**
- Herren-Normalhemden mit Einsatz, la. wollgemischt **4⁹⁵**
- Damen-Futterschlüpfer, schwere Qualität **5⁷⁵**
- Damen-Reformhosen, la. gefüllt, Größe 80 **6²⁵**

Täglich bis 7 Uhr abends geöffnet.

Weihnachtsmärchen-Vorverkauf für das Stadttheater im Reisebüro.

Karstadt

VERLOBUNGSRINGE

833 585
750 900
gest.

Uhren Gold-waren Silber-waren
Württembergische und Weimer-Silb-Bestecke empfiehlt

Willi Westfeling
Uhren- u. Goldwaren-Rep.-Werkstatt
92 Holstenstraße 32

*Doppelkorn
mit dem
Goldgriff*
Doppelstark, geruchlos, in Apotheken und Drogerien

(14841)

**Praktische
Weihnachts-Geschenke!**

Gummischuhe für Herren Damen Kinder
Slippers u. Schneestiefel
Gumm-Regenmäntel elegante Neuheiten in la. Stoffen

Gelbschürzen, Gelbröcke und Jacken

Sport-Artikel:

Fuss-, Faust-, Tennis-, Hockey-Bälle
Turnschuhe „Bahnfrei“ :: Schiaghölzer
Tennis- u. Hockey-Schläger
Sportschuhe, Turngürtel, Kinderbälle

Gummi-Spielsachen:

hübsche Puppen in neuen entzückenden Ausführungen, Tiere, Rassen usw.
Zelluloid-Spielwaren

Fahrrad-Mäntel und Schläuche



Prima Nosenträger

elegante und einfache — preiswert

Besichtigen

Sie meine Auswahl!

**Praktische
Weihnachts-Geschenke!**

Gummischdecken für Es- und Küchentische
**Wachstuche, Spindborden
Tafeldecken**

Knaben- u. Mädch.-Gummi-Schürzen in hübschen Mustern

Frauenschürzen, abwaschbar, wasserdicht
Lätzchen, Marktaschen

Gummischwämme :: Badekappen

Frisier-, Staub-, Kinder-Kämme
Zahnbürsten, Gummi-Handschuhe
Parfüm- und Blumenzerstäuber

Neue Wringmaschinen mit leichtem Gang auf Kugellager

Reiseluftkissen, Gummiwärmflasch.

**Schwammbeutel, Gummibade-
wannen** für die Reise zusammenlegbar

Weisse und bunte Dauerwäsche

Gimerbier

Jeden Freitag von 4—6 Uhr (14394) Brauerei Wicken sowie Urquithr. 21 a, Trabelmannstr. 21

Safeltümmel

Flasche 1.85

Monopol-Granat Flasche 2.15 u. 2.40

Jamaika-Rum-Berlin Flasche 2.50 u. 3.00

Weinbrand-Berlin Flasche 2.50 u. 3.00

Erstklassige Zitronen in großer Auswahl

Rottweine Flasche 1.30 und 1.90 mit Steuer und Glas

Eduard Speck Muxstr. 80/84

Stühle werden gefertigt. Süderstr. 14, 1.

(14856)

(14856)

(14856)

(14856)

(14856)

(14856)

(14856)

(14856)

(14856)

(14856)

(14856)

(14856)

(14856)

(14856)

(14856)

(14856)

(14856)

(14856)

(14856)

(14856)

(14856)

(14856)

(14856)

(14856)

Paul Dahncke

Rohlmarkt 6 Lübeck Markt 5

Herrn-Artikel

Hüte Mützen Schirme Stöcke

Wäsche Krawatten

Fernsprecher 3259 14848

Wilhelm A. C. Wessel

Gummispezialgeschäft

Fernruf 6575 Breite Straße 58a.

gegenüber Café Hodermaan

14865

Einfache und moderne Fabrikate in

Schuhwaren

Starke Arbeitstiefel, gewalzte Schattstiefel warme Pantoffeln, Hauschuhe

Kork- u. Lederpantoffeln

Bruno Westfeling :: Holstenstraße 3

14393

Schuhwaren billig

Arbeitstiefel, Rindl. starke Ware
Schaufel, Antistiefel, Sportstiefel.
Herrentiefel, Rindbog, von M. 8.60 bis 20.00
Damen-Halbschuhe von M. 6.50 an
Damen-Lackschuhe f. die Ballzeit besonders billig
Rindertiefel, Rindbog, 21/2 M. 8.80—5.0
3/4 in jeder Preislage (14342)
Pantoffeln, Pantoffeln
Samthalschuhe von M. 2.65 an
Damen-Wildl.-Schuhe v. M. 3.00—5.0
Damen-Halbschuhe, 35—37 zu jedem angenehmen
baren Preise, um damit zu räumen
Wollen Sie gut und billig kaufen, sehen Sie
sich bitte die Ware ohne Kaufzwang an.
Heinrich Schluß
31 Schumacherstraße 31

Pa. trockenes Anheizholz
pro Stk. 1.90 M. frei Haus (14355)
Max Boye, Kalltenstr., Tel. 841

**Weine :: Spirituosen
und Liköre**

Wodka in bester Qualität
Rum 1/1 Flasche von M. 2.50 an

Lager sämtlicher Liköre
1/1 Flasche von 3.50 M. an

Weißwein (1/1 Flasche) von 0.90 M. an
Rotwein (1/1 Flasche) von 1.10 M. an
Tarragona (1/1 Flasche) von 1.50 M. an

Bruno Henning
Königstraße (Ecke Pfaffenstraße)

Faßbender-Konfitüren

Allemanderhaus: **Hermann Vos** (14402)
Große Burgstraße 43 Fernruf 3776
Sermeln, Bitter- und Sörfen-Pralinen
feinste Kirsch- und Marzipantorten & nur 3.20
Zee-Marzipan, Kirschtorten, Pfannkuchen & 3.20

Knackwurst

in bekannter Güte 14873

Pfund 80 Pfennig

W. C. Koeppke

Zum Fest!

Feinster Tilsiter-Fett-Käse
sonst **jetzt Pfd. 80 Pfg.**
Mk. 1.—

Voll. Schweizerkäse 1.50
großgel. satte Ware & M. 1.50

Außerdem empfehle: (14354)

Pa. vollfetten Roquefort-Käse

Echten Holländer Rahm-Käse

Voll. Camembert-Käse (6- und 12- und 18- und 24- und 30- und 36- und 42- und 48- und 54- und 60- und 66- und 72- und 78- und 84- und 90- und 96- und 102- und 108- und 114- und 120- und 126- und 132- und 138- und 144- und 150- und 156- und 162- und 168- und 174- und 180- und 186- und 192- und 198- und 204- und 210- und 216- und 222- und 228- und 234- und 240- und 246- und 252- und 258- und 264- und 270- und 276- und 282- und 288- und 294- und 300- und 306- und 312- und 318- und 324- und 330- und 336- und 342- und 348- und 354- und 360- und 366- und 372- und 378- und 384- und 390- und 396- und 402- und 408- und 414- und 420- und 426- und 432- und 438- und 444- und 450- und 456- und 462- und 468- und 474- und 480- und 486- und 492- und 498- und 504- und 510- und 516- und 522- und 528- und 534- und 540- und 546- und 552- und 558- und 564- und 570- und 576- und 582- und 588- und 594- und 600- und 606- und 612- und 618- und 624- und 630- und 636- und 642- und 648- und 654- und 660- und 666- und 672- und 678- und 684- und 690- und 696- und 702- und 708- und 714- und 720- und 726- und 732- und 738- und 744- und 750- und 756- und 762- und 768- und 774- und 780- und 786- und 792- und 798- und 804- und 810- und 816- und 822- und 828- und 834- und 840- und 846- und 852- und 858- und 864- und 870- und 876- und 882- und 888- und 894- und 900- und 906- und 912- und 918- und 924- und 930- und 936- und 942- und 948- und 954- und 960- und 966- und 972- und 978- und 984- und 990- und 996- und 1002- und 1008- und 1014- und 1020- und 1026- und 1032- und 1038- und 1044- und 1050- und 1056- und 1062- und 1068- und 1074- und 1080- und 1086- und 1092- und 1098- und 1104- und 1110- und 1116- und 1122- und 1128- und 1134- und 1140- und 1146- und 1152- und 1158- und 1164- und 1170- und 1176- und 1182- und 1188- und 1194- und 1200- und 1206- und 1212- und 1218- und 1224- und 1230- und 1236- und 1242- und 1248- und 1254- und 1260- und 1266- und 1272- und 1278- und 1284- und 1290- und 1296- und 1302- und 1308- und 1314- und 1320- und 1326- und 1332- und 1338- und 1344- und 1350- und 1356- und 1362- und 1368- und 1374- und 1380- und 1386- und 1392- und 1398- und 1404- und 1410- und 1416- und 1422- und 1428- und 1434- und 1440- und 1446- und 1452- und 1458- und 1464- und 1470- und 1476- und 1482- und 1488- und 1494- und 1500- und 1506- und 1512- und 1518- und 1524- und 1530- und 1536- und 1542- und 1548- und 1554- und 1560- und 1566- und 1572- und 1578- und 1584- und 1590- und 1596- und 1602- und 1608- und 1614- und 1620- und 1626- und 1632- und 1638- und 1644- und 1650- und 1656- und 1662- und 1668- und 1674- und 1680- und 1686- und 1692- und 1698- und 1704- und 1710- und 1716- und 1722- und 1728- und 1734- und 1740- und 1746- und 1752- und 1758- und 1764- und 1770- und 1776- und 1782- und 1788- und 1794- und 1800- und 1806- und 1812- und 1818- und 1824- und 1830- und 1836- und 1842- und 1848- und 1854- und 1860- und 1866- und 1872- und 1878- und 1884- und 1890- und 1896- und 1902- und 1908- und 1914- und 1920- und 1926- und 1932- und 1938- und 1944- und 1950- und 1956- und 1962- und 1968- und 1974- und 1980- und 1986- und 1992- und 1998- und 2004- und 2010- und 2016- und 2022- und 2028- und 2034- und 2040- und 2046- und 2052- und 2058- und 2064- und 2070- und 2076- und 2082- und 2088- und 2094- und 2100- und 2106- und 2112- und 2118- und 2124- und 2130- und 2136- und 2142- und 2148- und 2154- und 2160- und 2166- und 2172- und 2178- und 2184- und 2190- und 2196- und 2202- und 2208- und 2214- und 2220- und 2226- und 2232- und 2238- und 2244- und 2250- und 2256- und 2262- und 2268- und 2274- und 2280- und 2286- und 2292- und 2298- und 2304- und 2310- und 2316- und 2322- und 2328- und 2334- und 2340- und 2346- und 2352- und 2358- und 2364- und 2370- und 2376- und 2382- und 2388- und 2394- und 2400- und 2406- und 2412- und 2418- und 2424- und 2430- und 2436- und 2442- und 2448- und 2454- und 2460- und 2466- und 2472- und 2478- und 2484- und 2490- und 2496- und 2502- und 2508- und 2514- und 2520- und 2526- und 2532- und 2538- und 2544- und 2550- und 2556- und 2562- und 2568- und 2574- und 2580- und 2586- und 2592- und 2598- und 2604- und 2610- und 2616- und 2622- und 2628- und 2634- und 2640- und 2646- und 2652- und 2658- und 2664- und 2670- und 2676- und 2682- und 2688- und 2694- und 2700- und 2706- und 2712- und 2718- und 2724- und 2730- und 2736- und 2742- und 2748- und 2754- und 2760- und 2766- und 2772- und 2778- und 2784- und 2790- und 2796- und 2802- und 2808- und 2814- und 2820- und 2826- und 2832- und 2838- und 2844- und 2850- und 2856- und 2862- und 2868- und 2874- und 2880- und 2886- und 2892- und 2898- und 2904- und 2910- und 2916- und 2922- und 2928- und 2934- und 2940- und 2946- und 2952- und 2958- und 2964- und 2970- und 2976- und 2982- und 2988- und 2994- und 3000- und 3006- und 3012- und 3018- und 3024- und 3030- und 3036- und 3042- und 3048- und 3054- und 3060- und 3066- und 3072- und 3078- und 3084- und 3090- und 3096- und 3102- und 3108- und 3114- und 3120- und 3126- und 3132- und 3138- und 3144- und 3150- und 3156- und 3162- und 3168- und 3174- und 3180- und 3186- und 3192- und 3198- und 3204- und 3210- und 3216- und 3222- und 3228- und 3234- und 3240- und 3246- und 3252- und 3258- und 3264- und 3270- und 3276- und 3282- und 3288- und 3294- und 3300- und 3306- und 3312- und 3318- und 3324- und 3330- und 3336- und 3342- und 3348- und 3354- und 3360- und 3366- und 3372- und 3378- und 3384- und 3390- und 3396- und 3402- und 3408- und 3414- und 3420- und 3426- und 3432- und 3438- und 3444- und 3450- und 3456- und 3462- und 3468- und 3474- und 3480- und 3486- und 3492- und 3498- und 3504- und 3510- und 3516- und 3522- und 3528- und 3534- und 3540- und 3546- und 3552- und 3558- und 3564- und 3570- und 3576- und 3582- und 3588- und 3594- und 3600- und 3606- und 3612- und 3618- und 3624- und 3630- und 3636- und 3642- und 3648- und 3654- und 3660- und 3666- und 3672- und 3678- und 3684- und 3690- und 3696- und 3702- und 3708- und 3714- und 3720- und 3726- und 3732- und 3738- und 3744- und 3750- und 3756- und 3762- und 3768- und 3774- und 3780- und 3786- und 3792- und 3798- und 3804- und 3810- und 3816- und 3822- und 3828- und 3834- und 3840- und 3846- und 3852- und 3858- und 3864- und 3870- und 3876- und 3882- und 3888- und 3894- und 3900- und 3906- und 3912- und 3918- und 3924- und 3930- und 3936- und 3942- und 3948- und 3954- und 3960- und 3966- und 3972- und 3978- und 3984- und 3990- und 3996- und 4002- und 4008- und 4014- und 4020- und 4026- und 4032- und 4038- und 4044- und 4050- und 4056- und 4062- und 4068- und 4074- und 4080- und 4086- und 4092- und 4098- und 4104- und 4110- und 4116- und 4122- und 4128- und 4134- und 4140- und 4146- und 4152- und 4158- und 4164- und 4170- und 4176- und 4182- und 4188- und 4194- und 4200- und 4206- und 4212- und 4218- und 4224- und 4230- und 4236- und 4242- und 4248- und 4254- und 4260- und 4266- und 4272- und 4278- und 4284- und 4290- und 4296- und 4302- und 4308- und 4314- und 4320- und 4

Praktische Weihnachtsgeschenke

bei bequemer

Teilzahlung

Herren-Konfektion

Herren-Anzüge von den billigsten Strapazierstoffen bis zur eleg. Maß-ersatz-Verarbeitung in großer Auswahl zu soliden Preisen.

Mäntel in Schlüpf-, Schwedenform, aus aller Art Stoffen und Farben; schwarze Mäntel mit Sammetkragen, in besonders guter Stoff- u. Maßersatz-Verarbeitung.

Manchester-Anzüge mit langen Breeches-Hosen, in braun, grau u. grün, in verschiedenen Preislagen.

Gestreifte Hosen in verschiedenen Mustern, Bukskin, Manchester, Reitcort, in lang u. Breeches, in allen Preislagen.

Herren-Artikel

Berhemde, Ferkal, Zephir, in mod. Streifen, mit 2 Kragen, weiße Frack- und Smoking-Hemden, steife und weiche Kragen, prima Bielefelder Wäsche, Einsatz- u. Flanell-Arbeitshemden, Normal- und Mako-Unterwäsche, Hosenträger, Strumpfhalter, Handschuhe, Taschentücher, Strümpfe usw.

Schuhwaren

Herren-, Damen- und Kinderschuhe in R-Chevr., R-Box, Boxkalf, Lack in runden und spitzen Formen. Besonders große Auswahl in **Damen-Stiefel** zu sehr soliden Preisen.

Baumwollwaren

Hemdentuche, Stouts, -Bettsatin, Damast, Tischdecken, Handtücher, bunte Züchen, Schürzenstoffe, Bettlinett usw.

Gardinen

Metervare, in allen Weiten und Preislagen. Künstler-Gardinen und Stores; Etamine, ca. 150 breit; Zugrouleaus in versch. Streifen.

Nach geleisteter **Anzahlung** wird die Ware **sofort** ausgehändigt.

Durchgehend von 8-7 Uhr geöffnet!

L. Sokolinski & Co.,
Fünfhausen 16.

Erfreut
Eure Lieben!

Strümpfe

- Damen-Strümpfe, feine Baumwolle, schwarz..... Paar **55^g**
- Damen-Strümpfe, la. Seidengriff, schwarz..... Paar **95^g**
- Damen-Strümpfe, la. Mako, schwarz..... Paar **1.95**
- Damen-Strümpfe, la. feine Wolle plattiert..... Paar **2.25**
- Damen-Strümpfe, la. Kaschmirwolle..... Paar **3.75**
- Herren-Socken, graue Winterqualität..... Paar **55^g**
- Herren-Socken, graue Baumwolle, haltbare Qualität, Paar **60^g**
- Herren-Socken, grau, gestrickt schöne wollgemischte Qualität **85^g**
- Herren-Socken, grau, gestrickt Kammgarnwolle platt.... Paar **1.20**
- Herren-Socken, grau, gestrickt la. reine Wolle..... Paar **1.95**

Täglich
bis 7 Uhr abends
geöffnet.

Weihnachtsmärkten-
Vorverkauf für
das Stadttheater
im Reisebüro.

Karstadt

Halt!

(14351)

Wiederverkäufer!

Marken-Schokolade, Pralinen, Keks unter Original-Fabrikpreisen, sowie **Rum, Kognak, Aquavit** und **Weine** sehr billig, nur an Wiederverkäufer empfohlen

W. Lennartz vorm. Geiger & Co.

Warengrosshandlung **Mühlenstraße 21, Hinterhaus** Telephon 8269

Sein Vorwerk bittet:
**Gedenket unserer Zöglinge
zu weihnachtlicher Zeit!**

Konto: Spar- und Anleihe-Kasse
Tel. 8780 (14352)

**Freitag und Sonnabend
in der Markthalle (Stand 14 und 18)**

Prima Schweinefleisch **z. M. 1.00**
Prima Hühnerfleisch **z. M. 80^g**
Schönes Kalbfleisch **z. M. 50^g**
Frisches Rindfleisch **z. M. 70^g**

W. Strohsfeldt (14350)

Larssons Bock- und Bierwürste sind unübertroffen

Meine Spezialitäten empfehle ich in bekannter, hervorragender Güte:

- Leberkäse
- Mainzer Roulade
- Deutsche Roulade
- Schinkenroulade
- Kalbsmilchroulade
- Zungenroulade
- Kinderroulade
- Mosaik
- Zungengalantine
- Farc. Kalbskopf
- gefüllter Schweinekamm
- Kastensülze
- gefüllter Wildschweinskopf
- gefüllte Kalbsbrust

- geräucherten Schinken
- gekochten Schinken
- Lachsschinken
- gekocht. Pökelkamm
- Ochsenzunge
- Roastbeef
- Schweinebraten
- Medister
- Zervelatwurst
- gekochte Mettwurst
- Thüringer Rotwurst
- Kalbsleberwurst
- Hausmacher-Leberwurst
- Hamburg. Sardellenleberwurst

Lübecker Speißebraten

Kasseler Rippespeer, ger. Nacken, Rauchstücke sowie sämtliches frisches Fleisch zu billigsten Tagespreisen

Goldene Staatsmedaille 1924

Fernsprecher
8976

Emil Larsson

Warendorp-
Strasse 21

333
4 M. an.
585
8 M. an.
Garantie-Wecker 4 Mk.
90 Silber — 90 gest.
Alpaka-Bestecke.
H. Schulz, Uhrmacher,
20 Johannisstraße 20

- Walnüsse** **z. M. 60 u. 75^g**
- Haselnüsse** **z. M. 75^g**
- Paranüsse** **z. M. 95^g**
- Feigen** **z. M. 35 u. 45^g**
- Kardamomeln** **z. M. 1.20^g**
- Traubroffnen** **z. M. 1.—^g**
- Baumkeks** **z. M. 25^g**
- Baumkondit** **z. M. 25^g**
- Marzipan** **z. M. 60^g**
- Glasbehang**
in großer Auswahl
Weihnachtsspiel
z. M. 20^g 10 z. M. 1.80^g
- Eduard Speck**
Hühnerstraße 80/84 (14351)

**Zigaretten
Zigarren
C. Wittfool
Ob. Hürstr. 12**

Etagengeschäft ANNA ZIMDAR

Fleischhauerstr. 25 Industriehaus

empfeilt
als passendes Weihnachts-Geschenk

Wäsche

in einfacher sowie eleganter Ausführung

Strümpfe

nur beste Qualitäten zu billigsten Preisen

Mäntel :: Kleider :: Kasaks :: Blusen

Täglich Eingang von Neuheiten! 14348

Sie kaufen bei mir billiger als in Laden-Geschäften!

An unsere Inserenten!

Anzeigen

von größerem Umfange bitten wir einen Tag vor dem Erscheinen aufzugeben, weil andernfalls keine Gewähr für Aufnahme gegeben werden kann.

Anzeigen-Abteilung

Lübecker Volksbote